A 000 090 310 4
UC SOUTHERN REGIONAL LIBRARY FACILITY

Über Jagd, Fischfang und Bienenzucht bei den Juden in der tannäischen Zeit.

Von

Dr. Moritz Mainzer.

lifornia
ional
lity

Frankfurt a. M.
—
Kauffmann u. Comp.
1910.

Über Jagd, Fischfang und Bienenzucht
bei den Juden in der tannäischen Zeit.

Von

Dr. Moritz Mainzer.

Frankfurt a. M.
—
Kauffmann u. Comp.
1910.

Sonderabdruck aus der »Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums«. 53. Jahrgang. Heft 3—10.

Druck von Adolf Alkalay & Sohn, Preßburg.

DEM ANDENKEN MEINES VATERS
UND MEINER LIEBEN MUTTER.

1762990

Einleitung.[1])

Die vorliegende Untersuchung ist im wesentlichen nach dem Muster der Arbeiten von Vogelstein[2]), Rieger[3]), Krengel[4]) angelegt, deren Stoff ebenfalls in erster Linie der tannäischen Literatur entnommen ist. Die Quellen meiner Arbeit sind die Mischnah[5]), Tosefta[6]) und die halachischen Midraschim[7]). Das einschlägige Material, soweit es aus jerusalemischer[8]) und babylonischer[9]) Gemara sich feststellen ließ, wurde herangezogen.

---

[1]) Vorliegende Arbeit erschien in der Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums, Jahrgang 1909, S. 174—189, 301—327, 451—468, 539—562. Es ist daher auch in den Separatabzügen die in der Monatsschrift übliche Schreibweise und die Art, den Talmud ohne Zeilenangabe zu zitieren, beibehalten worden.

[2]) Die Landwirtschaft in Palästina zur Zeit der Mischnah. Teil I: Der Getreidebau. Breslau (1894).

[3]) Versuch einer Technologie und Terminologie der Handwerke in der Mischnah. Teil I: Spinnen, Färben, Weben, Walken. Breslau (1894).

[4]) Das Hausgerät in der Mischnah. I, Frankfurt a. M. 1899.

[5]) Zur Feststellung des Textes sind Rabbinovicz, Variae lectiones (= VL.) und Derenbourgs La Mischnah Seder Tohoroth benutzt.

[6]) T = Tosefta, ed. Zuckermandel. Die alten Ausgaben und T des Alfasi (= Rif), der Wilnaer Talmudausgabe beigedruckt, wurden stets verglichen

[7]) Sifra, ed. J. H. Weiß, Wien 1862. Sifre, ed. Friedmann, Wien 1864. Mechiltha, ed. Friedmann, Wien 1870.

[8]) j = jerusalemischer Talmud, zitiert nach ed. Krotoschin, auch ed. Szitomir verglichen.

[9]) b = babylonischer Talmud, ed. Wilna.

Auch der Midrasch rabba[1]), die Pesiktha[2]) und Targumim fanden Berücksichtigung. Von Kommentaren wurden benutzt Hai zu Tohoroth[3]), R. Chananel[4]), R. Gerschom[5]), Raschi, Isaac Siponte zu Seraim[6]), Maimonides[7]), Schimschon b. Abraham[8]) aus Sens, Ascheri und der Aruch des R. Nathan b. Jechiel.

Dem Rat meines hochverehrten Lehrers, Herrn Professor Schwally zu Gießen, folgend, — dem ich manchen Wink, welcher der Untersuchung zu gute kam, verdanke, und dem ich an dieser Stelle für sein Interesse an dieser Arbeit meinen innigsten Dank ausspreche, — wich ich jedoch von der Anlage jener erstgenannten drei Arbeiten ab. Das biblische Material mußte den Ausgangspunkt aller drei Teile bilden, da bei diesem Thema auch die Bibel beachtenswerten Stoff bietet, was bei jenen Arbeiten kaum der Fall ist. Im voraus sei aber darauf hingewiesen, daß ich in dem biblischen Teil nur wenig Neues bieten konnte, da in den Real- und Handwörterbüchern zur Bibel unter den betreffenden Artikeln der ganze Stoff gesammelt und dargestellt ist. Um so brechtigter ist aber das Verfahren, als man annehmen darf, daß Gerätschaften, die zur Jagd und Fischerei gehören, sogar in einem Zeitraume von tausend Jahren in Palästina einer Änderung kaum unterworfen waren. Selbst Völker, bei welchen die Jagd und

---

[1]) Bezeichnet durch Nennung des biblischen Buches mit darauffolgendem r. zitiert nach ed. Wilna.

[2]) Pesiktha rabbathi (= Pes. r.) ed. Friedmann, Wien 1880; Pesiktha di Rab Kahana (= P. di R. Kah.) ed. Buber, Lyck 1868.

[3]) In קובץ מעשי ידי גאונים קדמונים, ed. Rosenberg, Berlin 1856, und der Wilnaer Talmudausgabe beigedruckt.

[4]) R. Chan. = Chananel, beigedruckt der ed. Wilna des bab. Talm.

[5]) ibid. = R. Gersch.

[6]) ibid. = Mahari ben Malki Zedek.

[7]) Maim. = Maimonides Mischnahkommentar (zu Tohoroth, ed. Derenbourg); zur Jad ha-Chasakah oder Mischneh Thora, werden die betr. Bücher mit Kapitel und Paragraphen stets angegeben.

[8]) Zu Seraim und Tohoroth = RS.

der Fischfang eine ungleich größere Rolle als bei den Juden spielten, haben in der Art des Fangens und in der Beschaffenheit der Gerätschaften keine Fortschritte aufzuweisen. Von den Ägyptern sind Reliefdarstellungen von Fisch- und Schlagnetzen für Vögel aus dem Jahre 2800[1]) v. Chr. erhalten, welche 1500 Jahre später[2]) noch dieselbe Gestalt zeigen. Ähnliches gilt von den Griechen und Römern. Max Miller bemerkt in seinem Büchlein »Jagdwesen der alten Griechen und Römer«, daß alle späteren Schriftsteller über das Jagdwesen aus dem Buche des Xenophon geschöpft haben, ohne daß einer viel wesentlich Neues nach ihm gebracht hätte[3]). Die ihren Zwecken entsprechenden Formen waren schon frühzeitig mit der Notwendigkeit jener Beschäftigungen gefunden[4]). Der zweite Punkt, in welchem sich vorliegende Untersuchung von den oben genannten unterscheidet, ist das Heranziehen der Privataltertümer anderer Völker, um das sehr lückenhaft vorliegende Material zu ergänzen. Dazu gewährt ein Vergleich oft eine sichere Bestätigung dessen, was man vorher nur vermutet oder in Abrede gestellt hat. Dieses Verfahren ist um so unbedenklicher, als Palästina, von jeher der Zankapfel und daher auch das Schlachtfeld der Völker des Niltales und des Euphratgebietes, von jenen mächtigen Kulturen nicht unberührt bleiben konnte, sodaß man besonders in der Technik vieles

---

[1]) Vgl. Berliner Museum, ägyptische Abteilung, altes Reich, Nr. 15756 und 14100.

[2]) ibid., neues Reich, Nr. 6934.

[3]) Noch bestimmter Dörner zu Xenophons Kynegetikus (Stuttgart 1871) in der Einleitung, S. 18 »Indes, Männer von Fach haben es ausgesprochen, daß das Büchlein würdig an der Spitze der ganzen reichen Jagdliteratur stehe, und um so beachtenswerter sei, da, was späte e Römer uns über die Jagd hinterlassen haben, zur Genüge beweise, daß ein Fortschritt in der Jagd gegenüber dem Standpunkt derselben in Griechenland z. Zeit Xenophons in keiner Weise stattgefunden habe«.

[4]) Weiß, S. 98.

von jenen Völkern entlehnt hat. Denselben Einfluß, obgleich nicht in so hohem Maße, hat das persische Reich geübt, und als sein Untergang durch Alexander den Großen besiegelt wurde, war der hellenistischen Kultur die Pforte auch für Palästina geöffnet. Die zahlreichen griechischen Fremdwörter in unserem Schrifttum beweisen zur Genüge, wie sehr der Hellenismus sich in Palästina ausgebreitet hat. Als dann gar das römische Schwert sich die halbe Welt unterjochte, blieb Palästina auch nicht verschont, und daß griechisch-römische Sitte dort ihren Einzug gehalten hat, bezeugt allein schon die geschichtliche Zeit des Herodes, der in der Aufführung von Prachtbauten, wie Amphitheater und Hippodrom, dem griechisch-römischen Wesen mit Gewalt in seinem Reiche Eingang zu verschaffen suchte. Dies alles verleiht uns wohl einige Berechtigung, bei einer Arbeit, die ein kulturgeschichtliches Bild entwerfen soll, die fremden Quellen heranzuziehen.

Bei der Stabilität der wirtschaftlichen Zustände des Orients war es angebracht, Reisebeschreibungen mitunter im Wortlaut wiederzugeben, da sie oft ein getreues Abbild von dem liefern, was schon vor etwa zweitausend Jahren gewesen ist. Eine strenge Scheidung zwischen palästinischen und babylonischen Verhältnissen konnte nicht durchgeführt werden, weil bei dem fortwährenden Austausch der Lehrmeinungen zwischen den Schulen beider Länder die Gelehrten des jerusalemischen Talmud Bezug nehmen auf babylonische Verhältnisse und umgekehrt. Das Jagd- und Bienenrecht fällt eigentlich aus dem Rahmen dieser Arbeit heraus, allein die Schlüsse, die für das Kulturgeschichtliche aus solchen Gesetzen sich ergeben, sind zu wichtig, als daß sie hier hätten unberücksichtigt bleiben dürfen.

Zu dem Abschnitt über Bienenrecht verdanke ich die einschlägigen Stellen aus dem corpus iuris der Güte des Herrn Professor Kohler in Berlin, dem ich auch an dieser

Stelle hierfür meinen besten Dank ausspreche, ebenso meinem Kollegen Herrn Dr. H. Pick, der mir aus der assyrischen Literatur einige Anmerkungen bereitwilligst zur Verfügung stellte, die in den Fußnoten in eckiger Klammer mit Pick bezeichnet, beigefügt sind.

I. Teil.

Bedeutung und Wertschätzung der Jagd.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß einmal die Hebräer wie jedes andere Volk im Uranfang seiner Geschichte Jäger von Beruf gewesen sind. Damals mußte man sich gegen die reißenden Tiere mit Steinen oder mit einem starken Baumast, wohl der ältesten Waffe, die der Mensch kennt, und wie sie heute noch von dem Waldindier geführt wird[1]), verteidigen. Aber jene niedrige Kulturstufe hatten die Hebräer schon längst überschritten in der Zeit, von der uns ihre älteste Urkunde, die Bibel, zu erzählen weiß. In biblischer Zeit galt es zwar noch, die Herden gegen die räuberischen Angriffe wilder Tiere zu schützen[2]); auch der Wanderer hatte sich oft ihrer zu erwehren; von Helden, wie Simson[3]), David[4]) und Benaja[5]), berichtet die Schrift, daß sie im Nahekampf Löwen und Bären erlegt haben; aber damit soll nur der Mut und die Tapferkeit jener Männer gezeichnet und nicht etwa gesagt werden, daß sie »gewaltige Jäger vor dem Herrn« gewesen sind wie Nimrod[6]) und Esau[7]), die eben keine jüdischen Gestalten sind. Die vielen Bilder, welche allenthalben in der Bibel dem Jagdleben entnommen sind[8]), und

[1]) Weiß, Kostümkunde 1. Aufl. 1860, S. 7.

[2]) I Sam. 17, 34 ff.; vgl. auch Gen. 37, 33.

[3]) Richter 14, 6; 15, 4.

[4]) Siehe Anm. 2.

[5]) II Sam. 23, 20.

[6]) Gen. 10, 9.

[7]) Gen. 27, 3; 27, 40.

[8]) So ist die Gazelle, צבי, das Bild der Anmut und Liebe (HL. 2, 9; 2, 17; 4, 5; 7, 4 u. ö.), der Hirsch das Bild der Gewandtheit

die häufige Erwähnung von Raub- und eigentlichem Jagdwild deuten darauf hin, daß Palästina an Wild keinen Mangel hatte. Das Wildpret[1]) war daher wohl geschätzt. Es finden sich sogar besondere Gesetzesvorschriften bezüglich des Wildes, das Blut auslaufen zu lassen und es mit Erde zu bedecken[2]). Und doch hat die Jagd bei den Juden — wenigstens nach unseren Quellen — zu keiner Zeit die Bedeutung wie bei den anderen Völkern des Altertums erlangt.

Der assyrische König Samsiramman war ein gewaltiger Jäger, der mitten in der Erzählung seiner Großtaten nicht vergißt anzugeben, wieviel Löwen er erlegt habe[3]), und Assurnazirpal erzählt von sich, wie er am Euphrat Auerochsen gejagt[4]) und in der Nähe von Ninive einen Tiergarten[5]) angelegt habe. Die bildlichen Darstellungen aus dem Sargonpalast zeigen den König, wie er zu Wagen oder auch zu Pferde mit Bogen und Wurfspieß den Löwen und Panther, den Hirsch und die Gazelle verfolgt[6]). Nicht weniger sind wir über die Jagden,

---

und Schnelligkeit (HL. 8, 14; Ps. 18, 34), der Löwe das Bild der Stärke (Ri. 14, 18; II Sam. I, 23) und des Mutes (Spr. 28, 1; 30, 30).

[1]) Gen. 27, 3 f.

[2]) Lev. 17, 13; Deut. 12, 15 f.

[3]) Kaulen, Assyrien und Babylonien nach den neuesten Entdeckungen (5. Aufl.) 233. — Die Jagd auf Löwen wird auf den assyrischen Denkmälern überaus oft dargestellt.

[4]) Kaulen 230; vgl. auch Austen H. Layard, The monuments of Nineveh I, London 1849, plate 11, 12, 32, Jagd auf Wildochsen darstellend.

[5]) Kaulen, ibid. [KB. I, S. 125, Pick].

[6]) Kaulen 55, Weiß 249. — Jagd auf Hirsche in »Ninive et l' Assyrie par V. Place tome troisième« (1867), Pl. 56; auf der einen Seite sind große Stellnetze errichtet, die ein Entfliehen der Tiere verhindern. Sie werden mit dem Pfeil erlegt; A. H. Layard, The monuments of Niniveh, A second series, London 1853, plate 32 stellt einen Jäger mit Gazelle, Hase und Vögeln dar. Vgl. ibid. Nr. 64, 65.

welche die ägyptischen Könige und Vornehmen des Landes zu allen Zeiten geführt haben, aus erhalten gebliebenen Denkmälern und Inschriften unterrichtet[1]). Von Pharao Amenhotep III. wissen wir, daß er in den ersten zehn Jahren seiner Regierung »hundertundzehn wildblickende Löwen« eigenhändig erlegt hat[2]). Zu den größten Freuden der vornehmen Ägypter gehörte es, auf den toten Stromarmen des Nils auf leichtem Nachen zwischen den Papyrusbüschen zu rudern, die wilden Vögel mit dem Wurfholz zu erbeuten und mit der Harpune die großen Nilfische zu stechen oder gar ein Flußpferd zu erlegen[3]). Der Perserkönig Darius Hystaspes unterläßt es nicht, auf seiner Grabschrift der Nachwelt zu verkünden, daß er nicht nur der beste Reiter und Schütze sondern auch der erste im Jagdkampfe gewesen sei[4]).

Die Hoftafel des Königs Salomo[5]) zeigt zwar, daß das Fleisch von Gazelle, Hirsch und Jachmur[6]) ebenso beliebt war wie das der gewöhnlichen Schlachttiere. Trotzdem berichtet uns keine Urkunde von etwaigen Jagdtaten dieses Königs oder irgend eines der israelitischen oder judäischen Fürsten überhaupt. Hieraus darf vielleicht gefolgert werden, daß die Jagd nur in ganz beschränktem Maße betrieben wurde und nur der Gewinnung von Fell und Fleisch diente. Aber die Art der Jagd, die aus reiner Freude veranstaltet, zum Sport und zur Unterhaltung diente, oder als die beste Vorübung für den Krieg wie bei den

---

[1]) Vgl. die Abbildungen bei Wilkinson, Manners and customs of the ancient Egyptians, London 1837, III, Nr. 322, 324, 326, 327, 329.

[2]) Erman, Ägypten und ägyptisches Leben im Altertum, S. 330.

[3]) Erman, 321; Wilkinson III, Nr. 335, 336, 337.

[4]) Weiß 270 (Strabo XV, 3).

[5]) I Kön. V, 3.

[6]) Das. und Deut. 14, 5 unter den zum Genusse erlaubten Tieren aufgezählt. Er gehört jedenfalls zu den Gazellenarten. Sicheres ist nicht auszumachen.

Persern[1]) und Griechen[2]) galt, war jedenfalls bei den Juden der nachbiblischen Periode nicht üblich. Die vom Gesetz geforderte Menschenfreundlichkeit gegen die Tiere, die sich in verschiedenen Vorschriften[3]) ausspricht, hat es nicht zugelassen, daß man das wehrlose Tier so lange mit Roß und Meute hetzte, bis es halbtot auf der Strecke liegen blieb und endlich von seinem Verfolger den Gnadenstoß erhielt. Wenn aber von König Herodes erzählt wird, daß er einmal an einem Tage vierzig Stück Wild erlegt habe[4]), so beweist dies nur, daß in jener Zeit der König und ein Teil der Reichen in jeder Hinsicht griechisch-römische Sitte nachahmten und in Palästina einführen wollten[5]), daß aber diese Passion unter den breiten Schichten des Volkes nicht Platz gegriffen hat. Der Jude sah in den Treibjagden ebenso eine sündhafte Tierhetze wie in den Tierkämpfen der römischen Amphitheater קנגין[6]) (κυνήγιον) und קינגיא[7]) (κυνηγία). Daß unter hebräischem

[1]) Vgl. bei v. Kayser, Jagd und Jagdrecht in Rom, S. 14 den Wortlaut der griechischen Quellen, Anm. 4 ff.

[2]) Xenophon, Cynegeticus I, 18.

[3]) Lev. 22, 28; 25, 7; Ex. 23, 11; Deut. 22, 6 ff.

[4]) Josephus, bell. jud. I, 21, 13. Vgl. auch Antiqu. XVI, 10, 3.

[5]) Stade, Gesch. des Volkes Israel, II, 391. — Über die Teilnahme der Juden an der Jagd im Mittelalter, vgl. L. Löw, Die Lebensalter in der jüdischen Literatur, S. 293.

[6]) b. Aboda sara 18b, ובדרך חטאים לא עמד זה שלא עמד בקנגין (VL בקינינון) Lev. r. 13, 3 בהמות ולויתן הן קנינן של צדיקים לעתיד לבא וכל מי שלא ראה קנינן של אומות העולם בעולם הזה זוכה לראותה בעולם הבא; Esth. r. 3, 14: אין הרשע יוצא מן העולם עד שהקב"ה מראה קנינן דידיה; Cant. r. 2, 15, s. v. אחזו לנו שועלים קנינן מכללה וכו׳. Zu dieser viel umstrittenen Stelle vgl. die Wbb., MGWJ. (= Monatsschrift für Gesch. u. Wissenschaft des Judentums) III, 73, Krauß, Griech. und lat. Lehnwörter im Talm., Midr. u. Targum, I, 155, Jastrow 172a s. v. בלטורא. P. Smith, Thesaurus Syriacus 3543 קונגין.

[7]) b. Baba bathra 75a עתיד גבריאל לעשות קנינא עם לויתן; Tanchuma, ed. Buber, Par. Emor § 6, S. 85: זבי קנינווי למדני אבא (Fürst, Glossarium graeco-hebraeum 200b liest: קינינא); P. Smith 3547 קונינא.

קנגין und קינגיא an den meisten Stellen[1]) tatsächlich Tierhetzen im Amphitheater gemeint sind, ergibt sich aus der Bedeutung des lateinischen venationes, das ganz ebenso die Tierhetzen im Amphitheater bezeichnet, welche als eine besondere Belustigung der Zuschauer im Circus im zweiten vorchristlichen Jahrhundert eingeführt worden sind und später in der Kaiserzeit eine überaus große Verbreitung erlangt haben[2]).

Zuletzt sei noch auf einen anderen Grund verwiesen, der die Jagd bei den Juden nie zu einer großen Bedeutung kommen ließ. Bekanntlich erlaubt das Gesetz dem Juden nur solche Tiere zum Genuß, die wiederkäuend sind und gespaltene Klauen haben[3]), und auch dann erst, wenn sie vorschriftsmäßig geschlachtet sind[4]). Da die Anzahl der Tiere, welche diese Merkmale an sich tragen, nur gering ist, waren auch hier wieder der Ausübung der Jagd auf Wild Schranken gesetzt.

Der Jäger.

Der Jäger heißt im biblischen Zeitalter צַיָּד[5]). In mischnisch-talmudischer Zeit wird aber unter dem Zajjad nicht

[1]) Stephanus, Thes. graec. ling. IV, 2117: κυνήγια et κυνηγέσια ab scriptoribus medii aevi Pugnae bestiarum dicuntur, quae populo spectandae exhibebantur; v. Kayser 2, Fürst, Einl. 24 f. — b. Aboda sara 18b bszeichnet ohne Zweifel die Tierhetze im Amphitheater, das beweist nicht allein der Ausdruck עמר, sondern die unmittelbar voranstehenden טרטיאות und קרקסיאות (gegen L. IV. 334a, der Raschi z. St. anführt). Die Vorstellung die in Lev. r. 13, 3 und b. B. bathra 75a zu Tage tritt, ist vielleicht zurückzuführen auf die Kämpfe der Krokodile in den Amphitheatern. Die Arena konnte unter Wasser gesetzt werden. So ließ Kaiser Augustus einmal 36 Krokodile kämpfen. (Weiß 1148). Nur Esth. r. 3, 14 und Tanchuma lassen sich möglicher Weise als Jagd im gewöhnlichen Sinne auffassen.

[2]) Mommsen, Röm. Gesch.[2] I, 852 ff.

[3]) Lev. 11, 3; Deut. 14, 6.

[4]) b. Chullin 28a mit Bezug auf Deut. 12, 21.

[5]) Jer. 16, 16.

nur der Jäger verstanden, es bezeichnet zugleich den Vogelsteller[1]) und Fischer[2]). An manchen Stellen bleibt es daher unentschieden, ob wir es mit dem Jäger oder Fischer zu tun haben[3]). Eine Parallele bietet der Römer mit seinem venator[4]), der mit demselben Wort den Jäger, Fischer und Vogelsteller benennt, sowie mit dem davon abgeleiteten venatio[5]) und seiner dementsprechenden Bedeutung. Eine andere Bezeichnung für Jäger ist קניגי[6]) (κυνηγός), die erst spät übernommen ist und sich daher in der Mischnah

---

[1]) T. Ab. sara IV, 11: נאמן הצייד לומר עוף זה טמא וכו', T. Bech. I, 12, b. Chull. 63b, j. Scheb. IX, 38d: חמא חד צייד צייד ציפרין פרם מצודתיה, b. Erub. 54b, משל לצייד שצד צפרים.

[2]) b. Mo. kat. 11a erzählt Rab wiederholt von einem אדא ציידא, der ihm bezüglich des Genusses von Fischen Verhaltungsmaßregeln gegeben habe. An diesen Stellen ist ציידא der Fischer.

[3]) j. Chag. II, 77b: אומנותיה דהן צייד, Schebi. VII, 4: ציידי חיה ועופות ודגים (b. Pes. 23a), b. Mo. kat. 13b wird das ציידין der Mischnah als צדי חיות ועופות ודגים erklärt.

[4]) v. Kayser, S. 10.

[5]) [Das Assyrische hat in gleicher Weise saiadu (Delitzsch Hwdb., S. 564) »Jäger, Fänger«. So wird auch im Gilgamisch-Epos der Jäger bezeichnet, der sich Tafel I, Col. III ff. über Gilgamisch beschwert: »Er hat die Gruben, die ich gegraben, meine Netze, die ich hingebreitet, herausgerissen, hat aus meinen Händen entkommen lassen das Vieh, das Gewimmel des Feldes« (nach Jensen in KB. VI, S. 123). Er heißt das. Col. II, V. 42 sa-a-a-du cha-bi-lu (V. חבל) — amilu »Ein Jägersmann, ein Fängermensch«, Pick].

[6]) Sifre § 102 (S. 94b): אר"ע וכי משה קניגי ובלבטר היה, b. Chull. 60b, Gen. r. 32, 8 אמר ליה נח וכי קניגי אנא, Pes. di R. Kah. 191b תהא מנובבעי ולא מן מקנאי. Fürst 200a übersetzt »Veranstalter der Tierkämpfe« und nach ihm Krauß II, 553b. Ausführlich Krauß I, 255. Die Parallele Pes. r. 201a liest תהוי מטבריטי ולא מקניניזא zu verbessern in מקניניזא (κυνηγέσια), so schon Güdemann in dem dazu gehörigen Appendix. Für die Lesart טבריטי (θεωρητής) »Zuschauer« entscheidet sich J. Löw zu Krauß II, 256. Die drei erstgenannten Stellen erklärt Fürst als »Aufseher der Wildparke, und weil diese Aufseher die wilden Tiere kannten, die als Seltenheiten in die Amphitheater gebracht wurden = Tierkundiger«. קניגי an diesen Stellen so aufzufassen, liegt m. E. kein zwingender Grund vor.

noch nicht findet. Vereinzelt kommt Jäger als נחשירכן[1]) vor. ריישבא[2]) scheint ausschließlich den Vogelsteller zu be-

[1]) Targ. Onk. zu Gen. 25, 27. LTW. (= Levy, chald. Wb. über die Targumim), II, 103a u. L. (= Levy, neuhebr. und chald. Wb. über die Talm. u. Midr.) III, 375b führt syr. נחשירתנא hierzu an, aus dem Persischen nach PSm. 3342 u. a. herübergenommen. Vgl. Lagarde Ges. Abhdl. 65. Die Endung כן ist nach Fleischer zu L. III, 717b »wahrscheinlich das pers. كُن, faciens in Zusammensetzungen, شِكَارْكُن venationem faciens, d. h. venator.« Vgl. ferner Perles, Et. St. 24, Nöldeke, Mandäische Grammatik 63, Fränkel, Die aramäischen Fremdwörter im Arabischen, S. 95.

[2]) Etymologisch dürfte רישבא mit L. IV, 471b נישבא gleichzusetzen sein. Zu dem Wechsel von ר und נ, vgl. Barth Et. St. 43 und Wurzeluntersuchungen 31. — b. Sabb. 130a und b. Chull. 116a לוי איקלע לבי יוסף רישבא, b. Chull. 54a רבי יוסף רישבא מחו בגידא נשיא וקטלי, ibid. 30 רב פפא בר אבא רישבא מחו בבוליא. An diesen Stellen steht die Bedeutung des Wortes nach Zusammenhang und den alten Kommentaren (R. Gersch. u. Raschi) fest. b. Sabb. 17b ist die Rede von einem טבי רישבא, wozu Raschi ebenfalls bemerkt: פורס נשבין לצוד חיה ועוף. b. Sabb. 145b טבות רישבא, ohne nähere Erklärung der Kommentare. Da mir der Name טבי mit טבות identisch scheint, — in Wirklichkeit hat VL. z. St. in einer Handschrift טבות — zumal beide ihre Halacha im Namen von Samuel anführen, und Raschi z. b. Taan. 10a טבות רישבא die Erklärung von צייד עופות gibt, ist an den zuletzt genannten drei Stellen unter רישבא wieder der Vogelsteller zu verstehen. Aruch (Kohut VII, 307a) übernimmt allerdings eine alte Erklärung von Hai, wonach das Wort zu b. Taan. 10a eine Abbreviatur von ריש בית אב »Familienoberhaupt« sei. Hiernach erklärt L. IV, 459a auch die Stelle zu b. Sabb. 146a (ausdrücklich gegen Raschi). Levy's Erklärung ist aber ebensowenig stichhaltig wie die Folgerung, die Kohut VII, 307, Anm. 3 zieht, daß nämlich ר' zu Taan. 10a Familienoberhaupt heißen müsse, weil R. Gersch. zu b. Sabb. 130a u. Chull. 116a ר' als צייד erklärt, an der genannten Stelle aber schweigt. Es bleibt nur noch b. Baba bath. 126b מר זוטרא מדרישבא פלג übrig, eine Stelle, die Aruch und Levy wieder als Familienoberhaupt deuten. Da einmal nach dieser Erklärung die Ausdrucksweise ungewöhnlich wäre und dann zu dieser Stelle verschiedene Lesarten existieren (vgl. VL.), ziehen wir die Erklärung des R. Gersch. vor, der das Wort für einen Ortsnamen hält, ebenso Berliner, Beiträge zur Geographie und Ethnographie Babyloniens, S. 31 (nach handschriftl. Alfasi und Chananel-Kommentar).

zeichnen. Beim Belauern des Wildes bediente sich der Jäger kleiner Hütten כוך, כוכא[1]) (Höhlung), die gern mitten im Schilf angelegt wurden. Das Rohrdickicht des Jordan und Jarmuk gewährt noch heute dem Wilde, das in großer Anzahl dort anzutreffen ist, gute Schlupfwinkel[2]). Bekannter sind diese Jagdhütten aber unter dem Namen צריף ,צריפא[3]). Sie waren aus Rohr[4]), Bachweiden[5]) oder Palmzweigen[6]) derart hergestellt, daß sie nach oben in spitzer[7]) oder runder[8]) Form zusammenliefen. Solche Hütten wurden auch von umherziehenden Nomaden bewohnt (יושבי צריפין)[9]).

[1]) b. Taan. 22a ככוכי דציידי, R. Gersch.: כוכי דאנמא דציידי צריפין דיורין קטנים שדרין בהן ציידים, vgl. auch Raschi z. St.; b. Gittin 68a מטא לכוכא; מטא גבי כובא דההיא ארמלתא, Aruch IV, 222b liest: Fleischer zu L. II, 450b »auch von dem entsprechenden arab. كُوخ bemerkt. Bistânî im Muhît al-Muhît, S. 1752, Sp. 2, besonders diese Anwendung: كُوخ الصائد in der Bedeutung von اَلْقَتَرَة, d. h. die Hütte, welche sich der Jäger errichtet, um ungesehen dem Wilde auflauern zu können.«

[2]) ZDPV. (= Zeitschrift d. deutschen Palästinavereins) IX, 220.

[3]) Maas. III, 7. Sukka I, 11, T. Sukka I, 10, T. Ohol. XVIII, 12, j. Ab. sara I, 39c, j. Erub. V, 22c.

[4]) Raschi zu b. Sabb. 56b: צריף כוך קטן של ציידין שעושין מן קנים ומן ערבה.

[5]) b. Baba mez. 42a בצריפא דאורבני, R. Chan. בעצי ערבה, Raschi zu b. Baba bath. 6a בענפי ערבה.

[6]) R. Gersch. zu b. Baba bath. 6a אבל בנוי כעין צריף הוט"א בלי"ע שהוא ענול (خوط =).

[7]) Maim. zu Maas. III, 7: הם כמו עמודים ועל־הם קרוי כמין צריף והוא ידוע, נקרא בערבי مكنس כזו הצורה △ RS.: בית שגנו וקירותיו שוין צר מלמעלה מרחיב והולך עד הארץ בגג המשפע ורגילין לעשותן ממורביות של ערבה.

[8]) Raschi zu Sukka I, 11 (19b): ועשוי ככורת שמשפעת והולכת שגנו וקירותיו אחד und zu b. B. mez. 42a: בית קטן ענול כמין כובע כמין כוך ענול ככובע ונחבאין, zu b. Sukka 13b: שעושין ציידי עופות לארוב בתוכו ציידי עופות דאורבני: עשוי מענפי ערבות וגודלין אותו מתחתיו פי' רחב ולמעלה קושרין ראשי הנצרים בחבל קשר אחד..

[9]) b. Sabb. 56b, b. Erub. 55b, wozu Raschi bemerkt, es sind Nomaden, die einen oder zwei Monate lang an einem Weideplatz

Schumacher berichtet[1]), daß die Einwohner von Medschdelesch-schems ähnliche Hütten aus Gebüsch und Erde aufbauen und sie zur Winterzeit als Hinterhalt für die Entenjagd benutzen. Auf ägyptischen Darstellungen[2]) sehen wir bei der Jagd auf Federwild den Anführer sich hinter einem Baume oder Lotusgebüsch verstecken, indem er den Begleitern das Zeichen zum Zuziehen des Netzes gibt, sobald eine Anzahl Vögel in dasselbe hineingeraten ist. Auch der alte Araber verbarg sich — deshalb غَبِيٌّ genannt — in einer Hütte, aus welcher er auf das Wild schoß[3]).

Werkzeuge zum Erlegen und Fangen des Wildes.

a) Pfeil und Bogen.

Pfeil חִץ[4]) und Bogen קֶשֶׁת[5]) gehören zu den ältesten Waffen, die der Jäger erfolgreich zum Erlegen des Wildes verwendet hat. Sie sind fast allen Völkern gemein[6]). Noch heute bilden sie bei wilden Volksstämmen oft die einzige

lagern, bis das Futter von den Herden abgeweidet ist, dann weiterziehen und an einem andern Ort ihr Lager aufschlagen. Mit den als צְרִיף beschriebenen Wohnungen stimmt überein, was Seetzen, Reisen durch Syrien, Palästina I, 338 f. über die Wohnungen der wandernden Bauern, die Châlsza heißen, mitteilt. — Zur Etymologie des Wortes, die als echt hebräisch anzusehen ist, vgl. Fränkel, Die aram. Fremdwörter im Arabischen, 185, derselbe ZDMG. (= Zeitschrift d. deutschen morgenländischen Gesellschaft) LII, 292 »צְרִיף bedeutet Hütte« gegen Krauß II, 497 b, dessen Erklärung beim Vergleich mit den angeführten Stellen nicht paßt.

[1]) ZDPV. IX, 257.

[2]) Vgl. an verschiedenen Stellen die Abbildungen aus Lepsius' Denkmäler aus Ägypten und Äthiopien; Berliner Museum, ägypt. Abteilung Nr. 14100 und aus dem mittleren Reich, Wandgemälde VIII, Beni Hassan I, 30, 33, II, 35, nach Erman, S. 324.

[3]) Divan Hudhail Nr. 124, 7. Schwarzlose, Die Waffen der alten Araber, 42, die Hütte führt verschiedene Namen (ibid.)

[4]) Gen. 49, 23; I Sam. 20, 20 ff.; Jes. 7, 24; 49, 2; Jer. 51, 11.

[5]) Gen. 27, 3; II Sam. 22, 35 (Ps. 18, 35); Jes. 13, 18; Hiob 20, 24.

[6]) Weiß 7.

Waffe[1]). Ihr Gebrauch ist abgesehen von Kriegszwecken auch im ältesten biblischen Schrifttum für die Jagd[2]) bezeugt. Einmal kommt der Pfeil unter der Bezeichnung בן קשת[3]) und רשפי קשת[4]) vor, im talmudischen Schrifttum neben חץ[5]) meist als גירא[6]), während der Bogen seine althebräische Benennung קשת[7]) beibehalten hat. Über ihre Beschaffenheit ist trotz mannigfacher Erwähnung in Bibel und Talmud nicht viel zu sagen. Die Pfeile waren aus hartem Rohr קנה[8]), wohl auch aus Holz angefertigt, wie sie in beiden Arten bei den Beduinen[9]) vorkommen. Zuweilen

---

[1]) Weiß 10.

[2]) Gen. 27, 3; vielleicht auch Gen. 49, 23.

[3]) Hi. 41, 20.

[4]) Ps. 76, 4; Klgl. 3, 13 eine dritte Bezeichnung בני אשפה.

[5]) Mikw. X, 8, T. Mikw. VII, 9, T. Sanh. XIV, 6: אין ממיתין אותו לא בחיצין ולא ברמחין; Mechiltha ויהי בשלח Par. IV, S. 30 b, Par. VI, S. 32 b; שירה Par. IV, 37 b, יתרו Par. II, 62 b: אבל הנשר הזה אינו מתירא אלא מאדם בלבד שלא יזרוק בו חץ; Koh. r. 2, 8; b. B. kam. 117 a.

[6]) b. Sanh. 95 a: אתא שטן ואדמי ליה כטביא פתק ביה גירא ולא מטייה, ibid. 107 a: אתא שטן אידמי ליה כציפרתא פתק ביה גירא, b. Ned. 76 b: חייא בר רב שדי גירא ובדיק. Sehr oft wird גירא bildlich gebraucht: b. Chull. 30 b, b. Taan. 25 a, b. Kid. 30 a, b. B. mez. 44 a, 117 a, b. B. bath. 22 b. An allen Stellen ist גירא als das echt aramäische נארא גי־א aufzufassen und nicht, wie Kohut II, 344 b will, als griech. χεῖρ. Selbst die dort angeführten Beweise werden hinfällig, sobald man die Kommentare, auf die er sich stützt, einsieht.

[7]) Sabb. VI, 4, Kel. XVI, 8, XXI, 3. Von קשת ist קַשָּׁת der Bogenschütze und קשתא in den Targg. denominiert; b. Jeb. 16 b ושיתא אלפי קשתווי, j. Taan. IV, 69 b קשטים. Diese Schreibarten finden sich auch im Syrischen קשטא u. קשתא P. Smith 3771, 3772, Nöldeke ZDMG. XXIV, 97, Fränkel 206.

[8]) Koh. r. s. v. כנסתי 2, 8: אפילו קנים של חצים לא חסרה ארץ ישראל.

[9]) Jakob, Beduinenleben 133, Weiß 157; der Araber unterscheidet سهم Rohrpfeil, نبل Holzpfeil, beide auch promiscue, und نشاب persische Pfeile, s. Schwarzlose 230 f., 292 f. Ägyptische Rohrpfeile mit eingesetzter Holzspitze im Berl. Museum, ägypt. Abt. Nr. 4709–10.

hatte man die Pfeilspitze, die von Erz oder Eisen war[1]), vergiftet[2]). Das Pfeilende war wie bei allen übrigen Völkern[3]) des Orients wahrscheinlich leicht befiedert, damit der Pfeil von seiner Bahn nicht abweiche[4]). Daß Pfeile auch divinatorischen Zwecken gedient haben[5]), soll hier nur kurz erwähnt werden.

Der Bogen war wohl in der Regel aus hartem, elastischem Holz[6]), manchmal aus Metall[7]) hergestellt. Ob er mehr dem altarabischen oder dem stärkeren persischen[8]) glich, wissen wir nicht. Man unterscheidet kleine und große Bogen. Der kleine Bogen wurde nur mit der Hand gespannt[9]). Der große Bogen hingegen wurde, wie aus dem Ausdruck דרך[10]) hervorgeht und ägyptische Abbildungen[11]) dartun, durch Aufsetzen des linken Fußes auf den Boden gedrückt und

---

[1]) Bei den Assyrern (Weiß 214), den Ägyptern (Weiß 57), den Persern (Weiß 277), den Arabern (Schwarzlose, Die Waffen der alten Araber, 305 ff.).

[2]) Hi. 6, 4.

[3]) Dies zeigen assyrische und ägyptische Abbildungen, Kaulen, Bild 83 u. 97, Wilkinson III, Nr. 326, 327 u. a. m.

[4]) Schwarzlose 299 ff.

[5]) b. Git. 56 a: שדר עלוייהו לנירון קיסר כי קאתי שדא גירא למזרח, vgl. hierzu Ez. 21, 26 קלקל בחצים, Krätzschmar im Nowak'schen Handkommentar zum Alten Testament; Chwolson, Die Sabier und der Sabismus II, 199 f., Schwally, Semitische Kriegsaltertümer, I. Heft, S. 22; über das Pfeilorakel bei den Arabern, vgl. Schwarzlose 283 f.

[6]) Im ägypt. Museum zu Berlin, Nr. 4709 aus Holz, Nr. 4712 aus Horn und Holz. Über die verschiedenen Baumarten, aus welchen die Araber ihre Bogen anfertigen, s. Schwarzlose 253 ff.

[7]) II Sam. 22, 35 (Ps. 18, 35), Hi. 20, 24.

[8]) Schwarzlose 251.

[9]) Zahllose ägyptische, assyrische und andere Abbildungen veranschaulichen dies. Es ist die gewöhnliche Art, so Pfeil und Bogen zu handhaben.

[10]) Klgl. 3, 12; Ps. 7, 13; 11, 2; 37, 14; I Chr. 5, 18; 8, 40; II Chr. 14, 7. Man sagt auch דרך חצים in Ps. 58, 8; 64, 4.

[11]) Abbildung bei Erman, S. 691, die linksstehende Figur; Schwarzlose 42.

das obere Ende von der linken Hand niedergehalten, während die rechte Hand den Pfeil nach dem Ziele richtete. Die Bogensehne יתר[1]) (arabisch وَتَر[2]) und מיתר[3]), in den Targumim als נימא[4]) (νῆμα) vorkommend, bestand wie bei den Persern und Arabern[5]) entweder aus Tiersehnen, גיד[6]), oder war aus Pferde- und Kamelhaaren geflochten[7]). Der Bogen war mit einem Überzug[8]) versehen, wahrscheinlich aus Leder[9]). Der arabische Beduine pflegte, wenn er in der Frühe zur Jagd ging, sein Gewand um den Bogen zu schlagen oder denselben in ein Tuch zu hüllen, um ihn gegen Feuchtigkeit zu schützen[10]). In mischnisch-talmudischer Zeit wurde der Bogen entweder nach altarabischer Sitte um den Leib gebunden oder über die Schulter gehängt[11]), oder auch nach persischer Art an der Seite am Gürtel befestigt[12]). Bei den Persern war der Bogen der stete Begleiter des freien Mannes, der mit ihm bewaffnet sogar am Hofe des Großkönigs erschien[13]), ähnlich wie in tannäischer Zeit die Jagdausrüstung[14]) zuweilen

---

[1]) Ps. 11, 2; Kel. XXI, 3.

[2]) Schwarzlose 271.

[3]) Ps. 21, 13.

[4]) Targ. zu Ps. 11, 2: מתקנין גירהון על נימא.

[5]) Schwarzlose 271, Weiß 277.

[6]) Pesikta zu Echa r. 24: שהיו מתירין גידי קשתותם.

[7]) Schegg, Biblische Archäologie, Freiburg 1887 f, S. 703.

[8]) Kel. XVI, 8; vgl. auch J. v, Müller, Griechische Kriegsaltertümer 395.

[9]) Maim. z. St. Ägypter (Weiß 57) und Perser (Weiß 277) schützen ebenfalls den Bogen durch ein Futteral.

[10]) Schwarzlose 40.

[11]) Schwarzlose 40. Daher ist auch von einem مِحْمَل Schultergehänge des Bogens die Rede.

[12]) Weiß 277.

[13]) Weiß ibid.

[14]) Kel. XXIV, 1 werden drei Arten von Schilden תרים (θυρεός) unterschieden: 1. תרים הכפוף ein großer, länglicher, krummgebogener Schild, 2. שמשחקין בו בקונפון (κάμπος) ein Schild für die Kampfspiele

nur zur Zierde[1]) diente. Von einem Bogenköcher, wie man ihn auf assyrischen Darstellungen sieht, und wie er bei den alten Arabern als غَلَافٌ[2]) und unter anderen Bezeichnungen vorkommt[2]), erfahren wir nichts.

Der Pfeilköcher, biblisch אשפה[3]) und תלי[4]), war, je der Länge der Pfeile entsprechend, kleiner oder größer, und wahrscheinlich, wie wir aus ägyptischen[5]) und assyrischen[6]) Abbildungen schließen dürfen, teilweise bemalt. בית החצים[7])

auf dem Ringplatz, 3. ודיצת הערבין der Schild der Araber, welcher klein war und auch zum Spiele gedient hat (vgl. Hai u. Maim. z. St.). Diesen Schild mit einem der arabischen (vgl. Schwarzlose 351 ff.) näher zu identifizieren, ist mir nicht gelungen. In der Bibel kommen zwei Arten vor, מגן der kleinere, und der Schild der Schwerbewaffneten צנה. Eine eingehendere Beschreibung gehört einer Bearbeitung der Kriegswaffen an.

[1]) Sabb. VI, 4.

[2]) Schwarzlose 280.

[3]) Jes. 22, 6; 49, 2; Hi. 39, 23.

[4]) Gen. 27, 3.

[5]) Weiß 57 und Wandgemälde im Museum zu Berlin.

[6]) Weiß 214; Place, Ninive et l' Assyrie III, Pl. 62; Layard, The monuments of Nineveh, A second series, plate 24.

[7]) Kel. XVI, 8. Eine dritte Bezeichnung für Köcher קורת ההצים Kel. XII, 1 nach RS., Musafia (Kohut I, 195 b), L. IV, 275b und zuletzt Dalmann 357a ist nach der eingehenden Darlegung von Bacher RÉJ. XXVI, 66 unhaltbar. Aruch (Kohut VII, 185a) führt den Midrasch zu Klgl. 3, 12 an (ed. Wilna 3, 4): דרך קשתו ויציבני כמטרא לחץ: תרין אמוראין חד אכר כבורמא (parma) לאכספריסא (sparus) וחד אמר כקורת חצים שהכל מורים בה והיא נצבת. (Bacher erklärt a. a. O., S. 64 אכספריסא für pers. sipar und בורמא als einen späteren Zusatz, der in den Context mitaufgenommen wurde, um das Fremdwort verständlich zu machen). Hiernach kann קורה nur eine Zielscheibe für die Pfeile bedeuten, ebenso nach der Lesart des Aruch: קורת חצים שהכל מקוששים (z. l. מקושטים). Nach Bacher ist ק' הח' בה והיא עומדת der Balken, der als Zielscheibe bei Übungen für die Pfeile gedient hat, während קורת של אבירים der Pranger ist, an dem die zum Tode Verurteilten aufgeknüpft wurden. Bacher führt zur Stütze seiner Erklärung treffend Tanchuma (ed. Buber) zu נצבים (S. 48) an: דרך קשתו וגו' למה הדבר דומה לגבור שהעמיד את הקורה וזורק בדם את החצים, חצים כלים והקורה

ist ein Köcher für kleine Pfeile, während בית הפגושות[1]) ein Behältnis aus Leder[2]) oder Holz für breite Pfeile[3]) darstellt. Die Araber hatten lederne und hölzerne Pfeilköcher[4]), die manchmal vergoldet[5]) waren. Auch Dido trägt auf der Jagd, die sie dem Äneas zu Ehren veranstaltet, einen goldenen Köcher[6]).

b) Die Schleuder.

Aus althebräischer Zeit ist die Schleuder קלע[7]) bekannt, mit welcher besonders die Hirten ihre Herden gegen reißende Tiere zu schützen suchten. Verschiedene Formen derselben finden schon sehr frühe bei den Ägyptern[8]) des alten

עומדת. In biblischer Zeit heißt die Zielscheibe, nach der man mit Pfeilen wohl zur kriegerischen Übung zu schießen pflegte מטרה (Hiob 16, 12) und מטרא (Klgl. 3, 12), vgl. hierzu L. Löw, die Lebensalter in der jüd. Literatur, S. 291.

[1]) Kel. XVI, 8, nach Hai (Lesart דפגישות), Aruch, Maim., RS. Von diesen Kommentatoren wird z. St. Targ. zu Ez. 26, 9 angeführt ומחת פגזותי (Derenbourg liest im Mischnatext ebenso בית הפגזות), was eine Art von Sturmbock bezeichnet. Daß es sich um das Behältnis eines Sturmbockes, wenn überhaupt etwas derartiges existiert hat, nicht handeln kann, geht aus der Mischnah hervor. Die Erklärung LTW. II. 252b als πήγας oder πάγος ist unhaltbar, eher noch die Zusammenstellung L. IV, 8b mit בגשא »großer Schleuderstein«, vgl. PSm. 448. פגש dürfte m. E. ein hebräisches Wort sein, dessen Bedeutung anderweitig nicht belegt ist. In diesen Fällen halten wir uns am besten an die Erklärung eines Hai, der es mit חצים רחבים erläutert. T. Kel. B. mez III, 1 ist statt פגש mit Krauß II, 421 a פגין (pugio) zu lesen. Diese Lesart hat auch die T. des Alfasi. Hingegen ist die Variante הפוגיות anstatt הכנושות des Aruch und RS. zu Kel. XVI, 8 durchaus unhaltbar, da bereits in derselben Mischnah von einem Behältnis des פגין die Rede ist.

[2]) Maim. nach den alten Ausgb.

[3]) Maim. nach ed. Derenbourg.

[4]) Schwarzlose 316 ff. führt sieben Arten an.

[5]) Schwarzlose 318.

[6]) Vergil, Aen. IV, 138.

[7]) I Sam. 17, 40; (Sirach 47, 4); Eduj III, 5; T. Kel. B. bath. IV, 14; Sifra שמיני 53b: כל כלי לרבית הקלע (vgl. RABD. z. St.), b. Sabb. 67a. Zur Etymologie, vgl. Fränkel 224.

[8]) Wilkinson I, 316, Weiß 56 und Abb. 43.

Reichs im Kriege Verwendung. In der Richterzeit sind die Benjaminiten wegen der geschickten Handhabung dieser Waffe gefürchtet[1]). Assyrer und Perser überlassen sie meist den Hilfsvölkern[2]), während sie bei den Römern[3]) als funda und in Form der Stockschleuder zu Ehren kommt. Im Orient hat sie sich als Kriegswaffe lange erhalten[4]). Der Teil der Schleuder, in welchen der Stein gelegt wurde, wird כף[5]) (Höhlung), mischnisch בית קבול[6]) genannt. Er war aus einem breiten Stückchen Leder[7]) oder drei nebeneinander liegenden kurzen Riemen משיחות[8]) gefertigt, konnte aber auch aus Stoff wie Leinen[9]) gewebt sein. An den beiden Enden der Schleuderpfanne waren lange Riemen[10]) angebracht. Einer von ihnen war durchlöchert oder in Schleifenform gebunden, durch welchen man beim Schleudern den Finger steckte בית אצבע[11]). Beide Riemen wurden an den Enden gefaßt, ein paarmal im Kreise[12]) oder

---

[1]) Ri. 20, 16; außerdem I Chr. 12, 2; II Chr. 26, 14; II Kön. 3, 25.

[2]) Weiß 216, 278.

[3]) Weiß 1073.

[4]) Josephus, bell. jud. III, 7, 18; IV, 1, 3.

[5]) I Sam. 25, 29.

[6]) Eduj. III, 5, T. Kel. B. bath. IV, 14.

[7]) Eduj. III, 5.

[8]) T. Kel. B. bath. IV, 14. Der mittlere der drei Riemen war etwas lose gespannt. War er zerrissen, so kam der Stein an seinen beiden Enden auf die beiden äußeren Riemen zu liegen und die Schleuder war noch brauchbar. War aber einer der beiden äußeren Riemen gerissen, so war die Schleuder nicht mehr zu verwenden, da der äußere und mittlere Riemen dem Stein keine gleichmäßige Stütze boten. In dieser Weise ist die T. zu verstehen.

[9]) Eduj. ארוג.

[10]) Maim. z. St.: ובשת' קציתיו שני יתרין ארוכין אחד מהן בקצתו לול תכנס בו האצבע והוא הנקרא בית אצבע והקצה האחר הוא שאוחזין ביד כשזורקין האבן וכשמסבב הקלע באויר ורוצה להשליך האבן יתיר אותו מידו וישמע ממנו ציל כמו שמכים בשוטים ולפיכך נקראת פקיע וכו', vgl. auch Tosaf. Schanz. z. St.

[11]) Eduj. III, 5.

[12]) Weiß 1073 u. Fig. 450, so die gewöhnliche Weise.

um das Haupt[1]) geschwungen, so daß der Stein in dem Augenblick fortflog, in welchem man den nicht gelochten Riemen בית פקיע[2]) aus der Hand fahren ließ. Dieselbe Beschaffenheit zeigt die Schleuder des heutigen Nukrabewohners, welche Schumacher so beschreibt[3]): »Die mukla مقلاع ist sehr stark, aus Schaf- oder Kamelswolle geflochten und doppelt zusammengelegt 80 cm. lang; sie wird mit erstaunlicher Treffsicherheit bei Verteidigungen jeder Art benützt. Das eine Ende des Schleuderstrickes ist durchlöchert; durch diese Öffnung wird der Finger bei Handhabung der Waffe geschoben. Sie wird stets hinten am Rücken zwischen Ledergurt und Hemd eingesteckt getragen.« Bei alten arabischen Dichtern wird sie ebenfalls erwähnt[4]).

Schwert, Lanze, Wurfspieß und Keule, die unter ver-

[1]) Wilkinson I, 316, Nr. 36, zweite Figur.

[2]) Eduj.; T. hat בית הפקיעה, T. zum Rif בית הפיקוע, RABD. zu Eduj.: בית הפקיע הוא הראש האחד שנותנין בו חוטי משי כדי להשמיעה קול בשעת זריקתה. Nach den meisten Kommentaren erhält das Wort seine Bedeutung von den Tönen beim Schwingen der Schleuder. Es wäre dann mit פקעא sonitus, strepitus (PSm. 3222) zusammenzustellen, s. auch Brockelmann, lex. syriacum 283b paël »fragorem edidit, crepitavit«. Vielleicht ist die Pealbedeutung zur Etymologie passender, Grundbedeutung: sich spalten, trennen; Brockelmann »scissus est, scidit«. L. IV, 92a פקע »hervorbrechen, abspringen«, PSm. 3223 מפקעתא funda. — L. IV, 317 קלע »Köcher« ist ganz unverständlich, weder mit Mischnah noch Tosefta in Einklang zu bringen. [Delitzsch, Hdwb. 536 pakatu syn. von šetu, dem Wort für Netz im Allgemeinen. Das assyr. Wort nähert sich in Bildung und Bedeutung wohl am meisten פקיע L. IV, 92b »Docht, Geflochtenes«, Pick]. In b. Jom. 23a, 29 wird gefragt מאי פקיע אמר ר' מדרא, מאי מדרא אמר ר' פפא מטרקא דטייעי דפסיק ריישה. Vgl. zu מדרא L. III, 29b s. v. מדוורתא, Aruch III, 134a hat diese Lesart = مِقْلَاعٌ und zu מטרקא L. III, 95b = مِطْرَقٌ (vgl. Perles MGWJ. XXI, 368, wo eine ausführliche Beschreibung der مطرق gegeben wird, welche die Reitertruppen aus Algier im Kriege von 1870 als gefährliche Waffe führten).

[3]) ZDPV. XX, 100 und Abb. daselbst.

[4]) Schwarzlose 319, gibt aber nichts Näheres über ihre Beschaffenheit an.

schiedenen Namen in den biblischen und nachbiblischen Schriften vorkommen, haben fast[1]) ausschließlich kriegerischen Zwecken gedient und können nur bei einer Beschreibung der Kriegswaffen eingehend dargestellt werden.

c) Netze und Schlingen.

מצודה[2]), מצידה[3]) und מצדתא[4]) ist ganz allgemein das Fangwerkzeug[5]) für Tiere, Vögel und Fische. Im speziellen Sinne heißt es Netz[6]). Die Namen der verschiedenen Netzarten werden jedoch synonym[7]) gebraucht, ebenso wie in der lateinischen Literatur[8]). Das רשת der Bibel kommt auch in der Mischnah wiederholt vor. Während es aber biblisch das Stellnetz des Jägers[9]) und Vogelstellers[10]) bezeichnet, nimmt es hier fast ausschließlich die Bedeutung Fischernetz[11]) an. Auffallend ist, daß sämtliche Stellen der

[1]) Nur Hi. 41, 18 ff. werden חרב, חנית, מסע, שריה, תותח, כידון als Jagdwaffen erwähnt.

[2]) Pred. 7, 26; 9, 12.

[3]) Hi. 19, 6; Ez. 12, 13; Sabb. I, 6; Bez. III, 2; Aboth III, 16; T. Sabb. XII, 5; T. Jom tob III, 1; (Git. V, 8 ist מ der Fang, die Beute), b. Ber. 9b (b. Pes. 119a, 17) u. ö.

[4]) In den Targg. an den Stellen, wo רשת vorkommt und j. Sabb. XIII, 14a.

[5]) Sabb. I, 6, Beza III, 2 אין פורשין מצידות חיה ועופות ודגים, Esth. r. 7, 6 משל לואב שצמא למים ופרשו לו מצודה על פי המעין, Kel. XV, 6, XXI, 3, T. Kel. B. mez. V, 10 ist מ eine Falle für Mäuse und Maulwürfe.

[6]) Koh. r. 9, 12 יש לך מצודה שהיא צדה בים ואינה צדה ביבשה ביבשה ואינה צדה בים, vgl. außerdem die beiden Talmude zu Sabb. I, 6, Bez. III, 2.

[7]) So z. B. wird für המצידות T. Jom tob III, 1 und המצדות j. Bez. III, 62a, 3 in b. Bez. 24b, הרשתות gesetzt.

[8]) Miller 29: »Übrigens ist zu bemerken, daß bei den Schriftstellern die Namen der einzelnen Netze keineswegs ausschließlich in einer bestimmten Beziehung sondern auch synonymisch eins für das andere genommen werden«.

[9]) Ez. 19, 8; Ps. 9, 16; 31, 5; 57, 7; Hi. 18, 8; Klgl. 1, 13.

[10]) Hos. 7, 12; Spr. 1, 17.

[11]) Kel. XXIII, 5 (nach Maim.) Machsch. V, 7. b. B. kam. 81b, 7 ff.; nur b. Bez. 24b, 1, macht hiervon eine Ausnahme.

Bibel, in denen das Wort רשת vorkommt, von den Targumim mit מצדתא wiedergegeben werden, während מצודה in סריגה[1]) übertragen wird. Von מכמר gilt dasselbe wie von רשת, biblisch[2]) ist es ein Netz zum Fange von großem Wild, talmudisch[3]) ist es speziell das Fischernetz, kommt aber in der Form מכמרת[4]) auch in der Bibel in dieser Bedeutung vor. Näheres wissen wir über diese Netze nicht. Ob das eine dem griechischen δίκτυον[5]) (römisch rete[6]), das andere dem ἄρκυς[5]) der Griechen (römisch cassis)[6]) entspricht, bleibt vorerst eine Vermutung. Die Netze wurden an den Wechseln מענל[7]), d. h. auf den gewöhnlichen Pfaden des Wildes aufgestellt. Wenn es Fallnetze waren, so fiel das Netz von den Stellstangen auf das einspringende Wild herab[8]). Schon die alten Ägypter[9]) kennen den Gebrauch der Stellnetze, ebenso veranschaulichen assyrische Reliefs mit Jagdszenen auf Hirsche und Bergziegen[10]) ihre Verwendung. An den Ufern des Euphrat, erzählt Oppian[11]), wurden sogar Löwen in Netzen gefangen. Hierbei wurden diese durch große Feuerbrände, das Zusammenschlagen der Schilde, das Lärmen der Treiber und

---

[1]) Targ. zu Ez. 12, 13; 17, 20.

[2]) Jes. 51, 20; Ps. 141, 10. Zur Etymologie, s. Genesius 13 Aufl., 375 a, 443 b, das. als »Gehege mit Gruben, in denen die Gazellen gefangen werden« erklärt, ebenso 14. Aufl., ist aber m. E. durchaus nicht zu beweisen.

[3]) Kel. XXIII, 5, Machsch. V, 7, T. Jeb. XIV, 6, T. Ab. sara IV, 11, T. B. kamma VIII, 17 u. ö. (vgl. unter »Fischfang«, Abschnitt »Netze«).

[4]) Jes. 19, 8; Hab. 1, 15.

[5]) Xenophon, Cynegeticus II, 4, VI, 9.

[6]) Miller, Das Jagdwesen der alten Griechen und Römer, 27.

[7]) Ps. 140, 6.

[8]) Vgl. zu Xenophon, Cyn. II, 4 die Übersetzung von Dörner (Stuttgart 1871) Anm. 3.

[9]) Wilkinson III, 4 ff.

[10]) Place, Ninive et l'Assyre III, Pl. 56.

[11]) Oppian, Cynegetica IV, 120 ff.

der Jagdhunde aufgeschreckt, und dann von den Reitern in die aufgestellten Netze hineingetrieben.

Unter נישבא[1]) und נישבא[2]) ist entweder ein Netz[3]) oder wahrscheinlicher eine Schlinge[3]) für Wild und Vögel zu verstehen. Die Schlingen wurden für größere Tiere, Gazellen und Hirsche im Dickicht der Wälder[4]) aufgestellt, oft in größerer Menge, sodaß sie ein förmliches Gewirre bildeten[5]). Zu solchen Schlingen eigneten sich vorzüglich die Haare des Pferde- oder Kuhschwanzes[6]), sonst waren sie auch aus Flachs כיתנא[7]) hergestellt. Der technische Ausdruck für das Legen der Schlingen und Aufstellen der Netze ist פרס[8]), פרש[9]). בלצור[10]) ist eine Art Lasso, das man über den Kopf des Tieres warf.

---

[1]) B. kam. VII, 7, T. B. kam. VIII, 9 (T. Ausg. zum Rif), j. Sabb. XIII, 14a. j. Bez. III, 62a, j. B. kam. VII, 6a, b. B. kam. 83a, b. B. bath. 23a, 17.

[2]) T. Sabb. IX, 1, b. Sabb. 90b, b. B. mez. 85b, b. Keth. 103b, Targ. zu Prov. 6, 5; 22, 5.

[3]) Ein Vergleich aller Stellen spricht mehr für »Schlinge«, vgl. besonders T. Sabb. IX, 1. PSmith 2474 נשבא laqueus, plaga, rete. Über eine eventuelle Zusammenstellung mit arab. أَنْشَبَ, s. Fränkel 120, Barth EtSt. 51.

[4]) j. Sabb. 4a, 37 בפורשת בחורשין

[5]) Miller 30.

[6]) T. Sabb. IX, 1: המוציא שתי נימין מזנב הסוס ומזנב הפרה חייב מפני שמתקנין לנישבין, j. Sabb. 11b, b. Sabb. 90b.

[7]) b. Keth. 103b: דאיתינא כיתנא ושדיינא ומגדלנא נישבי וציידנא טבי; b. B. mez. 85b: אזלינא ושדינא כיתנא וגדילנא נישבי וציידנא טבי.

[8]) Sabb. I, 6, B. kam. VII, 7, Aboth III, 16; davon ein Subst. פרס abgeleitet in T. Jom tob III, 1 מעלה את פרסו; Gegensatz zu פרס ist פרק T. Sabb. XII, 5.

[9]) פרש ist nur eine andere öfters vorkommende Schreibweise für פרס

[10]) Kel. XXIII, 5; Hai z. St.: פירי אלהו (?) בטיית כמו חבל ויכנים ופלצור: אותו בראש עוף או בראש חיה ויחנק ושמו בלי ישמעאל وَفْق, Maim.: الوفق وهو من عود أيضا تُتَصَيَّدُ به الطيور. Etymologisch ist פ mit lat. pressorium nach Fleischer zu L. IV, 226b zusammenzustellen.

d) Fanggruben und Fallen.

Ein viel angewandtes Mittel zum Fangen des Wildes bildeten die Gruben שחת[1]) und פחת[2]), welche mit Erde und Flechtwerk überdeckt waren. Aus der wiederholten Verbindung von שחת mit רשת[3]) darf man schließen, daß über der Grube auch Netze gespannt und durch darauf gelegtes Laubwerk unsichtbar gemacht wurden. Bei den Beduinen[4]) fängt der Schlingenleger die Gazelle in der Kiffe, was als »Grube mit Fangnetz« erklärt wird. Griechen und Römer kannten ein anderes Verfahren, das Xenophon[5]) in folgender Weise beschreibt: »Zuweilen macht man für die wilden Tiere auch runde, große und tiefe Gruben, in welchen man eine Säule von Erde stehen läßt. Auf dieser pflegt man gegen Nacht eine Ziege anzubinden und die Grube rings mit Holz zu umzäumen, sodaß man sie von nirgends her sehen kann, indem man keinen Eingang läßt. Die Tiere, welche das Schreien der Ziege in der Nacht hören, laufen nun rings um die Umzäumung herum, und wenn sie keinen Zugang finden, springen sie darüber weg und sind gefangen«[6]). Ähnliches berichtet Oppian[7]) von den Löwenjagden in Libyen. Wie man in der Wüste von Haleb große Gazellenherden in Gruben fängt, schildert Seetzen in seiner Reisebeschreibung[8]).

Krauß I, 271 »פ ist unzweifelhaft = plaustrum« u. II, 462a »plaustrum eine Art Wagen« bleibt unverständlich, und wird daher von I. Löw z. St. streng zurückgewiesen, der nach Fränkel, Beitr. z. aram. Wb. 7 auf פלכורא und פלצורא hinweist.

[1]) Ez. 19, 4; Ps. 7, 16; 94, 13.

[2]) Jes. 24, 17; Jer. 48, 43; Klgl. 3, 47.

[3]) Ez. 19, 8; Ps. 9, 16; 35, 7; 57, 7; vgl. hierzu b. Mokat 7 a, 3 חופר גומא ותולה בה מצודה, allerdings ist dort von einer Maulwurfsfalle die Rede.

[4]) Jakob, Beduinenleben 119, Bochart, Hierozoicon, II, 70 (I, 761 f.).

[5]) Cynegeticus XI, 4.

[6]) Nach der Übersetzung von Dörner, Stuttgart 1871.

[7]) Cynegetica IV, 85 ff.

[8]) Seetzen I, 309.

גרא[1]) ist eine Art Fußfalle, und zwar wahrscheinlich ein Holzklotz, der mit einer Schlinge verbunden war[2]). Suchte das Tier aus der Schlinge zu entkommen, so mußte es den Klotz nach sich ziehen, sodaß selbst großen Tieren ein Entrinnen kaum möglich war. ישיתא[3]) »ist eine Falle, deren Beschaffenheit wir nicht kennen. Die ποδάγρα oder ποδοστράβη[4]), bei den Römern pedica »Lauffänger« genannt, soll eine altägyptische Erfindung und den heutigen Arabern[5]) noch bekannt sein. Die pedica bestand aus vier Teilen:[6])

---

[1]) b. Bez. 24b, nach der Lesart des Aruch (Kohut II, 343b), Raschi liest גורא (ebenso T. Jom tob III, 1, j. Bez. III, 62a), und erklärt es mit ביברין Tierbehältern, in welchen Wasserkufen גורים waren, aus denen die Tiere tranken. Da aber nach Kohut Anm. 12 ibid. drei Handschriften die Lesart גרא haben, haben wir sie der von Raschi vorgezogen.

[2]) Aruch II, 343b: בני עושין פחין לחיות שנתפסין בהן ברגליהן, passend führt Kohut arab. جَرّ hierzu an, Freytag, lex. arab. lat. I, 260a: جَرّ lignum in cuius anteriore parte laqueus seu rete, media funis, quo capiuntur dorcades.

[3]) b. B. kam. 117a (von Raschi als מכמורת לדגים או לחיות erklärt); ob b. Sabb. 124b איתיו שותא לבהנא ליתיב עליה dasselbe bedeutet, ist fraglich. Gewöhnlich »Balken«, L. IV, 528b unten, »contrahiert aus שורתא«, ist aber sprachlich undenkbar. Besser Jastrow 1544a »trap« שותא aus שוחתא contrahiert, etymologisch möglich, da ח vor ת öfters ausfällt (vgl. aram. תתאה für תחתאה), außerdem belegt durch R. Chan. z. St., der in seiner letzten Erklärung bemerkt וישותא היא שחתא.

[4]) Xenophon, Cynegeticus IX, 11—19.

[5]) Wilkinson, III, 6 f., Miller 32: »Nach einer Bemerkung in Richs illustr. Wörterbuch der röm. Altt., S. 452, bedienen sich einer der pedica ganz ähnlichen Falle zu diesem Zwecke noch jetzt die Araber, die sie wahrscheinlich von den alten Ägyptern überkommen haben, sodaß wir als gewiß annehmen können, daß sie mehreren Völkern des Altertums gemein war«.

[6]) Nach einer kurzen Darstellung bei Miller 31. Es heißt daselbst weiter: »Wenn nun das Tier in die mit Laubwerk und Erde verdeckte Grube trat, verstrickte sich der Lauf in dem Flechtwerk; wenn es sich nun loszuzerren suchte, fand es nicht nur an dem Ge-

1. aus dem in eine Grube gelegten Flechtwerk, das stellenweise mit Nägeln versehen war, 2. dem sogenannten Kranze aus hartem Holz, welcher die Öffnung der Grube krönte, und auf welchem 3. die Schlinge des Fangstrickes lag, 4. dem Strick selbst, der an einem in einiger Entfernung im Boden eingesenkten Pflock befestigt war. Vielleicht lassen sich in dieser oder ähnlicher Weise die in Hiob (18, 8—10)[1]) nebeneinander stehenden Ausdrücke רשת, שבכה, פח, צמים, הבל, מלכוד erklären.

e) Der Käfig.

Wilde Tiere wurden in großen Käfigen סוגר[2]), talmudisch גורזקי[3]), gefangen gehalten. Wenn nötig, wurde ihnen noch ein Stechring חח[4]) durch die Nase gezogen. Die vornehmen Ägypter hielten in großen Lattenkäfigen Löwen und Leoparden gefangen und brachten es

flechte sondern auch den darin angebrachten Nägeln Widerstand; so zog es die Schlinge zu und mußte, wenn es sich endlich doch aus der Falle losgemacht hatte, den am Stricke der Fußschlinge befestigten Pflock nachschleifen«.

[1]) Die gewöhnliche Erklärung der Kommentare, daß hier nur eine Häufung von synonymen Ausdrücken vorliege, befriedigt kaum.

[2]) Ez. 19, 9. Zur Etymologie s. Barth, Nominalbildung, S. 22 [assyr. Lehnwort]. Die Griechen nennen den Löwenkäfig γαλεάγρα, die Römer cavea (Bochart II, 74, I, 765). Späthebräisch ist סוגר entweder das Halseisen oder die Kette, an welcher man Tiere führte: j. Sabb. V, 7c, j. Bez. II, 61d, b. Sabb. 51b, vgl. hierzu Fleischer bei L. III, 721a »lederner, hölzerner oder eiserner Ring um den Hals eines Hundes«, ausführlich Fränkel 114, Brockelmann Lexicon Syriacum 219b »maelium«.

[3]) b. Sabb. 106b הצד ארי בשבת אינו חייב עד שיכניסנו לגורזקי שלו; Aruch (II, 241a) zitiert Jelamdenu zu Num. 31, 2: הרי נכנס הואב לגדיגוד פי׳ הוא הכלוב שנותנין שם פריצי חיות הארי והואב. Die Etymologie des Wortes, das die mannigfaltigsten Varianten aufweist, ist sehr dunkel. Vgl. VL. Aruch; Krauss II, 167 führt allein zwölf Varianten an. Es seien angeführt: L. I, 299b κυρτίδιον, κύρτος, κύρτη; Kohut גדורקי »Brettergehege« dem Persischen entnommen, ebenso גרזקי, Jastrow REJ. XVII, 148 κεκρύφαλος, Krauß גיורקי = γαλεάγρα, I. Löw. das. = ζωγρεῖον.

[4]) Ez. 19, 4, 9; 38, 4; II Kön. 19, 28; Jes. 37, 29.

zuweilen fertig, daß der Löwe wie ein Hund seinem Besitzer folgte[1]). Auf assyrischen Denkmälern[2]) sieht man Löwen in Käfigen, die aus dicken Holzstangen hergestellt und zum Tragen eingerichtet waren[3]). מכונה[4]) »Gestell« bedeutet in der Mischnah einen Käfig für Wild und Vögel. Eine oft vorkommende Bezeichnung für Tierbehältnisse ist ביבר[5]), pl. ביברין[6]), ביברים[7]), (vivarium[8]). Darunter ist aber nicht allein der Käfig für Raubtiere[9]) zu verstehen, sondern auch der Tierpark[10]), Geflügelhof[11]) und schließlich

---

[1]) Erman 332. König Ramses II. wurde von einem Löwen in die Schlacht begleitet, der sich abends vor dem Zelte seines königlichen Herrn niederlegte.

[2]) Place, Ninive et l' Assyrie III, Pl. 50.

[3]) Vgl. Kraetzschmar zu Ez. 19, 9 in dem Nowack'schen Handkommentar zum A. T.

[4]) Ohol. VIII, 1, T. Schebu I, 7. Hai u. RS. verstehen unter מכונה den Aufenthaltsort (Höhle oder Nest) wilder Tiere, Maim. eine Herde von wilden Tieren. Vgl. L. III, 111 b, III, 624 b; Dalmann 224 b: Behälter, Zwinger; H. Lewy's Zusammenstellung — die semitischen Fremdwörter im Griechischen, — mit gr. μακούνιον 129 bezweifle ich.

[5]) b. Bez. 24 a dreizehnmal vorkommend, vgl. die Parallele in b. Sabb. 106 b. Dort wird ein Unterschied gemacht zwischen bedeckten und unbedeckten, kleinen und großen Behältern.

[6]) Sabb. XIII, 5; Bez. III, 1; T. Jom t. III, 1; T. b. B. bathra III, 5; j. Sabb. XIII, 14 a.

[7]) j. Sanh. VII, 25 b ומה שבגוגיות ושבביברים, j. Sanh. X, 29 c היו שם ביברים של חיה ושל עופות ושל דגים.

[8]) ביברין hat man irrtümlich als Plural aufgefaßt, daraus einen Singular ביבר gebildet und wieder einen Plural ביברים. Vgl. Krauß I, 182.

[9]) b. Sanh. 39 a כל דזכי למלכא לשדיוה לביבר, שדיוה לביבר ולא אכלוה.

[10]) Vgl. die zitierten Stellen zu Anm. 6 und die beiden Talmude. Raschi zu b. Bez. 23 b s. v. ביברים: ביברין של חיה קרפיפות מוקפין גדר סביב וכונסין לתוכן חיות הבר ויולדות ומגדלות שם, Aruch II, 8 b פי' לשון לעז היא פרדס, Marquardt, Privatleben der Römer, 2. Aufl. I, 138, II, 430. Anm. 3: Der Tiergarten oder Wildpark, bei den Griechen παράδεισος, heißt roborarium, leporarium, vivarium. Iwan v. Müller, Die römischen Privataltertümer, 364.

[11]) Bez. III, 1 und überall, wo עוף mit ביברין verbunden ist,

sogar der Fischteich[1]). Die Griechen nannten den Tiergarten παράδεισος[2]), was auf orientalischen, genauer persischen Ursprung weist; in Cypern sagte man statt dessen γάνος[3]) (aus nordsem. גן entlehnt). Die Juden übernahmen trotz des schon biblischen גן und פרדס für ihren Sprachgebrauch das lateinische vivarium, ein Umstand, der wiederum den großen Einfluß der Römer in Sprache und Sitte bezeugt.

Fangwerkzeug für das Federwild.

a) Fallnetze und Fallen.

Der Vogelsteller führt in biblischer Zeit den Namen יקוּשׁ[4]) und יקוּשׁ[5]). Er wird oft erwähnt in Verbindung

---

entspricht das Wort zugleich römischem aviarium; zu aviarium, s. Marquardt II, 431, J. v. Müller a. a. O., v. Kayser 20.

[1]) j. Sanh. VII, 25b u. Anm. 6, S. 27. Mit einigen Worten sei hier auf Jastrows Artikel scènes de Chasse REJ. XVII (146—149) eingegangen. Seiner Ausführung zur Mischnah Sabb. XIII, 6, 7 wird man beipflichten müssen, sie lautet: le mot פתח s' applique aux entrées et aux sorties des pièges surveillés par les esclaves, et le verbe נעל désigne l' action d' avancer le piège, qui, selon sa grandeur, exigeait le concours d' un ou de deux esclaves. On voit, par les gravures publiées dans les Antiquités de Smith, que le rédacteur de la mischna a emprunté à la vie réelle tous les détails, qu' il donne sur la chasse. Doch die dort geäußerte Vermutung, daß diese Gesetze zur Zeit der Judenverfolgungen unter Kaiser Hadrian entstanden seien, ist sehr gewagt, und die von Jastrow angeführte Stelle j. Chag. II, 71b hat m. E. mit Sabb. XIII nichts zu tun. Die Untersuchung hat ergeben, daß bis zu einem gewissen Grade die Jagd bei den Juden existiert hat, und da mußten natürlich auch Gesetze geschaffen werden, die das Verhältnis der Jagd zum Sabbat für das praktische Leben regelten, ohne daß die Sabbatruhe gestört würde. Außerdem spricht gegen diese Auffassung eine Anzahl auf Jagd bezügliche Stellen, die nichts mit dem Sabbat zu tun haben, wie Gittin V, 8 u. a. m.

[2]) O. Schrader, Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde (Straßburg 1901) S. 385, das. auch über die Herkunft des Wortes; Marquardt I, 138.

[3]) Schrader ibid., Lewy, semit. Fremdwörter 114.

[4]) Jer. 5, 26; Ps. 91, 3; Spr. 6, 5.

[5]) Hos. 9, 8; Ps. 124, 7.

mit seinem Fangapparat פח[1]) und מוקש[2]). Der פח wird als Klappnetz beschrieben[3]), das aus zwei vierseitigen, wie Buchdeckel oder Lesepult verbundenen Rahmen besteht, die beide mit bauschigem Netz bespannt sind. מוקש ist die Klappe, des Mechanismus, welcher mittels der Schnur, die der Vogelsteller zieht, das Zusammenschlagen bewirkt. Die Vögel sind im פח gefangen, sobald der mit seinem Netz am Boden liegende Rahmen in die Höhe schnellt und gegen den aufrechtstehenden klappt (יעלה). Eine andere Erklärung, die wir aus ägyptischen Abbildungen[4]) erschließen, und die allerdings nur als Vermutung für פח gelten darf, ist folgende. Über zwei flach am Boden liegende Rahmen ist je ein Netz gespannt. Die Rahmen werden von einer Anzahl Stäbe durchlaufen[5]), die kreuzweise mit einem am Erdboden laufenden Seile verbunden sind. Das eine Ende des Seils ist an einem Baum oder Busch befestigt, während das andere, beträchtlich längere, in der Hand des Volgelstellers ruht. Sind nun eine Anzahl Vögel in das Netz hineingegangen, so ziehen auf ein Zeichen des Vogelstellers fünf bis sechs Leute so stark, daß die beiden Rahmen von dem Boden aufspringen und sich gegen einander schließen[6]). Für פח finden sich im Targum Schreibarten wie פוחא[7])

[1]) Hos. 9, 8; Ps. 91, 3; 124, 7. פח ohne יקוש kommt sehr oft im biblischen Schrifttum vor und ist wohl zuweilen mit anderen Fangapparaten identisch.

[2]) Ps. 69, 23; 140, 6; 141, 9 מקשות.

[3]) Nach dem Wortlaut von Hoffmann im ZAW. III, 101 zu Amos 3, 5; vgl. auch den Nowack'schen Handkommentar z. St.

[4]) Berliner Museum, ägypt. Abt., älteste Zeit, Nr. 14100; Beni Hassan I, pl. 30, 33; II, 28, 35; Wilkinson III, Nr. 334; Erman, S. 324; Wilk. III, Nr. 338.

[5]) Darauf machte mich Herr Professor Schäfer am Berliner Museum gütigst aufmerksam. Auf mehreren Abbildungen sind die Stäbe noch deutlich zu erkennen.

[6]) Die Beschreibung dieser Netze, die Wilkinson S. 45 gibt, ist nicht ganz klar.

[7]) Trg. zu Spr. 6, 5; 7, 23; Hi. 22, 10.

neben gewöhnlichem פחא[1]) und im Talmud פאחא[2]). Sonst wird פח im Targum wiedergegeben mit תקלא[3]), (pl. תקלין)[4]), תקולא[5]), קולא[6]), (pl. קולין[7]). Von רשת, dem Netz des Vogelstellers, war schon die Rede[8]). Andere Arten von Netzfallen zum Vogelfang lernen wir aus ägyptischen Darstellungen[9]) kennen. Die Araber stellten den Flughühnern mit dem sogenannten »scharak« nach[10]). Aus mischnisch-talmudischer Zeit kommen noch andere Gerätschaften hinzu, die nur dem Fang für das Federwild gedient haben, nämlich רטיב[11]) und פרסתקי[12]) (פרסקי), über deren Beschaffenheit jeder sichere Anhaltspunkt fehlt. Hingegen ist מַדְרֵךְ[13]) eine Vogelfalle der

[1]) Trg. zu Ps. 91, 3; 124, 7; 141, 9; 142, 4.

[2]) b. Erach. 19a Sprichwort: סבא בביתא פאחא בביתא.

[3]) Trg. zu Ps. 69, 23; Hi. 18, 9 (תיקלא).

[4]) Trg. zu Ps. 64, 6; 140, 6.

[5]) Trg. zu Koh. 9, 12.

[6]) Trg. zu Am. 3, 5; Ps. 69, 23. Ob das Wort קולא mit LTW. II, 350a u. Krauß I, 135, II, 503a als griech. κλοιός oder mit Löw Anm. das. als gut semitisch mit irgend einer √ קלע zusammenhängend aufzufassen ist, vermag ich nicht zu entscheiden.

[7]) Trg. zu Jer. 18, 22; Hos. 9, 8.

[8]) Siehe S. 21, Anm. 10. Encyclopädia Biblica s. v. fowl gibt noch zwei Netze an: Flugnetz, das senkrecht aufgehängt wurde, um die Vögel im Fliegen zu hindern, und ein Sacknetz zwischen zwei Pfählen lose aufgehängt, heute noch in Syrien im Gebrauch.

[9]) Wilkinson III, Nr. 334 und Beschreibung, dasselbe Erman 325. Es sind kleine Schlagnetze von runder, hufeisenförmiger oder viereckiger Form, bei welcher ein Wurm als Köder diente.

[10]) Jakob, Beduinenleben 120.

[11]) Kel. XXIII, 5. Hai und Aruch (VII, 271a) erklären es ganz allgemein als כלי ציידים, Maim. als ein hölzernes Gerät zum Fangen der Vögel. Kohut lat. »rete« ist unhaltbar, eher Jastrow 1471a v. רטב grün, ein Korb aus grünen Zweigen

[12]) b. Chull. 141b ואהדר לה רבא פרכתקי ותפסה. Aruch liest פרסקי, vgl. VL., Raschi und Aruch geben auch hier nur מצודה, Kohut (VI, 438b) will es mit פ' »Gesandter« zusammenstellen, was keinen Sinn hat, Jastrow 1235a mit פרדסקא, R. had boxes set around it and then caught it.

[13]) Kel. XXIII, 5; Fleischer zu L. III, 305a: »eine Vorrichtung

einfachsten Art. In einer Vertiefung des Bodens wurde ein Brett schräg aufgestellt und Lockspeise darunter gelegt. Durch einen dünnen Holzsparren ward dasselbe leicht gestützt, sodaß der Vogel bei der geringsten Berührung durch das Niederfallen des Brettes gefangen wurde[1]). Nach einer anderen Erklärung[2]) war an dem Sparren eine Schnur befestigt. War der Vogel unter die Falle gegangen, so zog der Vogelsteller von seinem Versteck aus an dieser Schnur, das Brett fiel nieder und bedeckte den Vogel. Solche Fallen heißen auch לוחי[3]).

b) Leimruten.

Zu den gebräuchlichsten Arten des Vogelfanges im Altertum[4]) gehörte der Fang mit Leimruten שבישבת[5]). Zu diesem Zwecke wurde an der Spitze einer Stange eine in Leim getauchte Feder angebracht, oder die Spitzen einiger in den Boden gesteckter Reiser wurden mit Leim bestrichen, sodaß der Vogel, sobald er sich darauf niederließ, festge-

wie eine Klappe, welche angestoßen zu- oder herunterfällt«. Vgl. auch das Wort unter dem Abschnitt »Der Bienenstock«.

[1]) Nach Hai und Aruch V, 90a.

[2]) Maim.: ומדף לוח הוא מרפוד בעוד בעוד בו ונלכד העוף הרוצה לאכול ממנו ושם חוט קשור בו ומחובר בקנה שבראש הקנה שבידו של צייד והוא יושב במקום מסתור ומושך החוט אליו ומפיל הלוח על העוף ומכסהו.

[3]) b. Sabb. 18a לוחי liest Aruch und eine Hdschr. Die gewöhnlichen Ausgaben לחי, vgl. VL., Aruch V, 32a beschreibt לוחי ähnlich wie מדף, Raschi hingegen erklärt es als Fischangel (vgl. das Wort unter dem Abschnitt »Harpune u. Angel«).

[4]) Hermes, Ztschr. für klass. Philol. XIX, 432 (1884), Artikel: Leimruten.

[5]) Sabb. VIII, 4: דבק כדי ליתן בראש השבשבת; diese LA. hat die Mischnah im j. Talmud, nach Kohut VIII, 142a eine Hdschr. im b. Talmud, ebenso einige יש קורין im Aruch. Die übrigen Ausgaben im Talmud (78b) haben השפשפת, s. VL. z. St., b. Sabb. 80a כדי ליתן בראש שפשף שבראש קנה של ציידין (b. Sabb. 47a ist קנה ציידין gegen T. Sabb. XII, 14 zu lesen). שבשבת ist nach LTW. II, 452b syr. שבישתא vgl. PSmith. 4045 (קניא ושבשתא calami et sarmenta), und Brockelmann 365a. Vgl. auch Ex. r. 27, 6.

halten wurde. Rings umher streute man Köder[1]). Zuweilen wurde der Leim auf ein kleines Brett gestrichen, das entweder auf einer Stange befestigt war, oder auf den Erdboden gelegt wurde[2]). Zum Fange kleiner Vögel legte man die Leimruten gerne in die Nester hinein[3]).

c) Lockvogel und Käfig.

Ob man das Verfahren, Vögel mit Hilfe von Lockvögeln zu fangen, schon in biblischer Zeit gekannt hat, bleibt fraglich. Die nachbiblische Zeit berichtet aber davon. So dienen gezähmte Rebhühner im Käfige[4]) dazu, andere Vögel, wohl meist solche von gleicher[5]) Gattung, anzulocken. Das talmudische Wort ארא[6]) wird von manchen Erklärern als »Lockvogel« gedeutet, der in folgender Weise benutzt worden sein soll. Man band einen gefangenen oder gezähmten Vogel an einen dünnen, langen Faden und ließ ihn ins Freie oder auf das Dach fliegen. Durch sein Zwitschern wurden andere Vögel herbeigelockt, welche so

[1]) Aruch VIII, 142a, III, 7b s. v. דבק.

[2]) Raschi z. St. und zu b. Chull. 52a s. v. דבוק.

[3]) Maim. zu Sabb. VIII, 4.

[4]) Sirach 11, 31: πέρδιξ θηρευτὴς ἐν καρτάλλῳ.

[5]) Miller 103.

[6]) b. Sanh. 25a: מאי מפריחי יונים דבא תרגומה אי תקדמיה יונך ליון (ליונין) ר' חמא בר אושעיא אמר ארא מפריחי יונה Leute, die ein Wettfliegen von Tauben veranstalten, nach der zweiten Erklärung diejenigen, welche fremde Tauben und Vögel mit ihrem Lockvogel einfangen. ארא wird von Aruch VIII, 21b als שבאשא »Lockvogel« erklärt, ebenso Responsen der Geonim (ed. Harkavy) 182 und R Han z. St. (שָׁבַשׁ heißt ranken, übertr. verwickeln, täuschen, daher das Subst. שׁי). [ארא ist verwandt oder gleichzusetzen mit assyr. arru (Delitzsch, Hwtb. 138) Vogelfänger; Wurzel im Assyr. ist ארר. Pick]. Damit fällt die Erklärung von L. I, 157a und Krauß II, 125b = area, die bereits Löw z. St. angezweifelt hat. Jastrow 113b demnach richtig »fowler« und Goldschmidt in s. Übersetzung, S. 98 »Taubenfänger«, dessen Etymologie in Anm. 49 hier aber nicht wiederholt werden soll. Die Lesart אדא wird schon von den Geonim a. a. O. verworfen.

allmählich in das Netz oder in die Falle gerieten[1]). Die Römer nahmen dabei noch lange Leimruten zu Hilfe[2]). Die Jagd auf Federwild war im alten Italien sehr beliebt, wobei außer Vogelleim, Rute und Netz auch der Lockvogel[3]) eine große Rolle spielte. Die Methode, den Lockvogel zu gebrauchen, war verschieden[4]), je nachdem es sich um Rebhühner, Wildtauben oder Wildgänse handelte. Der Käfig, in welchem sich der Lockvogel befand, heißt ביגום[5]) (πῆγμα[6]). מגדל[7]) ist ein turmartiger Behälter[8]) für Vögel, ישוכ[9]) soll ein viereckiger Taubenschlag sein, während מורן[10]) der runde Taubenschlag ist[11]). Unter

---

[1]) Nach R. Chan. z. St.

[2]) Mortillet, origines de la chasse et de la pêche 210.

[3]) Oppian, Ixeutica III, 14.

[4]) Miller 103 f. gibt eine schöne Zusammenstellung darüber.

[5]) T. Sanh. V, 2 עד שישבר את פגימיו, Wiener Hdschr. liest besser: פגמיו, j. R. hasch. I, 57c, j. Scheb. VII, 37d, b. Sanh. 25b משישברו את פגימיהן.

[6]) Nach Levy, Kohut, Krauß; letzterer: »eine aus Brettern verfertigte Vorrichtung zum Vogelfang«. Vgl. auch Geonim a. a. O., R. Chan. u. Raschi z. St. Musafia (Kohut VI, 292a) hatte פ' als griech. παγίς oder πάγη aufgefaßt, ist sprachlich jedoch nicht möglich.

[7]) Sabb. XIII, 5, b. Bez. 24a הצד צפור למגדל.

[8]) Vgl. R. Chan. zu b. Sabb. 106a. Ich bezweifle die Erklärung Jastrows, REJ. XVII, 148, daß מגדל die hebräische Übersetzung zu aviarium sei, da augenscheinlich ביברין dafür eintritt, vgl. Abschnitt »Der Käfig«.

[9]) Wir führen hier nur Stellen aus der Mischnah an: Sabb. XXIV, 3; Pes. IV, 7 ist es das Hühnerhaus; B. bathra I, 6; II, 5, 6; III, 1; IV, 7, 9; V, 3.

[10]) B. bathra I, 6.

[11]) MGWJ. XXX, 175, Derenbourg aus dem Murschid des Tanchum wörtlich: »Es ist bekannt, daß שובך einen viereckigen Taubenschlag bezeichnet, ist dagegen das Türmchen rund, und stützt es sich auf eine Stange, so nennt man den Taubenschlag מורן, weil er in Bezug auf Höhe und runde Form einem Spieße gleicht, der im Aramäischen מורן heißt.« Über ägyptische Taubentürme vgl. Schwally in »Oriental. Studien zu Th. Nöldeke zum 70. Geburtstag«. S. 424.

כלוב[1]), das bereits in der Bibel[2]) vorkommt, haben wir einen Vogelkäfig zu verstehen[3]).

Falkenjagd.

Viktor Hehn bemerkt in seinem Buche »Kulturpflanzen und Haustiere« von der Falkenjagd der Deutschen im Mittelalter[4]): »Sie war die Lust des Edlen hoch zu Roß, seiner Dame und des Jagdgesindes. Der Bauer trieb sie nicht.« Dies war überall und zu allen Zeiten so. Die Falkenjagd war nur ein Sport der höchsten Stände, niemals des gewöhnlichen Mannes. So weiß der Talmud vom König David zu erzählen, daß er eines Tages mit dem Falken zur Jagd לשכור בזאי[5]) ausgezogen sei. Da habe sich der Satan in eine Gazelle verwandelt und sei von dem König bis in das Philisterland verfolgt worden. Muß dieser Bericht auch rein aggadisch aufgefaßt werden, so bestätigt er einmal das eben Gesagte, daß nur ein Fürst[6]) ein derartiges Vergnügen sich erlauben konnte, dann aber beweist er die Kenntnis der Falkenjagd bei den Juden in nachbiblischer Zeit. An einer anderen Stelle im Talmud wird bei Gelegenheit einer halachischen Diskussion die

[1]) Kel. XXIII, 5; Maim. והכלוב הנפקס, b. Bez. 24a öfters הללו באין לכלובן, Koh. r. 11, 9 לעוף שהיה חבוש בכלוב.

[2]) Jer. 5. 27; Am. 8, 1, 2 ist es ein Fruchtkorb.

[3]) Zur Etymologie von כלוב, s. Gesenius 13. Aufl. 372a; nach Winckler in Zeitschrift für Assyrologie VI, 145 »Vogelnetz«, besser Zimmern ZA. VI, 157 »Vogelkäfig«; griech. κλωβός »Käfig«, »Vogelbauer«, bei Lewy, semit. Fremdwörter 129, ist schon von Bochart, Hierozoicon (1793 ff.) II, 645 (II, 90) verglichen.

[4]) S. 328.

[5]) b. Sanh. 95a: יומא חד נפק לשכור בזאי אתא שטן ואדמי ליה כטבייא פתק ביה נירא ולא מטייה משכיה עד דאמטייה לארץ פלשתים. Jalkut Schimeoni zu II Sam. 21, § 155 derselbe Wortlaut, für מטייה steht אדרכיה. Aruch VIII, 74b liest שכר בזאי, erklärt שכר als hebr. רשת (Jes. 19, 10) und נץ als arab. بَاز. Raschi z. St. hält schon richtig d. W. für persisch, so Perles, Et. St. 24 schikârbâz »Falkenjäger«, Kohut, »Falkenjagd«.

[6]) Vgl. Hai bei Aruch (III, 285) s. v. זיידן, der bemerkt, daß die Könige auf diese Weise zur Jagd ausgezogen seien.

Frage aufgeworfen, ob es Pferde[1]) gibt, die nur zur Vogeljagd dienen, und geantwortet: die der Falkenjäger דבי וייארן[2]) (zu lesen באזיארן)[3]). Der Jäger setzte den Falken zu sich auf das Pferd und ließ ihn fliegen, sobald er eines jagdbaren Tieres ansichtig wurde[4]). Zuweilen trugen Diener, welche den Jagdherrn begleiteten, den Falken auf der Faust[5]), die von ledernen Handschuhen פרקלינין[6]) gegen die scharfen Krallen des Vogels geschützt war.

[1]) Dies ist meines Wissens die einzige Stelle im Talmud, die auf den Gebrauch des Jagdpferdes hinweist. Von Jagdhunden ist nirgends im T. die Rede; nur Raschi erwähnt sie b. Aboda zara 18b s. v. קנניון, vgl. dagegen unter Abschnitt »Bedeutung und Wertschätzung der Jagd« die Anmerkung gegen Ende, wo nachgewiesen wird, daß die gen. Stelle die Tierhetze im Amphitheater meint.

[2]) b. Sabb. 94a: ומי איכא סום המיוחד לעופות אין, איכא דבי וייארן.

[3]) So ist gegen alle übrigen hier nicht aufgezählten Lesarten zu schreiben nach Hai, von Aruch zitiert (III, 285). Eine gute Zusammenstellung gibt R. Chan. z. St.: הנץ וכיוצא בו שהטלכים צדין בהן עופות וקורין אותו באז (כאז statt) וחאחד העוסק בהן קורין אותו בלשון פרסי באזיאר ובזמן שהוא יותר מאחד קוראין להן בזאיארן ויש להן סוסים מיוחדין לכך לשאת את העופות הדורסן הנקראין באזי. Vgl. Perles, Et. St. 24, L. I, 187 b, von Fleischer zu L. I, 284a auf die Lesart באזיאר als die einzige richtige verwiesen. (Vorstehende Bemerkung gibt auch Aruch im Namen des Hai).

[4]) Aruch s. v. זיידן u. Raschi zu b. Sabb. 94a.

[5]) Hai zu Kel. XXIV, 15: פרקלונים: פי' כמין כף מעור יש לאלו שתופסין העוף לפני השלטונין כשיוצאין לצוד עם העוף שמו בטיית באו (z. l. באו) ואותו כף של עור שתופשין אותו שמו פרקלן (ויש מפרשין שהם חבלים ורשתות שהן לצוד והן צודין בעד החיה והעוף ולשון יוני כששנינו טרקלין קיצין mit Netzen und Stricken anfangen?). Die zweite Erklärung ist mir nicht verständlich, was sollen in der Mischnah die

[6]) Kel. XXIV, 15 (Maim. ed. Derenbourg in der Mischnah פרקלימין), Kel. XXVI, 3 והפרקלימין, T. Kel. B. bathra II, 11, ר' יוסי אומר כל הפרנלינין טהורין והכמים אומרים שלשה פרגלינין הן וכו', T. zum Rif hat פרקלינין. So nach Hai, s. vorherg. Anm.; Maim. يعمل صورة يد من جلد يلبسه الانسان على يده يتّخذه الصيّادون يمسكون عليه الطيور الجارحة واسمه المشهور عندنا القفاز وهو الذى يسميه فرقلين والجمع فرقلينين. Die gewöhnlichen Maim.-Ausgaben: ושמותם מפורסם בערבי אלקמא"ט. Fleischer zu L. IV, 229 b القشاط der Lederriemen,

Als Urheimat der Falkenjagd darf höchst wahrscheinlich das Innere von Asien gelten[1]). In der Gegend von Damaskus[2]) wird heute noch Gazellen- und Hasenjagd mit Hilfe des Falken betrieben. Layard[3]) erzählt von den arabischen und kurdischen Häuptlingen, daß sie ihre eigenen Falken und Jagddiener haben. Die Perser und Kurden bezeichnet er als die berühmtesten Falkoniere des Orientes. Bei den Assyrern[4]) der späteren Zeit ist die Falkenjagd

mit welchem der Falkner seine Faust umwickelt«. RS. will פרי zu Kel. XXVI, 3 von XXIV, 15 streng getrennt wissen, indem er es nach einer Auffassung des Aruch als Stirnbinde erklärt. Der Aruch bemerkt aber selbst etwas später (VI, 449a) פרקלינין ופרקלינין נראה שענין אחד יש להן. Hai und Maim. halten beide für identisch. Graupart REJ. XXXII, 221 wie RS.: »En réalité פרקלינין et פרקלימין désignent des objets tout à fait distincts«. Die halachische Schwierigkeit, die sich bei der gleichen Bedeutung der beiden Worte ergeben würde, ist gegen Graupart nach T. Kel. B. bathra II, 11 zu lösen. Die Mischnah von XXVI, 3 ist R. Jose zuzuschreiben, während XXIV, 15 die Gelehrten zum Autor hat. Etymologisch ist פרק nach Perles, Et St. 26 = παρα-περικαλύμματα (eig. Bedeckung, Umhüllung). Ihm folgten L. IV, 139 (nur für XXVI, 3), Kohut, Graupart a. a. O., anfänglich Krauß II, 496b. Dagegen identifiziert es Fränkel bei Krauß mit περικνήμιον. Nach dieser Auffassung müßten aber alle vorangehenden Erklärungen von Hai an fallen, da περικνήμιον, soweit ich aus den Lex. feststellen konnte, nur Beinschiene heißen kann. Um die Arme trug man χειρίδες. Dalmann, Aramäisch-Neuhebräisches Wb. 337b hat Fränkels Auffassung bereits angenommen.

[1]) O. Schrader, Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde (1901) 210 f. Meißner, Beiträge zur Assyriologie und semit. Sprachwissenschaft IV, 422.

[2]) Seetzen I, 310.

[3]) Layard, Niniveh und Babylon, Leipzig 1856, S. 366 ff. Interessante Schilderung der Falkenjagd, ibid. 200, 226, 255.

[4]) Layard, 369, Anm.: Auf einem Basrelief in Khorsabad war, wie es schien, ein Falkonier mit einem Falken auf der Faust abgebildet. Weiß 249; Meißner BA. IV, 418 ff., bei Babyloniern und Assyrern unter dem Namen surdû und busu öfters erwähnt. Meißner 422: »Etwas anders wird nach meinen Erkundigungen die Jagd noch jetzt im Irak betrieben. Auf einer Palme wird oben ein Netz ausgebreitet. Nun wird dem Falken, der früher versteckt gehalten war, die

bereits bekannt. Die Römer haben die Falkenjagd nach Oppian[1]) folgendermaßen betrieben: »Der gefesselte Falke wurde auf einen Baumstumpf gestellt. Bei seinem Anblick duckten sich die Vögel aus Angst unter die Zweige und wagten wie Menschen, die auf ihrer Wanderung plötzlich einen Räuber vor sich sehen, sich nicht zu rühren, fest gebannt von dem Anblick des Raubvogels[2]). So konnte der Vogelsteller sich leicht ihrer bemächtigen«. Falls die Juden einst selbst die Falkenjagd ausübten, werden sie wahrscheinlich das eben beschriebene Verfahren eingeschlagen haben. Denn es ist nicht anzunehmen, daß sie den Falken auf das jagdbare Tier selbst stoßen ließen, weil der Falke ein Raubvogel ist, dessen Klauen nach talmudischer Anschauung in dem Körper des von ihm getroffenen Tieres Gift zurücklassen[3]). Dadurch wird aber die Lebenskraft des Tieres vermindert und deshalb sein Genuß nach dem Gesetze verpönt, selbst wenn es nach Vorschrift geschlachtet ist.

Jagdrecht.

Die Angaben unserer Quellen über diesen Gegenstand sind dürftig. Außer der oben im Abschnitt »Bedeutung und Wertschätzung der Jagd« gegebenen Erklärung hat dies seinen Grund vielleicht auch darin, daß die Jagd nicht wichtig genug erschien, um ihretwegen viele Gesetze aufzustellen. Daß das Jagen jedem freistand[4]), ebenso wie im alten Italien[5]) »jeder an jeglicher Stelle frei

Kappe (burga') gelüftet; er wird freigelassen, schießt nach oben in die Krone der Palme und jagt die Vögel in das Netz, das samt seinem Inhalte dann von dem Jäger heruntergeholt wird.«

[1]) Ixeutica III, 5 ff. (Miller 103).

[2]) Vgl. hierzu BA. IV, 421: »Meine Knie, die in Banden geschlagen sind wie von einem Falken«.

[3]) Chull. III, 1 u. b. Chull. 53a.

[4]) T. B. kamma VIII, 17: אבל צדין היה ועוף מכל מקום ואין נמנעין; Maim., Jad Chasakah הלכות זכיה ומתנה I, § 1.

[5]) Digesta, Buch 41, Tit. I, 1 (Mommsen II, 487, 8). Vgl. v. Kaiser 6 u. ö.

dem Wilde nachstellen konnte«, wird ausdrücklich gesagt. Wilde Tiere und Vögel im Freien sind herrenlos »הפקר«[1]) und werden Eigentum desjenigen, der sie zuerst in Besitz nimmt[2]). Das syrische Recht weist dieselbe Bestimmung auf[3]). Der Eigentumserwerb ist auch schon dann vollendet, wenn das Tier so gefangen ist, daß es aus Falle oder Netz nicht mehr entrinnen kann[4]). Zu diesem Schlusse berechtigt uns folgender Gedankengang einer Mischnahstelle[5]): Die Entwendung von Tieren aus fremder Falle gilt zwar als Diebstahl[5]), ist aber straffrei und verpflichtet weder zur Herausgabe noch zum Ersatze. Hingegen liegt nach Rabbi Jose ein richtiger Diebstahl[6]) vor, für den das Gericht dem Schuldigen den vollen Ersatz und außerdem noch ein Fünftel[7]) des Wertes als Strafe aufzuerlegen hat. Die Halacha entscheidet sich

---

[1]) b. Sanh. 49a מה מדבר מופקר לכל u. Maim. a. a. O. § 2.

[2]) Maim. ibid. I, § 1 וכל הקודם בהן זכה; Digesta ibid. (Mommsen II, 487, 11) L. 3. Quod enim nullius est, id ratione naturali occupanti conceditur.

[3]) Nomocanon Gregorii Bar Hebraei, ed. Bedjan (Paris 1898), Kap. 35, sectio 2, S. 461. כל דמתחיב לצידא אי בדובתא אליצתא מצא דנפיק מנה חבש לה אי משרא לה או קאץ נפה דילה הוא צידא הו. בדגין: הו דורב צידא בדיכתא אליצתא ופלט מנה ואחרין נסב לה דהו דנסב הו ולו דהו דורבה. ואפן דילה הות דוכתא הי אליצתא דורבה בה.

[4]) Auch im syrischen Recht: וצידא דנפל בפחא דאנש דילה הו דהו דצלא פחא.

[5]) Git. V, 8.

[6]) Wir wählten nach unserem Sprachgebrauch für גזלה die freie Übersetzung »Diebstahl« statt wörtlich »Raub«, weil das deutsche Wort Raub den Charakter des gewaltsamen Entreißens an sich trägt. Das israelitische Recht nennt die rechtswidrige Entwendung und Zueignung einer fremden Sache immer einen Raub גזלה, wenn sie öffentlich geschieht, hingegen Diebstahl גנבה, wenn sie heimlich geschieht. Vgl. hierzu S. Mayer, Die Rechte der Israeliten, Athener und Römer mit Rücksicht auf die neuen Gesetzgebungen in Parallelen dargestellt. II. Teil (Leipzig 1866) § 163.

[7]) Leviticus 5, 23 f., auch Maim. Mischnahkommentar z. St.

für die erste Auffassung, womit auch das römische Recht[1]) übereinstimmt. Der Jurist Ziebarth bemerkt zur römischen Quelle[2]): »Befremdend bleibt es für uns, daß der Grundherr dem ertappten Wilderer die Beute nicht abnehmen durfte, ja, daß er sich an wohlerworbenem fremden Eigentum vergriff, wenn er es tat«. Sobald das Tier sich selbst befreit hat, ist es wieder herrenlos und kann nach römischem[3]) Recht von jedem anderen »okkupiert« werden, nicht aber nach syrischem[4]) Recht. Der babylonische Talmud macht bei der Erklärung der angeführten Mischnahstelle einen Unterschied zwischen den Jagdgerätschaften[5]). Geräte, die einen Hohlraum[6]) haben, verschaffen das Eigentumsrecht[7]) an dem gefangenen Tier, im Gegensatz zu denjenigen Geräten, die keinen Hohlraum haben[8]). Nach dem jerusalemischen Talmud kommt es auf die Größe[9])

---

[1]) Dig. 41, I, 55 (Mommsen II, 499, 25 ff.).

[2]) Angeführt bei v. Kayser 42, Ziebarth, Forstrecht 287 f.

[3]) Dig. 41, I, 3 (Mommsen II, 487, 16 f.) cum vero evaserit custodiam nostram et in naturalem libertatem se receperit, nostrum esse desinit et rursus occupantis fit.

[4]) Nomocanon a. a. O. יהו דצאד צידא דלו דילה הו יאבן פלט מן אידה או מן פחה ואבן הו צבינאית שבק לה דילה הו ולו דהו דנסב לה. הא ניר הו דמחרר חמרה מן פולחנא דילה הו ילו דכל דנסב לה.

[5]) b. Git. 61 a: באיזלי ואוהרי כולי עלמא לא פליגי כי פליגי בלחי וקוקרי.

[6]) Z. B. Netze, vgl. Raschi z. St.

[7]) Sodaß bei dem Herausnehmen aus Netz oder Falle ein Diebstahl vorliegt.

[8]) Z. B., wenn sich Fische an Angeln festgebissen haben. Vgl. auch die Tosafoth von Jesaia de Trani z. St. Nur in diesem Falle besteht eine Kontroverse zwischen den Weisen und R. Jose, im ersten Falle ist der Dieb auch nach der Ansicht der Weisen schuldig.

[9]) j. Git. V, 47 c: הדא דאת אמר באילין רברבתא אבל באילין דקיקתא כמאן דאינון בגו ביתיה. Nach einer Auffassung des Korban Haëdah bezieht sich diese Erklärung nicht auf die Fanggerätschaften sondern auf die Tiere selbst. Große Tiere, die leichter als die kleinen den Schlingen und Netzen sich entwinden, gehen nicht in den Erwerb über, während bei kleineren Tieren dies der Fall ist.

der Netze an, und die oben erörterte Kontroverse in der Mischnah bezieht sich nur auf den Fang mit großen Netzen[1]).

Von großer prinzipieller Bedeutung ist schließlich noch folgende Deduktion der Mischnah[2]): Findet jemand auf seinem Felde einen lahmen Hirsch oder eine Taube, die nicht fliegen kann, und er sagt, »mein Feld hat für mich das Eigentumsrecht daran erworben«, so gehört ihm der Fund von Rechtswegen. Der Talmud knüpft aber daran die Bedingung, daß der Eigentümer in der Lage[3]) sein muß, das Tier zu erreichen[4]). »Läuft aber der Hirsch wie gewöhnlich, oder waren die Tauben flügge«, und er spricht jene Eigentumserklärung aus, so ist diese ungültig[5]). Auch hieraus ergibt sich, daß das Tier erst mit der tatsächlichen Ergreifung Eigentum wird[6]). Nach römischem Recht[7]) gilt die bloße Verwundung und Verfolgung ebenfalls nicht als vollendete sondern nur als begonnene Okkupation.

II. Teil.

Der Fischer und sein Gewerbe.

Der See Genezareth und der Jordan mit seinen Nebenflüssen boten von jeher ihren Anwohnern in den Fischen ein billiges Nahrungsmittel dar[7]). Es ist daher

[1]) Aus großen Netzen wäre nämlich ein Entkommen der Tiere eher möglich als aus kleinen. Hat der Dieb das Tier aus kleinen Netzen genommen, ist er auch nach Ansicht der Weisen schuldig. Pnë Moscheh weist schon auf das Gegenteil im b. Talmud hin.

[2]) B. mez. I, 4.

[3]) B. mez. 11 a: והוא שעומד בצד שדהו.

[4]) B. mez. 11 b: והוא שרץ אחריהן ומגיען.

[5]) Nomocanon führt noch einen anderen Fall an: זהו דנפל ומתגמץ בחקלא דאשקיה מרה לו מטל צידא אלא מטל זרעא או עאל בדרתא מדם או מקן בה לו דמרה הו דחקלא או דדרתא הי אלא דהו דנסב לה

[6]) Dig. 41, I, 5, § 1 (Mommsen II, 487, 22—29), v. Kayser 34.

[7]) Josephus, bell. jud. III, 10, 7. Es gibt im See auch allerlei Arten von Fischen, die an Geschmack und Gestalt von denen anderer Gewässer verschieden sind.

möglich, daß der Fischfang im alten Israel[1]) eine nicht viel geringere Rolle gespielt hat als in der nachexilischen Periode. Der gewerbsmäßige Fischer wird in der Bibel דַּיָּג[2]) und דַּיָּג[3]) genannt, in mischnisch-talmudischer Zeit ציד[4]) und חָרָם[5]). Daß aber im alten Palästina der Fischer auch schon ציד hieß, dürfen wir aus dem Namen der phönizischen Stadt Sidon (צִידוֹן = Fischerort) schließen[6]). Bei der Ausübung ihres Gewerbes gingen die Fischer leicht gekleidet[7]) oder ganz nackt[7]), so wie es nach dem Berichte von Reisenden auch heute noch in Palästina Brauch ist[8]). Der Fang wurde bei Nacht[9]) oder in der Abenddämmerung[10]) betrieben. In der Nähe der Flüsse und Seen waren zum ständigen oder vorübergehenden Aufenthalt der Fischer Hütten בית הציד[11]) erbaut. Die Tätigkeit des Fischens wird mit verschiedenen Namen bezeichnet, biblisch דיג oder דוג[12]), nachbiblisch ציד[13]),

---

[1]) Num. 11, 5; Am. 4, 2; Ez. 29, 4; Pred. 9, 12.

[2]) Ez. 47, 10; Jer. 16, 16 im Kethib.

[3]) Jes. 19, 8; Jer. 16, 16 im Keri.

[4]) M. kat. II, 5; b. M. kat. 11a אדא צידא, b. B. kamm. 41b. 116a; vgl. unter »Jagd« den Abschnitt »Der Jäger«.

[5]) j. Pes. IV, 30d, j. b. M. kat. II, 81b, b. Men. 37a ר' יוסי ההורם dürfte auch hierher zu stellen sein (anders die Kommentare); Sifra Emor, Par. III (95a) אבא יוסי החרם.

[6]) Ob Bethsaida (»Fischhausen«) am Genezarethsee, das öfters von Josephus und dem Neuen Testament erwähnt wird, (vgl. die Bibelwörterbücher) schon in biblischer Zeit existiert hat, weiß man nicht.

[7]) Joh. 21. 7.

[8]) Seetzen II, 136.

[9]) Luc. 5, 5; Joh. 21, 3.

[10]) Oppian, Halieutica IV, 640 f.; P. Rhode, Thynorum captura in »Fleckeisen, Jahrb.« 18. Suppl. S. 50, quod attinet ad tempus diurnum etc., Tristram, the natural history of the bible (London 1868), S. 290.

[11]) b. Nedar. 20b.

[12]) Jer. 16, 16.

[13]) Bez. III, 1, T. Ab. sar. IV, 11. u. ö.

ישלה דגים[1]) בַּוּר[2]), חכה[3]), der Fisch heißt דג[4]), נון[5]), כוורא[6]). In Ägypten, wo namentlich im neuen Reiche den Vornehmen der Fischfang zur Passion[7]) wurde, bildeten die Fischer bestimmte Kasten[8]) und mußten besonders in späterer Zeit an den Staat Steuern für ihr Gewerbe entrichten[9]). Auch in Palästina finden wir die Fischer in nachbiblischer Zeit als besondere Innung vor. So berichtet die Mischnah, daß die Fischereigenossenschaften am Tiberiassee[10]) und zu Acco[11]) es sich zur Pflicht gemacht hatten, an den Halb-

[1]) b. Sabb. 107 b השולה דג מן הים (b. Taan. 24a), b. B. kam, 41 b: משל לציד ששולה דגים מן הים משכח רברבי שקיל וכו', ibid. 116 a.

[2]) b. M. kat. 11 a בדיתא לבאי כווריי; vgl. zu dieser Stelle VL. und Berliner, Beiträge zur Geographie und Ethnographie Babyloniens, S. 38.

[3]) b. B. kam. 81 a, 81 b.

[4]) Gen. 9, 2; Num. 11, 22; Jon. 2, 1, 11; I Kön. 5, 13; Neh. 13, 16 דא; aus der Mischnah seien nur angeführt: Schebi. VII, 4; Maaser scheni II, 1; Sabb. I, 6; Bez. II, 1; III, 1, 2; Nedar. VI, 4; Kel. XXIV, 11; Machsch. VI, 3; Ukz. III, 8.

[5]) Vgl. Targ. zu den gen. Bibelstellen, j. Nas. IX, 57 d, b. Ab. sar. 39 a, b. Ned. 54 b u. ö.

[6]) j. Sab. VII, 10 a, b. M. kat. 11 a, b. Taan. 24 a, b. Kidd. 72 a, b. B. bathr. 74 b u. ö. Vgl. J. Löw, Aramäische Fischnamen in »Orientalische Studien, Theodor Nöldeke zum 70. Geburtstag«, S. 555.

[7]) Wilkinson, Manners and customs of the ancient Egyptians, III, 60, Abb. Nr. 341 (S. 52), Erman, Ägypten und ägyptisches Leben, S. 326: »Die primitivste Art, das Stechen der Fische, ward wiederum nur noch als Sport von den Vornehmen betrieben«.

[8]) Wilkinson III, 36. vgl. auch Erman 714, Anm. 2.

[9]) Wilkinson III, 66. Vgl. auch Anm. 6, S. 45.

[10]) j. Pes. IV, 30 d: אלא אפילו מנהג קיבלו עליהן חרמי טיבריה . . . שלא לעשות מלאכה בחולו של מועד, j. M. kat. II, 81 b; doch hat man das Fischen in einer andern als der gewöhnlichen Art erlaubt, da ohne den Genuß von frischen Fischen die Festesfreude getrübt worden wäre; nach M. kat. II, 5 konnten die Fischer ihre Arbeit zum Feste im geheimen verrichten.

[11]) b. M. kat. 13b צדי עכו הן החמירו על עצמן שלא יהו צדין כל עיקר, also überhaupt nicht.

feiertagen[1]) ihren Beruf nicht auszuüben[2]). Die gefangenen Fische legte man in Behälter כני דגים[3]) und Körbe כנתא[4]), oder man reihte sie, wahrscheinlich zum Trocknen, an Schnüren auf טהרוזות של דגים[5]). Ägyptische Abbildungen[6]) veranschaulichen die ganze Prozedur, den Fang, das Ausleeren aus den Netzen, das Schlachten, das Herausnehmen der Eingeweide und den Transport. Schon in nachexilischer Zeit reichte der Fischbedarf, den die Seen und Flüsse Palästinas lieferten, nicht mehr aus. Phönizische Händler[7]) importierten deshalb vom Mittelmeer her Fische nach Jerusalem und hielten sie auf dem Fischmarkt in der Nähe des Fischtores[8]) feil. In Tiberias hatte man einen bestimmten Marktpreis (שער הגורן[9]), welchen die Händler nicht überschreiten durften. Obwohl in der tannäischen Zeit der Fischfang auf dem Tiberiassee[10]) und dem Jordan[11]) stärker betrieben wurde, mußten doch zur Deckung des Bedarfs aus Ägypten und Spanien Fische in Körben קופה[12]) und Fässern גרבין[13]) eingeführt

[1]) An den Feiertagen war der Fischfang verboten (Bez. III, 1).

[2]) Fischergenossenschaften werden als חברים schon Hi. 40, 30 erwähnt, vielleicht ägyptische, dagegen palästinensische in Luc. 5, 7. 10.

[3]) b. Pes. 8a; große und kleine Behälter werden dort unterschieden.

[4]) b. Keth. 105b.

[5]) B. mez. II, 1, T. B. mez. II, 3, j. B. mez. II, 8b; nach D. Hoffmann, Seder Nesikin z. St. vom arab. خرز nähen, biblisch חרוזים.

[6]) Wilkinson III, Nr. 344; Wandgemälde im Berliner Museum, ägypt. Abteilung, Mittleres Reich VIII; Beschreibung bei Erman 326 f.

[7]) Neh. 13, 16.

[8]) Neh. 3, 3; 12, 39.

[9]) T. B. mez. VI, 5. An anderen Orten, wo der Fischhandel nicht so florierte, konnte man die Fische zu beliebigem Preise verkaufen.

[10]) Matth. 4, 18 ff.; Marc. 1, 16 ff.; Luc. 5, 1 ff.; Joh. 21, 1 ff.; T. B. kam. VIII, 18; b. B. kam. 81a.

[11]) T. Jebam. XIV, 6; j. Jebam. XVI, 15d; b. Jeb. 121a.

[12]) Machsch. VI, 3; ידע המצרי הבא בקופה וקילים האספנין, über diese Fische, s. Maim. u. Lewysohn, Zoologie des Talmuds, §§ 315, 354.

[13]) T. Ab. sara IV, 11: ומעשה שהביאו גרבין של תרומות ממין אחד בעבו.

werden. Bekanntlich wurden aus diesen Ländern[1]) Fische in großer Menge auch nach Griechenland und dem alten Italien importiert[2]). Um die Fische gegen Fäulnis zu schützen, wurden sie in scharfe Salzlake gelegt. Dieselbe wird sehr oft unter dem Namen מוריים[3]) (muries) und ציר[4]) erwähnt. Eingesalzene Fische pflegt man auch kurzweg חמלית[5]) zu nennen. Wie verbreitet dieser Gebrauch gewesen ist, zeigt der Name der Stadt Tarichea[6]) (ταριχεία) am See Genezareth. Auf die anderen Bezeichnungen für eingesalzene Fische[7]) brauchen wir hier nicht näher einzugehen[8]).

[1]) F. Hermann-H. Blümner, Griech. Privataltertümer (1882) IV, 227, 434, gesalzen und geräuchert.

[2]) Für die Reichen waren sie in nachhomerischer Zeit als ὄψον ein Gegenstand der Feinschmeckerei und für die Armen ein wohlfeiles Nahrungsmittel.

[3]) Ter. XI, 1; Joma VIII, 3; Ab. sara II, 4; Ned. VI, 4; Kel. X, 5; T. Ber. IV, 2; T. Terum. VII, 12, IX, 6, 7; T. Dem. I, 24; T. Schebi. V, 9, VI, 5; T. Maas. scheni I, 10, II, 18; T. Sabb. XVI, 13; T. jom hak. V, 3; T. Jom tob III, 13; T. Ab. sara IV, 10, 11, 13 u. ö. Löw, Aramäische Fischnamen 561: »Muria wurde in Spanien (מוריים לאספמיא Sprichwort wie דגים לעכו) von Sachverständigen nach einer bestimmten Geschäftsüsance erzeugt, ohne unreine Fische«.

[4]) Ter. X, 8; Sabb. III, 5; Jom VIII, 3; Ned. VI, 4; Ab. sara II, 6, 7; T. Maas. scheni I, 14; T. B. mez. IV, 11; T. Ab. sara IV, 10, 11; Sifra S. 26 u. ö.

[5]) Bez. IV, 5; Ned. VI, 3, 4; T. Ter. IX, 2; T. Jom tob III, 16 u. ö

[6]) Josephus, bell. jud. II, 20, 6. Es existierte außerdem noch ein Tarichea an der nordafrikanischen Küste und ein drittes in Nordägypten, deren Name ebenso zu erklären ist. Siehe H. Blümner, die gewerbliche Tätigkeit der Völker des klassischen Altertums, Leipzig 1869. S. 5 u. 17.

[7]) Vgl. hierzu J. Löw, Aramäische Fischnamen in »Orientalische Studien, Theodor Nöldeke zum 70. Geburtstag«, S. 554 s. v. הרסנא, 561 צחנא, צחנתא »Haché aus kleinen Fischen«, 561 f. חלק »Der Bodensatz des garum, allex, alec. Wie heute in Rußland für Juden Kaviar, so wurde im Altertum »koscheres« alec erzeugt . . .«

[8]) Über die mannigfache Verwendung und den Genuß der Fische kann man sich bei Lewysohn, Zoologie des Talmuds § 31 3 orientieren.

Nach dem Vorbild der Ägypter[1]) und besonders der Römer[2]) betrieb man in der tannäischen Zeit auch künstliche Fischzucht und legte besondere Teiche פיסקין[3]) (piscina) und Weiher חרם[4]), ביכרין[5]), (vivarium) zu diesem Zwecke an[6]).

Geräte zum Fischfang.

a) Netze.

Von Fangnetzen wurde schon im ersten Teil der Arbeit gesprochen. Hier haben wir es nur mit Fischnetzen[7]) zu tun. Wie bereits bemerkt, ist מצודה der allgemeine

[1]) Wilkinson III, 7, Abb. Nr. 341; Erman 326: »Auch das Angeln galt noch als eine passende Belustigung der Herren, die es im Garten, am künstlichen Fischteich, vom Sessel und Teppich aus betrieben«.

[2]) Marquardt II, 433; J. v. Müller, röm. Altert. 364.

[3]) T. Erub. X, 2; Kohel. r. 2, 6 עשיתי לי ברכות מים: פוסקיים, ebenso die Pesch. zu Neh. 3, 16 für הבריכה: לפבקין; b. M. kat. 4a: הפסיקות והבריכות שנתמלאו מים dürfte wohl gegen Krauß II, 450 nicht hierher zu stellen sein.

[4]) T. B. kam. VIII, 18 (Wiener Hdschr.) אלא שיתן לו מלא חבל של חרם לדרומה ים, b. B. kam. 81 b אלא שנטל מלא חבל חרם בדרומה, Raschi erklärt ח' = מצודה, das Ganze für einen Platz, um darauf die Fischnetze auszubreiten. Damit ist aber nicht leicht in Einklang zu bringen b. Erub. 47b חרם שבין תחומי שבת, von R. Hai u. Tos. z. St. als הרין מים erklärt (vgl. auch VL.), und RABD. erklärt diese Stelle im Sifra Emor Par. III (95a): חצירה גדולה שנתקבצו המים בתוכה. b. Erub. 48a ergibt, daß חרם entweder die Bedeutung eines Flusses oder stehenden Gewässers (במבוכין) also Teiches hat. Fränkel, Die aramäischen Fremdwörter im Arabischen, S. 3, Anm. 1 »Graben«, L. II, 112b »Fischteich«.

[5]) Bez. III, 1; j. Sabb. XIII, 14a; j. Sanh. VII, 25b, X, 29c; b. Sabb. 106b; vgl. unter »Jagd« Abschnitt »der Käfig«.

[6]) [A. T. Clay, Bab. Exp. X, S. 21 bringt einen Kontrakt aus der Zeit des Darius II (424 v. Chr.) aus der Stadt Nippur (das heutige Nuffar am Kanal Schatt en-Nil) betreffend: »A lease of certain fish pools, in which the lessee, besides paying a stipulated sum, agrees to furnish the agent daily with a mess of fish«. Diese piscinae heißen hier bure ša nuni (etwa = בירות של נונים). Pick].

[7]) T. Ned. VI, 7; T. B. mez. IV, 10; b. B. bathr. 21b; b. Menach. 64a שמע שטבע תינוק בים ופרש מצודה להעלות דגים u. ö.

Name für die verschiedenen Arten von Fangnetzen[1]). Es wird sogar einmal als חכה[2]) Angel erklärt. Andererseits stellt מצודה aber auch eine ganz spezielle Art von Fischnetzen dar, da es öfters neben רשתות ,מכמורות[3]) und חרם[4]) genannt wird. מצודה[5]) ,מכמרת[6]) und חרם[7]) werden als Fischnetze schon in der Bibel erwähnt. Dazu kommt רשת[8]) in mischnisch-talmudischer Zeit. Verwendung fand das große Schleppnetz σαγήνη[9]), welches mitunter eine solche Ausdehnung hatte, daß fünf Boote mit je sechs Ruderern zum Auswerfen nötig waren[10]). Durch Senker aus Bleistücken oder Stein wurde der eine Teil des Netzes in der Tiefe gehalten, während der obere Teil, an welchem Kork oder Holzstückchen befestigt waren, an der Oberfläche des Wassers schwamm[11]). Nun zog man das Netz im Kreise herum, sodaß die Fische eingeschlossen wurden, und holte dann das Ganze ans Land. Auch hier liefern die ägyptischen Denkmäler[12]) sehr an-

[1]) Sabb. I, 6; Beza III, 2.

[2]) b. Sanh. 81 b מאי מצודה רעה אמר ר״ל חכה. Diese Erklärung ist wohl auf das Targ. zu Pred. 9, 12 zurückzuführen, wo auch מצודה רעה in חכה übertragen wird, vgl. Koh. r. 9, 12.

[3]) Machsch. V, 7. Zuweilen ist מ identisch mit רשת, s. unter »Jagd« Abschnitt »Netze und Schlingen«.

[4]) T. Machsch. III, 12.

[5]) Pred. 9, 12.

[6]) Chab. 1, 15, 16; Jes. 19, 8.

[7]) Chab. 1, 15 ff.; Ez. 26, 5, 14; 47, 10.

[8]) Kel. XXIII, 5; Machsch. V, 7; b. B. kam. 81b אבל צד הוא ברשתות ובמכמרות.

[9]) Matth. 13, 47.

[10]) Rhode 46 nach Aelian XV, 5.

[11]) ibid. u. Yates, Textrinum antiquorum, London 1843, S. 432 f. Wilkinson II, 21.

[12]) Berliner Museum, ägypt. Abt. neues Reich Nr. 6934 enthält zwei Teile eines Fischnetzes, am Rande eine Schnur mit länglichen Bleistücken, Nr. 6935 ein Holzstück, das am Netze befestigt war. Nr. 15756 aus der ältesten Zeit eine Reliefdarstellung: ein Fischnetz, an welchem Holzstücke und runde Bleikugeln gut markiert sind, wird von drei Männern gezogen. Es entspricht wohl eher dem δίκτυον.

schaulíche Darstellungen. Ähnlich verfuhr man mit dem Wurfnetz ἀμφίβληστρον[1]) und δίκτυον[2]). Es war nur viel kleiner und konnte auch vom Ufer aus[3]) gehandhabt werden, während auf offener See nur e i n Boot zu seiner Bedienung notwendig war[4]). Aus der jüdischen Literatur sind für Fischnetze folgende Namen überliefert: רשתות[5]), מכמורות[6]) und חרם[7]). Daß hiermit wirklich drei verschiedene Netzarten gemeint sind, scheint die wiederholt in unseren Texten vorkommende Nebeneinanderstellung dieser Namen zu beweisen[8]). Allein zur Festsetzung ihres Unterschiedes, sei es nach Größe oder Form, fehlt jeder sichere Anhaltspunkt. Bisher hat man unter מכמרת das große Schleppnetz (σαγήνη) und unter חרם das Wurfnetz (δίκτυον) verstanden[9]). Einer näheren

---

Mittleres Reich Wandgemälde VIII stellt großen Fischfang dar; Beni Hassan I, 32, II. 4, 28 u. ö. Wilkinson II Nr. 81 u. 82, III Nr. 333 part 1; Erman S. 326.

[1]) Matth. 4, 18.

[2]) Matth. 4, 20 f.; Luc. 5, 2 ff.; Joh. 21, 6 ff.; Mark. 1, 18 f. Auch hier gilt, was schon oben gesagt ist, daß die Namen der verschiedenen Netzarten synonym gebraucht werden, δίκτυον wird wiederholt mit σαγήνη vertauscht.

[3]) Wilkinson II, 21, Yates 426.

[4]) Joh. 21, 6; Friedel, Aus der Vorzeit der Fischerei (in der Sammlung gemeinverst. wissenschaftl. Vorträge, hrsg. von Virchow u. Holtzendorff, Serie 19, 1884), S. 50.

[5]) Kel. XXIII, 5, Machsch. V, 7, b. B. kam. 81 b.

[6]) Vorhergehende Anmerkung und T. Jebam. XIV, 6 מעשה מכמירין מכמורן, dafür in b. Jeb. 121 a בשנים שהיו מכמרין מכמרות בירדן u. j. Jeb. XVI, 15 d שירדו לכמור מכמורת לירדן, T. B. kam. VIII, 17 ילא ניערתי עליהן את המכמרות, T. Ab. sara IV, 11 אבל צדין בחכין ובמכמרות, j. Pes. IV, 30 d צד הוא בחכה צד הוא במכמורת, j. M. kat. II, 81 b. Das Verb. כמר findet sich in dieser Bedeutung in der Bibel noch nicht. Grundbedeutung nach Gesenius, Aufl. 13, 375 a, ass. kamâru »überwältigen«. Vgl. unter »Jagd« Abschn. »Netze u. Schlingen«.

[7]) Kel. XXIII, 5, XXVIII, 9; Nedar. II, 5; T. B. kam. VIII, 17 אין אדם פורס חרמו, T. Machsch. III 12 בין שצדן בחרם.

[8]) Vgl. die vorhergehenden Anmerkungen.

[9]) Siehe Wiener, Bibl. Realwörterbuch (1847) I, 374, Anm. 2;

Prüfung hält jedoch diese Auffassung nicht stand[1]). Der untere Teil des חרם heißt זוטו[2]) (Beutel). Seine Maschen waren eng und klein[3]), im Gegensatz zu den großen und weiten[4]) Maschen des oberen Netzteiles, welche geflochten[5]) waren. Eine Beschreibung anderer Netzarten, welche Ägypter[6]) und Römer[7]) gebraucht haben, kann hier übergangen werden. Den Fischfang mit Pfahlnetzen[8]) betrieb man besonders auf dem Tiberiassee[9]). Gegen diese Art wurde jedoch ein Verbot erlassen, weil sie der Schiffahrt hinderlich war[10]).

Herzog u. Plitt, Realencyklopädie (1879) IV, 562; Riehm, Handwörterbuch des bibl. Altertums (1898, neue Auflage) I, 456; Guthe, Kurzes Bibelwörterbuch (1903) 183.

[1]) Für מכמרת steht zweimal σαγήνη, einmal ἀμφίβλήστρον und für מכמר (Ps. 141, 10) dasselbe, für חרם fünfmal σαγήνη, zweimal ἀμφίβλήστρον, einmal ἄγκιστρον, für רשת — »Jägergarn« in der Bibel — bald δίκτυον, bald παγίς. Aus T. B. kam. VIII, 17 dürfte man eher folgern, daß חרם ein größeres Netz als מכמר ist. Sicheres ist nicht auszumachen.

[2]) Kel. XXIII, 5, XXVIII, 9. Hai liest הוטן und הוזמן. Levy's Etymologie I, 521 b ist unhaltbar, ebenso die von Kohut III, 281 b.

[3]) Nach RS. zu Kel. XXIII, 5 war der זוטו gewebt. Maim.: זוטו هو أسفل الشبكة وهو موضع شبه دلو ضيق الأعين جدا.

[4]) RS. und Ascheri z. St. — סבכה (arab. شبكة), ein Netz, wurde als Kleidungsstück von Dirnen getragen (Kel. XXVIII, 9, XXIV, 16, T. Kel. B. bathr. V, 14.)

[5]) RS. z. St.

[6]) Wilkinson III. Nr. 343, beschrieben S. 55 daselbst.

[7]) Oppian, Halieutica III, 80—83.

[8]) T. B. kam. VIII, 17; b. B. kam. 81 a, 81 b, Raschi: דרך ציידים לתקוע יתידות ולעשות גדרי קנים במים להלכד שם דגים.

[9]) b. B. kam. 81 a ימחכין בימה של טבריא ובלבד שלא יפרום קלע ויעמיד את הספינה, 81 b dasselbe mit dem Zusatz אבל צד הוא ברשתות ובמכמרות; es folgt die Baraitha: תיר בראשונה התנו שבטים זה עם זה שלא יפרום קליעה ויעמיד את הספינה אבל צד הוא בר' ובמז. T. B. kam. VIII, 17: בראשונה שהיו שבטים בתיקנן אמרו אין אדם פורם חרמו ומעמיד ספינתו בתוך של חבירו אבל צדין בחכים ובמכמרות מכל מקום אין נמנעין בלבד שלא יפרום את הקלע ויעמיד את הספינה.

[10]) Delitzsch, Jüdisches Handwerkerleben S. 44: »Die Fischerei im See war frei, nur das Einsenken von Fischreusen war nicht ge-

Aber noch heute werden Wehr = und Pfahlnetze im Kison und in den Nebenflüssen des Jordan benützt[1]). Ob איזלא[2]), אוזלתא[3]) ein Netz spezieller Art oder ein ganz allgemeiner Ausdruck (wörtl. »Gespinst«) ist[4]), kann nicht genau festgestellt werden.

b) Harpune und Angelhaken.

Diese Gerätschaften werden bei der bekannten Schilderung des Krokodils im Buche Hiob[5]) erwähnt. Vor allem ist hier צלצל[6]), eine Art Fischharpune, zu nennen. Sie war, wie man annehmen darf, an einer langen Schnur, die von der linken Hand gehalten wurde, befestigt, während man die eigentliche Harpune mit der rechten Hand warf[7]). Südseeinsulaner haben solche Speere mit mehreren Spitzen und handhaben sie ebenso[8]). Der צלצל ist wahrscheinlich, wenn auch kleiner, von derselben Beschaffenheit wie der Speer, den die Ägypter bei der Nilpferdjagd verwen-

---

stattet« ist falsch, פרס קלע kann nie Fischreuse bedeuten. קלע ist das geflochtene Netz, vgl. zur Bedeutung des Wortes Fränkel 224.— Friedel Aus der Vorzeit der Fischerei, S. 49 vermutet, daß Fischstätten in Pfahlbauform damals auf dem Tiberiassee existiert hätten, so wie auch der berühmte arabische Geograph Albufeda im Supplement der Karte Syriens um 1328 berichtet, daß christliche Fischer »im See in hölzernen und auf Pfählen ruhenden Hütten wohnten«. Wenn diese Vermutung zuträfe, hätten Baraitha und Tosefta meines Erachtens sicher hiervon irgend eine Mitteilung gemacht.

[1]) Tristram 292.

[2]) b. M. kat. 11a; b. Chull. 51b; איל spinnen = עזל, von R. Hai ist darauf schon hingewiesen worden. Im Mandäischen fällt א und ע oft zusammen, siehe Nöldeke, Mand. Gramm. 58, Anm. 2.

[3]) b. Gitt. 60b.

[4]) Raschi zu b. M. kat. 11a.

[5]) Hi. 40, 25 ff.

[6]) b. B. bath. 75a wird צ aggadisch gedeutet, was aber für unseren Zweck nicht in Betracht kommt.

[7]) Weiß 12, Wilkinson III, 60.

[8]) Wilkinson ibid.

deten[1]). In den Gewässern des Orontesgebietes sollen, nach den Berichten neuerer Reisenden, Fische in so großer Menge vorhanden sein, daß die Fischer während der Nacht nur aufs Geratewohl ihre Harpunen auszuwerfen brauchen[2]). Fischhaken und Fischangeln werden mit verschiedenen Namen bezeichnet: סירות דוגה[3]), צנות[4]), חוח[5]). Öfters erwähnt wird חכה[6]) die Angel, die dem talmudischen Schrifttum[7]) in dieser Bedeutung auch nicht fremd ist. Die eigentliche חכה war ein eiserner, an einer Leine חבל[8]) befestigter Haken. Die Leine selbst konnte mit einer Rute oder einem Stabe verbunden sein[9]), der zuweilen mehrere Schnüre mit Angeln trug[10]). Vielleicht darf man aus den

---

[1]) Wilkinson III, Nr. 347, vgl. auch Fischstechen III, Nr. 335 rechts und Erman 326.

[2]) Ritter, Erdkunde XVII, 1075 und 1618.

[3]) Am. 4, 2. Ursprünglich mag der סיר und חוח nichts anderes gewesen sein als ein gewöhnlicher Dorn, wie die Grundbedeutung lehrt. Fischgräten und Angelhaken aus Knochen wurden zu demselben Zweck bei germanischen Völkern verwandt; siehe O. Schrader, Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde 242.

[4]) Am. 4, 2.

[5]) Hi. 40, 26; Ez. 29, 4 חח. Zu Hi. bemerkt Rosenmüller zu Bochart, Hierozoicon III, 741 (II, 772) Anm. 4: Solent enim piscatores Aegyptii, referente Brucio, cuius narrationem excerpsit Ödmannus (P. V, cap. V) etiamnum piscibus, hamis, aut retibus a se captis, annulum ferreum per maxillas transmittere, cui funis adaptatus, qui in ripa alligatur; ut hac ratione pisces in aqua vivi serventur neque tamen possint effugere.

[6]) Jes. 19, 8; Chab. 1, 15; Hi. 40, 25.

[7]) T. B. kam. VIII. 17; j. Pes. 30 d; j. M. kat. 81 b; b. M. kat. 25 b; b. Sanh. 81 b. Das an zwei Stellen vorkommende לחי ist nicht nach Raschi als »Angel« sondern als Fallbrett zum Vogelfang aufzufassen. Vgl. unter »Jagd« Abschnitt »Fallnetze und Fallen« gegen Ende.

[8]) Hi. 40, 25. Die assyrischen Darstellungen zeigen Leine ohne Rute; s. Layard, the monuments of Nineveh (London 1849), plate 39 u. 67 B.

[9]) Wilkinson III, Nr. 342 stellt Leine mit und ohne Rute dar.

[10]) Wilkinson III, Nr. 341.

verschiedenen Bezeichnungen für Fischhaken schließen, daß auch ihre Form verschieden war[1].

c) Fischreusen.

Das biblische Schrifttum bietet zwar keine Belege für das Vorhandensein von Fischreusen, umsomehr die mischnisch-talmudische Epoche. אוהרא[2]) und הוהרא[3]), gewöhnlich »Flechtwerk« übersetzt, ist eine Reusenart, die aus Weidenruten[4]), Riedgras[5]) oder den dürren Ästen der Palme[6]) verfertigt war. Diese Reusen hatten die Form eines Kegels[7]) und waren, wie es scheint, an dem Eingang mit Leisten oder Klappen versehen[8]), um ein Herausschwimmen der Fische zu verhindern. Sie konnten nach einer Überlieferung von jedem hergestellt werden[9]), während man sich für die Netze an kundige Handwerker wenden mußte. אקין[10]) oder עקין[11]) ist ein im Wasser ruhender

---

[1]) Zu den verschiedenen Formen der Angel bei wilden Völkern in der Gegenwart vgl. Mortillet, origines de la chasse et de la pêche (Paris 1890) S. 239 ff., über ihren Gebrauch in der ältesten Zeit bei Friedel S. 13 ff.

[2]) b. M. kat. 11 a למיגדל אוהרי. b. Git. 60 b באוזלי ואוהרי כ״ע לא פליגי, anders R. Chan. (الفخوخ) ומפרשי אוהורי אלפכוך.

[3]) j. M. kat. II, 81 b הוהרא שרי מיעבדינה במועדא לצוד בה דגים.— Die Form אוהרי ist, was nur als Vermutung ausgesprochen werden soll, vielleicht als die jüngere zu bezeichnen, indem sich ה zu א abgeschwächt hat (vgl. Nöldeke, Mandäische Grammatik § 59), oder die Verschiedenheit ist auf örtliche Verhältnisse zurückzuführen, in Palästina wurde ה׳ und in Babylonien א׳ gesprochen.

[4]) Ascheri zu M. kat. 11 a.

[5]) Raschi zu Git. 60 b.

[6]) Aruch I, 43 a s. v. אהרא.

[7]) u. [8]) Aruch והם רחבים מלמטה וצרים מלמעלה ועשויין במין מסגרת בפיה.

[9]) b. M. kat. 11 a.

[10]) Kel. XII, 2, XXIII, 5. Nach Levy und Dalmann »Rohrgeflecht«, nach Krauß II, 122 b »Fischerkorb«, gr. ὄγκινος.

[11]) Vgl. Hai zu beiden Stellen.

Korb[1]) oder Holzkasten[2]), welcher an einem Haken אונקלי[3]) hing. Eine dritte Bezeichnung für Fischreusen liegt vor in קוקרי[4]). Dies waren Körbe mit breiter Öffnung, die allmählich sich so verengten, daß die Fische beim Versuche zurückzuschwimmen sich mit den Kiemen verfingen[5]). Die einfachste Art dieser Körbe war wohl die כפיפה[6]). An besonders fischreichen Orten hat man auch mit Krügen פיטם[7]) (πίθος) gefangen. Der Euphrat führt zu Zeiten solche

---

[1]) Hai zu Kel. XXIII, 5 איכא דאמרי העקון מכלי הציידים שצדים בו הדגים ודונים בו ודומה לכליב ישמו בטיית לחליח וסמעהא איצא אלמלחה, vielleicht sind diese Worte so herzustellen: الدّوخلة ويسموها أيضا السلّة; Kohut I, 257a: لهلة ويسموها انا السلحة ist unbrauchbar.

[2]) Vgl. Hai zu Kel. XII, 2; Maim.: ואקון ויקרא עקון هى سلّة الصيد وشكلها مشهور عند الصيادين وهى تابوت من عود فيه مخاطيف يعلقونه فى البحر يدخله السمك ولا يقدر يخرج منه.

[3]) Kel. XII, 2; nach Krauß II, 23a = ἀγκύλη, ist durch LXX belegt.

[4]) b. Sabb. 18a התם נמי בלחי וקוקרי, b. Git. 61a.

[5]) Nach Raschi zu Sabb. 18a, hingegen Git. 61a von Raschi als Fischerleine mit Haken erklärt. Nach Aruch VII, 181a sind קוקרי Fischkasten. Kohut z. St. = κούκουρον »Behältnis, Köcher«, ebenso Krauß II, 518b. Ich fand in den Lex. nur »Köcher« für κ. N. Brüll, Jahrb. VIII, 71: »ist vielleicht aus griech. κύρτη entstanden«, würde der Bedeutung nach vorzüglich passen. Ob das Wort aber eine solche Umgestaltung erfahren hat? [Unter Vorbehalt sei auf huharu (Hdwb. 272) hingewiesen. Das Wort scheint nicht semitisch sondern sumerischen Ursprungs mit urspr. Bedeutung »Vogelschlinge«. Bei einem sumerischen Lehnwort ist der Übergang eines h in semit. ק nicht ausgeschlossen, wie vielleicht auch bei manchen anderen Lehnwörtern. Pick].

[6]) T. Machsch. III, 12: בין שצדן בחרם ובין שצדן בכפיפה. Das Wort ist von dem gebogenen Geflechte so benannt (L. II, 383a).

[7]) j. Sabb. XIII, 14a צר הוא בפיתם, in j. Bez. III, 62a בפיטם (vgl. Fränkel 73). Vielleicht bedeutet auch die Stelle, daß man bereits gefangene Fische lebend in Fässern aufbewahrte.

Massen von Fischen mit sich, daß man diese ohne Müh mit den Händen greifen kann[1]).

Für das Töten oder Betäuben der Fische durch Gift. wie es bei den Römern[2]) üblich war und heute noch in Palästina am Tiberiassee[3]) Brauch ist, finden sich in unserem Schrifttum keine Anhaltspunkte.

d) Schleusen.

Der Fischfang mit Zuhilfenahme von Schleusen weist eher auf babylonische[4]) als auf palästinensische Verhältnisse hin. Die Schleusen סכרא דנהרא[5]), — der Schleusenverfertiger heißt daher סכר[6]), — sind, wie man annehmen darf korbartig geflochtene Wände טסין[7]) gewesen. An der Seite großer Flüsse brachte man oft durch Wehren abgeschlossene Gräben (פירא)[8]) an. Bei hohem Wasserstand füllten sich die Gräben. Nahm das Wasser wieder ab, so blieben die Fische in den Gräben gefangen[9]). Diodorus Siculus schil-

---

[1]) Kaulen, Assyrien und Babylonien nach den neuesten Entdeckungen (Freiburg 1899) S. 7.

[2]) Oppian, Halieutica IV. 647 ff.

[3]) Seetzen I, 424, besonders Tristram 292.

[4]) In b. Kidd. 72a ist von babylonischen Städten die Rede, ebenso von einem Fluß בירן in Babylonien, b. B. mez. 24b. Zur Etymologie von בירן und בי בארי (b. Sot. 10a) »Fischer-Haus« = Fischer-Dorf, vgl. Pick, Assyrisches und Talmudisches, Berlin 1903, S. 12.

[5]) j. Sabb. XIII, 14a; j. Bez. III, 62a.

[6]) Kel. XXIII, 5.

[7]) siehe vorletzte Anm.; Löw bei Krauß II, 196a, Fleischer zu LTW. I, 427a, syr. ṭabbā.

[8]) b. Kidd. 72a דאקפי פירא בכוורי (Aruch דכוורי), b. Keth. 79a ופירא דכוורי, in b. B. mez. 12b ist nach Raschi von einem Fluß die Rede, der infolge starker Strömung über die Ufer tritt, sodaß die Fische bei dem allmählichen Versiegen des Wassers auf den Wiesen zurückbleiben. — Nach L. IV, 43b ist פירא = חפירה mit abgeworfenem ח, so schon die Kommentare.

[9]) Aruch VII, 155a: שהיתה חפירה ממוך לנהר וגדול הנהר ונתמלאת החפירה מים ודגים וחזרי המים למקומן בשבת ונשתיירו דגים בחפירה וצדים בשבת

dert ein ähnliches Verfahren[1]): »An der südlich von Babylon gelegenen Küste haben die Einwohner so viele Fische, daß sie diese kaum verzehren können. Sie stellen im Meere, nahe dem Ufer, Wände auf, die aus Rohr korbartig geflochten sind und Türen haben, die leicht auf- und zugehen. Bei der Flut stößt das Meerwasser die Türen ein und treibt die Fische hinein; tritt Ebbe ein, so schließt das zurückfließende Wasser die Türen; die Fische bleiben also zurück, zappeln da haufenweise, werden gesammelt und geben reichliche Nahrung. Es ziehen auch manche Leute vom Meere aus breite Gräben. Den Eingang derselben verwahren sie mit einem Zaun, der, wie vorher beschrieben, geflochten ist, öffnen die Türen bei eintretender Flut und schließen sie bei Ebbe.« Ähnlicher Einrichtungen bedienen sich noch heute afrikanische Negerstämme[2]).

Fischereirecht.

Wie im alten Italien[3]), so stand auch in Palästina[4]) die Fischerei jedem frei. Selbstverständlich wird das Herausnehmen der Fische aus Teichen, die Privateigentum sind, als gewönlicher Diebstahl geahndet[5]). Gelegentlich

(zu Kidd. 72a), vgl. ferner Raschi zu b. B. mez. 24b s. v. דמתקיל, zu b. M. kat. 11a s. v. בדיתא לבא und Aruch V, 6a s. v. לבא.

[1]) III, 22 nach Löw bei Krauß II, 196a. Maim. zu Kel. XXIII, 5 ומצודות הסכרין משבדה الذين يقطعون الماء في البحيرات حتى يجتمع هناك السمك ثم يخرج الماء ويبقى السمك.

[2]) Mortillet 230.

[3]) Digesta 41, I, 1 (Mommsen 487, 8): omnia igitur animalia, quae terra mari caelo capiuntur, id est ferae bestiae et volucres et pisces, capientium fiunt.

[4]) T. B. kam. VIII, 17; אבל צדין בהכים ובמכמורים בכל מקום ואין נמנעין (T.-Ausgabe zum Rif).

[5]) Maim. Jad Chasakah: הלכות זכיה ומתנה I § 2: הצד דגים מן הימים ומן הנהרות או שצד עופות או מיני חיות הואיל ואין להם בעלים זכה ובלבד שלא יציד בשדה חבירו ואם צד שם קנה ואם היו הדגים בביברים של בעלים וכן חיה ועוף שבביברים אע"פ שהוא ביבר גדול והוא מחוסר צידה הרי זה של בעל ביברים והצד משם הרי זה גזלן.

wird aber von einer Einschränkung berichtet. Hat z. B. einer seine Netze am Ufer des Wassers aufgestellt, so sind andere nicht befugt, in dessen Nähe zu fischen. Erst in der Entfernung einer Parasange dürfen sie ihre Netze auswerfen[1]). Der erste hat durch das Aufstellen seines Netzes an allen Fischen eines gewissen Bezirkes das Okkupationsrecht erworben[2]).

III. Teil.

Die Biene[3]).

Palästina, das Land, in dem Milch und Honig fließt, bietet seit Urzeiten mit seinen blumenreichen Auen und Weiden den Bienen Stoff zur Honigbereitung. Die zahlreichen Klüfte des Kalkgebirges, hohle Bäume und Dorngehege[4]) gewähren den Schwärmen einen bequemen Ansiedelungsort. Wenn der Besucher des Wadi Kurn, so erzählt Tristram,

[1]) b. B. bathr. 21 b מרחיקים מצידת הדג מן הדג במלא ריצת הדג וכמה אמר רבה בר רב הונא עד פרסה, nach R. Gers. deshalb, weil der Fischer eine Lockspeise ins Wasser wirft und die Fische infolgedessen in sein Netz gehen. Stellt aber ein anderer in der Nähe sein Netz auf, so schwimmen die Fische beim Anblick eines neuen Köders nach der anderen Stelle. Dadurch käme der erste Fischer zu Schaden.

[2]) [Brit. Mus. Nr. 27, 269 (vgl. L. W. King, Letters and inscriptions of Hammurabi III, 121 ff.) enthält »Directions for the strict observance of fishing rights.« Samsuiluna, Nachfolger Hammurabis, ca. 2200 v. Chr., teilt darin dem Gerichtshof von Sippar mit, daß er einen Beamten absende, um die berechtigten Klagen einer babylonischen Stadt aus der Welt zu schaffen, die sich darüber beschwerten, daß eine fremde Flotille in ihren Gewässern fischte. Pick].

[3]) In Rahmers jüdischem Literaturblatt, Jahrgang 1882, Nr. 45 f. findet sich ein Artikel »Bienenzucht bei den Hebräern«. Zwei Drittel behandelt die biblische, ein Drittel die nachbiblische Zeit. Für unsere Arbeit kommt hauptsächlich letzteres in Betracht. Abgesehen davon, daß sachlich gar manches zu berichtigen wäre, sei kurz bemerkt, daß das letzte Drittel zum großen Teil aus Lewysohn, Zoologie des Talmuds, S. 301 f. ohne Namensnennung abgeschrieben ist.

[4]) Jes. 7, 19, vgl. Vergil, Georgica IV, 42—44: saepe etiam effossis si vera est fama, latebris sub terra fovere larem, penitusque repertae pumicibusque cavis exesaeque arboris antro.

die geschäftige Menge der Bienen rings um seine Klüfte her sieht, muß er der letzten Worte Moses gedenken: »Der Herr liess sein Volk Honig aus dem Gesteine saugen«[1]). In dem alten Testament ist wiederholt von der Biene die Rede. Man vergleicht sie gerne mit schwärmenden, feindlichen Kriegsheeren[2]). Eine Richterin im alten Israel führt den Namen דבורה[3]) »Biene«. Aber nirgends finden sich sichere Belege dafür, dass die alten Hebräer die Biene von Berg und Fels nach Hof und Garten verpflanzt haben. Dagegen ist den Juden der mischnisch-talmudischen Zeit die Bienenzucht wohl bekannt.

Die Biene, דבורה[4]), דבוריתא[5]), zuweilen זיבורא[6]), entsteht nach der Anschauung des ganzen Altertums[7]), die in Deutschland noch im sechzehnten Jahrhundert allgemein ist[8]), ursprünglich aus dem toten, bereits verfaulten Körper

[1]) Deut. 32, 13; angeführt bei Schegg, Bibl. Archäologie, S. 103 (Freiburg 1887 f.).

[2]) Deut. 1, 44; Jes. 7, 18; Ps. 118, 12.

[3]) Ri. 4, 4; 5, 1; b. Meg. 14b wird der Frauenname דבורה mit זיבורתא wiedergegeben. — Vgl. auch Gen. 35, 8.

[4]) Sabb. XXIV, 3; B. bath. II, 10, V, 3; Kel. XVI, 7; Machsch. VI, 4 u. ö.

[5]) Targ. zu Deut. 1, 44; b. Sot. 48b; j. Peah VII, 20b דבש דדבוריין.

[6]) b. Chag. 5a; b. Keth. 50a; b. Git. 70a, b. Ab. sara 17b, 28b; die Wbb. geben »Biene« und »Wespe«, Lewysohn § 405 »Die Hornisse«; Nöldeke, Mand. Gramm. 126; זימבורא = זיבורא, זנבור, דבורא. Anm. 1: Die Bedeutung schwankt in den semitischen Sprachen zwischen »Biene« und »Wespe«. Im syrischen Sprachgebrauch ist דבורא pl. דבורה »Wespe«, דבורתא oder דבוריתא pl. דבוריתא »Biene«.

[7]) Vergil, Georg. IV, 284: quoque modo caesis iam saepe iuvencis insincerus opes tulerit cruor; ausführlich ibid. IV, 295—314 und IV, 555 f.; außerdem Bochart III, 353 f.; (II, 502 f.); Magerstedt 33 ff. Vgl. auch Dedekind, Altägyptisches Bienenwesen im Lichte der modernen Welt-Bienenwirtschaft (Berlin 1901) S. 11.

[8]) Magerstedt, die Bienenzucht der Völker des Altertums, insbesondere der Römer (Sondershausen 1851), S. 15, Anm. das. D. L. Rabus, Von dem Veldtbau, Straßburg 1566. Das XV. Buch: Von den Bynen und wie sie aus einem todten Rindt wachsen, S. 191.

der Kuh[1]), wie die Wespe aus dem Kadaver des Pferdes. Simson findet in dem Körper eines erschlagenen Löwen nach einiger Zeit einen Bienenschwarm עדת דבורים und Honig[2]). In der nachbiblischen Literatur heisst der Bienenschwarm נחיל של דבורים[3]). Nach römischen Quellen[4]) beginnt die Bruttracht, sobald von den Bienen neue Wohnungen erbaut oder die alten wiederhergestellt sind. Die Brutzeit dauert fünfundvierzig Tage[4]). Der erste ausfliegende Schwarm hängt sich an Bäumen und Sträuchern fest[5]). Beim Einfangen wird er in einen neuen Bienenkorb geschüttet[5]), den die Römer mit Honigwasser zu besprengen pflegten[6]). Ist das Einfangen zu schwierig, so schneidet man auch wohl den ganzen Ast[7]), auf welchem der Schwarm ruht, ab.

Nach neun bis zehn Tagen fliegt die zweite Brut aus und nach Verlauf der gleichen Zeit die dritte Brut[8]), welche in der eben geschilderten Weise eingefangen wird. Solche Nachschwärme kommen zuweilen siebenmal vor[9]), von denen aber jeder folgende immer schwächer wird. Die Schwarmzeit

---

[1]) j. Sabb. I, 3b: תולעתא דסוסיא מתעבדא אורעי דתורתא דברי, vgl. auch R. Chan. zu b. B. kam. 16a.

[2]) Ri. 14, 8.

[3]) B. kam. X, 2; B. bath. V, 3; T. Jom tob III, 4; T. Mo. kat. I, 6; T. Keth. III, 3; T. B. kam. X, 27; j. Bez. V, 62d; j. Keth. II, 27a; XIII, 36b; L. III, 369a »Stw. vielleicht חול arab. حال: sich im Kreise drehen«.

[4]) Magerstedt 23 nach Plinius und Columella.

[5]) Raschi zu b. B. bath. 80a; Vergil, Georg. IV, 557: immensasque trahi nubes iamque arbore summa confluere et lentis uvam demittere ramis.

[6]) Magerstedt 111.

[7]) B. kam. X, 2; T. B. kam. X, 27; b. B. kam. 81b.

[8]) Raschi zu b. B. bath. 80a: שלשה חבורות הנולדות ראשונה בנ' ומנים מט' ימים או י' ימים זה אחר זה שבן דרך הבוורת בתחלת ימות הקיץ ויצא מן הכוורת נחיל של דבורים ילדית שילדי האמהות וישבין על ענף האילן ומביא בוורת חדש ומכנסין לתוכי . . . יבן השלישי.

[9]) b. B. bath. 80a: נוטל שלשה נחילין זה אחר זה מבאן ואילך נוטל ויש שעושין עד ז' וח' פעמים במלכות, Raschi ausdrücklich: אחת ימניח אחת יון ובמלכות זו ריבן עושין ג' פעמים והשלישי גרוע מכולן דאחרון אחרון גרוע.

begann im alten Italien im Frühling und dauerte bis zu dem längsten Tage[1]).

Im Sommer bieten die zahlreichen Blumen und Blüten auf Feld und Berg reiche Nahrung[2]). Und zwar nehmen die Bienen den Blütensaft in ihren Magen auf[3]) und lassen ihn, nachdem er sich in eigentlichen Honig verwandelt hat[4]), in die Zellen laufen[5]). Vom Frühling bis zum Spätsommer sind sie damit beschäftigt[6]). Im griechisch-römischen Altertum nahm man an, dass der Honig eine himmlische, ätherische Gabe sei, welche auf die Blätter der Bäume niederfiele[7]), die Bienen hätten nichts anderes zu tun als diesen Honigtau zu sammeln. Daneben war die andere Anschauung verbreitet, dass der Honig ein Produkt des Pflanzenreiches sei[8]). Damit die Bienen ihren Durst löschen können, stellt der Imker Wasser in die Stöcke[9]). Zur Regenzeit und im Winter muß er für ihren Unterhalt Sorge tragen, indem er von den Honigwaben zwei Stück in jedem Stock zurückläßt[10]). Selbst an den Feiertagen darf er für ihre Nahrung sorgen[11]).

---

[1]) Magerstedt 108.

[2]) b. Sot. 48b: כמא דניתון דבריאתא ושיטן ברומי עלמא ומייתן דיבשא מעישבי טורא.

[3]) T. Bech. I, 8; b. Bech. 7b: דבש דבורים מיחר מפני שמבניסיה אותו לגופן.

[4]) Raschi z. St.: שאוכלין מפרחי האילן ומהן נעשה דבש במעיהן.

[5]) b. Bech. 7b: מה שעוף טמא משריץ ואיזה זה דבש דבורים, vgl. Magerstedt 90.

[6]) b. Sabb. 43a, 43b: ואיבא דבש . . . ביומי ניסן וביומי תשרי.

[7]) Vergil, Georg. IV, 1. Protinus aërii mellis caelestia dona exsequar.

[8]) Magerstedt 88 u. b. Sot. 48b: ומייתן דובשא מעישבי טורא.

[9]) Sabb. XXIV, 3, j. Sabb. XIII, 14b, was am Sabbat verboten ist, weil die Bienen anderswo Wasser finden können. Vergil, Georg. IV, 18 verlangt: at liquidi fontes et stagna virentia musco adsint et tenuis fugiens per gramina rivus.

[10]) B. bath. V, 3, T. B. bath. IV, 7, u. zw. die beiden äußersten Waben, b. Sabb. 43b, vgl. Magerstedt 82 f.

[11]) T. Jom tob III, 4: עושין פרנסה לנחיל של דברים בשביל שלא יברחו.

Der Bienenstock.

Der Stoff, aus dem die Bienenstöcke hergestellt wurden, war verschieden. Es gab Körbe aus Stroh כוורת הקש[1]), oder aus Rohr כוורת הקנים[2]) Andere waren aus Baumrinden und Palmenblättern[3]). Im alten Italien gebrauchte man statt dessen die Rinde der Buche und, wie nach dem Bericht von Reisenden noch jetzt in Spanien und Portugal, besonders die Rinde des Korkbaumes[4]). Zuweilen waren die Stöcke auch aus Lehm oder Rindermist[5]) כוורת שעשאה

[1]) Kel. XV, 1, Ohol. VIII, 1, 3, b. Sabb. 35 a, b. Erub. 14 b, Sifra Schemini Par. 6. S. 52 d.

[2]) ib. Die einzelnen Rohrstäbe heißen קרומיות של קנה (nach Levy, Kohut, Fürst = καλαμίς) siehe b. Sabb. 8 a, j. Sabb. VIII, 11 c קלומות של קנה.

[3]) Maim. zu Kel. XV, 1: וכוורת הקש جُبُحٌ نحلٍ معمول من قَشّ أو من قصب أو من قشور التمار ونحوها الغرض انّه من ما ينبت من الارض حتّى يكون من دلّ عين وهو أيضا يسمّى كور النحل وشكله شكل سلّة. Ed. Derenbourg liest im hebr. Text קליפות תמרים, die anderen Ausgaben כפות תמרים, demnach die dünnen Stämme und Blattstiele der Palme, die auch sonst vielfach zu Körben verwendet wurden; vgl. Maim. zu Kel. XVI, 2: واعلم أنّ كل وكلكلة وكوورت أشكالها كلّها واحد وهى الّتى نسمّيها نحن السلّة وانّما تختلف باختلاف المادّة الّتى تعمل منها وبالصغر وبالكبر واسا تمرة يريد به الّتى تعمل من خوص النخيل (Zu den versch. Korbarten, vgl. Krengel, Hausgerät in der Mischnah 39 ff.). Beide Lesarten sind zu verwerten. Magerst. S. 64: »Die biegsamen Sprossen der Palme, die zu Körben, feinen Besen, Seilen und Flechten in Italien gezogen und verwendet wurde, dürften auch zur Anfertigung von Bienenkörben gebraucht worden sein, häufiger die der Weiden«.

[4]) Magerstedt 63. Plinius (XXI, 47) hält diese Art Stöcke für die besten; vergl. Georgica IV, 33 f.

[5]) T. Kel. B. mez. I, 4. Wir lesen mit T. Zuckermandel, T. zum Rif, L. II, 61 a כוורת gegen Kohut Anm. 7, Aruch (III, 404 b), der כיורת liest und offenbar Hai zu Kel. XI, 4 zitiert: החלמא פי׳ טיט עבה ששמה

מן החלמא ושוליה מן הגללים. Die römischen Quellen bieten hierzu bestätigende Parallelen[1]). Die römischen Bienenzüchter pflegten die Bienenkörbe aus Weidengeflecht innen und außen mit Rindermist zu bestreichen[2]). Die Form des Bienenstockes war rund, daher sein Name כוורת[3]). Es ist aber möglich, dass der חלתא[4]) genannte Bienenkorb eine andere Gestalt hatte. Den runden Stöcken gaben die Römer den Vorzug vor den viereckigen[5]). Sie waren entweder

חלמא ועושין ממנה הכיורות דתניא כיורת שעשאה מן החלמא וכו׳. Daß man ein כיורת aus Rindermist hergestellt haben soll, ist nicht leicht anzunehmen, wohl aber Bienenkörbe, vgl. folgende Anm. Über sonstige Verwendung von Rindermist, s. Vogelstein, Landwirtschaft 19, Anm. 5.

[1]) Magerstedt 65: Die aus Rindermist gebauten Wohnungen sollen den Bienen, »der verwesenden Kuh geflügelten Kindern«, sehr angenehm sein.

[2]) Nach Varro III, 16, angeführt bei Magerstedt 64.

[3]) R. Chan. zu b. Sabb. 8a s. v. אמר אביי, Fleischer zu LTW. I, 428a: כווריתא ist Deminutivum von כורא, כוורתא (hebr. Form כְּוֹרֶת), كُوَارَة, كُوَارَ oder كُوَّارَة: Bienenkorb und Honigwabe, beide so benannt von der runden Gestalt (daher auch Honigwabe قُرْص عَسَل, discus mellis«) In Fleischers Dissertation »De glossis Habichtianis« heißt es: كوار et كوارة appellatur omne vas rotundum, quod a basi latiore in coni aut obelisci speciem ascendit, unde non solum de alveari dicitur, sed etiam de vase figulino illius formae, quam significationem Lexica non habent Sic Ayde: »الكوار est une espèce de vase, qui ressemble à une ruche à miel; il est plus étroit vers le haut que vers le bas«. Von beiden bemerkt schon viel früher Musafia zu כוורת (Kohut IV, 209 b) כלי עשוי מקש או קנים להכנים בתוכו נחיל של דבורים ואחר הכנסן לתוכו נקרא כוורת סתם ויש פעמים שעושים כלי כמין כוורת ומכניסים לתוכו דברים אחרים. Vgl. zur Etymol. von כוורת Fränkel, Fremdwörter 125.

[4]) b. Sabb. 35a חלתא בת תרי כורי, 74b מאן דעבד חלתא, b. Ab. sara 75a nach VL., (MS. München) חלתא ודקילי דארמאי דחייטי. Die Erklärung Musafias (III, 421a) פירוש כוורת על שם חלות דבש שבה, nach ihm L. II, 54b ist unhaltbar. Kohut III, 420a = خَلَّة Rohrkorb; diese Bedeutung konnte ich in den Lex. nicht finden. Sollte es nicht eher mit خَلِيَّة pl. خَلَايَا alveare apum zusammenzustellen sein? — In Ukz. III, 10 wird כוורת דבורים von Hai als חלתא erklärt.

[5]) Magerstedt 66.

durch Lehm[1]) oder Nägel[2]) an dem Erdboden befestigt oder standen lose auf demselben[2]). War der Korb schadhaft geworden, so wurde er mit Stroh ausgestopft[3]). Die Höhe des Korbes betrug sieben bis zehn Handbreiten, die Länge fünf bis sechs[4]). Ungefähr dieselbe Grösse hatten die sogenannten Ferulstöcke[5]) der Römer[6]). Auch Körbe von viel grösserem Umfang, die ein Volumen von vierzig Seah hatten, werden in der Mischnah erwähnt[7]).

Bei Sonnenschein und Regenwetter wurden die Stöcke mit Leinentüchern[8]) und Matten[9]) zugedeckt[10]). Dieses Verfahren war sogar am Sabbat erlaubt[11]), nur mußte nach der ausdrücklichen Bestimmung des Gesetzes das Flugloch כוי[12]) ...

---

[1]) Schebi. X, 7, Ukz. III, 10 כוורת דבורים הרי היא כקרקע. Raschi zu b. B. bath. 65 b כוורת דבורים מחוברת היא בקרקע בטיט. vgl. auch R. Gersch. u. Tosaf. z. St.

[2]) Isaac Siponte zu Scheb. X, 7 : מונחת אל פי יתדות כולי עלמא מודו שאינה בקרקע אלא כי פליגי במונחת על גבי קרקע.

[3]) Kel. VIII, 1, T. Kel. B. kam. VI, 3, Sifra Schemini Par. 7 (S. 54 b).

[4]) b. Sabb. 8a.

[5]) Sie waren aus der Ferulstaude, einem in Italien häufig vorkommenden Gewächs, hergestellt.

[6]) Nach Varro III, 16, angeführt bei Magerstedt 64.

[7]) In praxi werden so große Bienenkörbe kaum verwendet worden sein. Oder Stellen wie Kel. VIII, 1, XV, 1 (gegen Maim.), Ohol. VIII, 1, 3, IX, 1 ff., T. Terum. V, 11, T. Ohol. X, 1, 4, 5, 11 sind nach Anm. 3 S. 60 nicht als »Bienenkorb« sondern als »Korb« ganz allgemein aufzufassen.

[8]) j. Sabb. IV, 7a; j. Pes. V, 62d : נחיל של דבורים פורסין עליה סדין בחמה מפני החמה ובגשמים מפני הגשמים.

[9]) b. Sabb. 43a, b. Bez. 36a ופורסין מחצלת על גבי כוורת דבורים וכו׳.

[10]) Ebenso bedeckten die Römer die Stöcke im Sommer mit Stroh und Reisig zum Schutze gegen Regen und Sonnenbrand. cf. Vergil, Georg. IV, 35: nam frigore mella cogit hiems, eademque calor liquefacta remittit. Magerstedt 65 nach Plinius XXI, 47.

[11]) Vgl. die vorhergehenden Anmerkungen.

[12]) b. Beza 36a והכא במאי עסקינן דאית ביה כוי ; כוי Loch, Höhlung, arab. كَوّ u. كَوَّة s. Fleischer zu Levy II, 450.

so weit offen bleiben, daß die Bienen ein- und ausfliegen konnten[1]). Wahrscheinlich war jeder Stock nur mit einem Flugloch versehen, während die römischen Stöcke zwei oder drei hatten[2]). Von der ältesten Art der Bienenstöcke, der sog. Klotzbeute[3]), die auch im alten Italien üblich war[4]), erfahren wir nichts. Seetzen[5]) sah auf seiner Wanderung durch Palästina Bienenkörbe aus Holz mit Lehm überstrichen, zwei bis zweieinhalb Fuß lang und einen Fuß breit. Alle Bienenkörbe waren aufeinander gesetzt und jeder war mit einem Flugloch versehen, während Robinson[6]) etwa fünfzig Jahre später in Palästina Bienenstöcke fand, welche aus Röhren von geflochtenen Weiden bestanden, mit Schlammerde bekleidet, in Pyramidenform aufeinander gesetzt und mit einem rohen Dache oder einer alten Zeltmatte bedeckt waren.

Ein Bienenstock enthielt zehn bis zwanzig[7]) Honigwaben חלות דבש[8]). In der Bibel heißt die Wabe יער[9]) und צוף דבש[10]). Um den Honig zu gewinnen, wurden die

[1]) b. Sabb. 43b דלישבוק להו רווחא בי היכי דלא ליהצדו, sonst würde dieses Verfahren als ein Einfangen der Bienen betrachtet, was das Gesetz am Sabbat zu tun verbietet. Vgl. auch R. Chan. z. St.

[2]) Magerstedt 67.

[3]) Vgl. Ersch u. Gruber, Allg. Encyklopädie X, 123.

[4]) Vergil, Georg. II, 452: nec non et apes examina condunt corticibu que cavis vitiosaeque ilicis alvo. S. auch Magerst 62. Diese primitive Art war wahrscheinlich damals bei den Juden durch die Korbbienenzucht bereits verdrängt.

[5]) I, 176, vgl. auch I, 204.

[6]) S. 516. — Neuere Berichte wie »Originalbericht über Bienenzucht von einem Kolonisten in Sarona, Warte des Tempels Nr. 5 (1887)« und ein Artikel über Bienenzucht von Baldensperger, »Evangelische Blätter aus dem Morgenlande 1891«, waren mir nicht zugänglich. — Leonhard Bauer, Volksleben im Lande der Bibel (Leipzig 1903), berichtet S. 154—153 über Bienenzucht im heutigen Palästina und gibt eine Abbildung von Bienenstöcken und Tonkrügen.

[7]) Raschi zu b. B. bath. 80 a.

[8]) B bath. V, 3, T. B. bath. IV, 7, T. Ukz. III, 15.

[9]) I Sam. 14, 26 f.; Hoh. Lied 5, 1; Gesenius-Buhl s. v.

[10]) Spr. 16, 24.

Waben aus den Stöcken herausgeschnitten oder mit einem Messer zerstückelt רסק[1]) und dann so erhitzt חרחר[2]), daß der Honig zusammen mit dem Wachs herausfloß. Die Römer erwärmten die Scheiben nicht durch Feuer, sondern stellten dieselben an die Sonne[3]). Zuweilen hat man auf diese Weise auch in Palästina den Honig gewonnen[4]). Für das Herausnehmen der Honigscheiben gibt es einen stehenden Ausdruck רדה[5]), der dem Abnehmen der Brote von der Wand des Backofens entnommen ist[6]).

---

[1]) Sabb. XXII, 1, (143 b), b. Sabb. 19 b, Ukz. III, 11; Hai zu Ukz III, 11: פירוש כשהן מבקשין לרדות הדבש מן הכוורת חותכין בסכין ומוציאין חלות חלות; Maim. وشرح משירסק منذ يهشم الشهد بيده ويسيل العسل.

[2]) Ukzin III, 11 nach Maim: فقال בית שמאי أنّه منذ يسخنها ليخرج عسلها تنحسب משקה ولو قبل خروجه وقد تقدم لنا أن חרחור شدّة الحرارة. Hai gibt zwei Erklärungen für חרחר, woraus man schließen darf, daß schon damals die Bedeutung des Wortes nicht feststand. פירוש: איכא דאמרי משיחרחר משיביא עשן כאלו מחרחר רוב עם הדבורים ופירוש אחר משיחרחר משיחשב מחשבה לרדות הדבש. — Maim. führt in seinem Kommentar die erste Erklärung des Hai als seine zweite an, bemerkt aber scharfsinnig: فهو كلام لا يطابق الأصول لأن الكلّ مقرون أن דבש בכורתו אינו לא אוכל ולא משקה. Demnach kann eine Beantwortung der Frage, »von welcher Zeit an nehmen die aus Zellen bestehenden Honigscheiben als Flüssiges Unreinheit an«, nur mit der ersten Erklärung des Maimonides gegeben sein.

[3]) Nach Columella, Plinius u a.; s. Magerstedt 84; den flüssigen Honig ließ man durch ein leinenes Tuch oder durch eine aus Weiden oder Binsen geflochtene Seihe in ein untergestelltes Gefäß ablaufen. Vgl. hierzu b. B. bath. 80 b כגון שוב על גבי כלי מאים . . . כגון שוב על גבי קשקשין..

[4]) T. Tahar. II, 5: דבש הוב מכוורת דבורים, Sabb. XXII, 1; b. Sabb. 19 b חלות דבש שרוסקן בערב שבת ויצאו מעצמן.

[5]) Ri. 14, 9; vom Trg. mit נסך »fortnehmen« übersetzt. — Schebi. X, 7, Ukz. III, 10, T Sabb. IX, 13, b. Pes. 65 a והרודה חלות דבש, b. B. mez. 64 a ההולך . . . ולדדות את כוורתי . . . מה שכוורתי רודה מכור לך, b. B bath. 66 a.

[6]) Raschi zu b. B. mez. 64 a s. v. ולדדות את כוורתי. Wie die

Da man die schützende »Bienenkappe« noch nicht kannte, mußten die Bienen, vor dem Herausnehmen der Scheiben aus den Stöcken entfernt[1]) oder sonst unschädlich gemacht werden. Gewöhnlich legte man zu diesem Zwecke auf eine Art Pfanne מדף של דבורים[2]) glühende Kohlen und verbrannte darauf Rindermist, durch deren Qualm die Bienen betäubt oder vertrieben wurden[3]). In gleicher Weise wurde im alten Italien[4]) verfahren.

Brote an den Wänden des Backofens hingen, so hingen auch die Waben, in ihrer Form dem Brote ähnlich (חלות), an dem Bienenkorb.

[1]) Vgl. Hai zu Ukz. III, 11 (S. 63, Anm. 2); die syrische Übersetzung zu Deut. 1, 44 liest תעשינה mit sch (Stamm עשן räuchern), daher מתננא, ebenso nach Bochart III, 360 (II, 507) eine arabische Übersetzung كما يطرد النحل بالدخان »wie man die Bienen durch Rauch vertreibt«. Dies Verfahren muß demnach im Altertum ganz allgemein gewesen sein. Bochart a. a. O. will daher auch für das Trg. כמא דיתנן דבריתא lesen, statt דנתזן »Nam vox דנתזן, quam varie torquent, nullum commodum sensum admittit«. Unrichtig, weil die Wurzel נתז vorkommt, (s. LTW. II, 132 b »abspringen« u. Jastrow 943 a »to gush forth«), und heißt: wie die Bienen hervorstürzen; so ist auch b. Sota 48 b zu erklären. Der Fellache betäubt noch jetzt die Bienen durch Rauch, bevor er den Honig den Tontöpfen entnimmt (L. Bauer, Volksleben im Lande der Bibel, S. 157 f.).

[2]) Kel. XVI, 7; Maim.: ומדף آنية بسيطة يبخر فيها للنحل حتّى تطير فيتمكّن من أخذ العسل وهوا من قوله עלה נדף; die anderen Ausgaben lesen im hebr. Text: ומדף הוא כלי פשוט משימין בו אש וגללי בקר ינרשו בו הדבורים; nach Hai ist מדף ein vor dem Bienenstock liegendes Brett פי' במין דף וקרש ולוח וכו', auf welchem sich die von der Weide heimkehrenden Bienen niederlassen, bevor sie das Bienenhaus aufsuchen. Beide Erklärungen haben RS. und Aruch (V, 90 a), der noch eine dritte שהן כמין קערות של עץ hinzufügt. Hai scheint das Wort מדף von דף (ar. نَفّ) abzuleiten, während es Maim. auf die Wurzel נדף »vertreiben« zurückführt. Für letzte Auffassung entscheidet sich Fleischer zu L. III, 305 a in längerer Ausführung.

[3]) Das מדף ist aber vielleicht ein der römischen Kohlpfanne (pultarium) ganz ähnliches Gefäß gewesen.

[4]) Vergil, Georg. IV, 230: fumosque manu praetende sequacis. Magerstedt 66: »Räucherungen mit Molm wendete man an bei dem

Der Honig.

Da, wie wir gesehen haben, den alten Hebräern die Bienenzucht höchst wahrscheinlich unbekannt war[1]), kann unter דבש in der Bibel zunächst nur der wilde Honig[2]) verstanden werden, den man, wie nach dem Berichte von Reisenden[3]) zum Teil in Palästina noch heute, in Felsspalten[4]), hohlen Bäumen oder sogar auf dem Boden[5]) fand. In der Regel bezeichnet דבש den Bienenhonig; an einigen Stellen aber, besonders da, wo דבש mit Getreide- und Obstarten[6]) zusammen genannt wird, bedeutet es Feigen- oder Dattelhonig. Vielfach hat man mit דבש einen aus Trauben eingekochten Syrup identifiziert, der gegenwärtig in Syrien den gleichen Namen »dibs« führt[7]). Allein

Ausschneiden des Honigs und Wachses, mit Rindermist aber im Frühjahr zur Vertilgung der Motten (Col. IX, 14, 3), im Sommer zur Ermunterung der schwach fliegenden Völker (Varro III, 16), und zur Vertilgung schädlicher Gerüche«.

[1]) Vgl. den Abschnitt »Biene«.

[2]) Jos. 7, 15, 22; Ez. 16, 13 (?); Spr. 25, 16; H. Lied 4, 11. Als solcher wird er auch im Neuen Testament erwähnt, Matth. 3, 4; Marc. 1, 6.

[3]) Seetzen I. 169, I. 244: In einer Felsengrotte waren wilde Bienen, deren Honig man gewinnt; vgl. auch Winer, Bibl. Realwörterbuch (1847) I, 511.

[4]) Deut. 32, 13; Ps. 81, 17.

[5]) 1. Sam. 14, 25.

[6]) Deut. 8, 8; Jer. 41, 8; ebenso nach Hoffmann (Das Buch Leviticus übersetzt und erklärt, Berlin 1905) Lev. 2, 11 u. 2 Chr. 31, 5.

[7]) So Gen. 43, 11; Ez. 27, 17; vgl. Winer a. a. O.; Riehm, Handwörterbuch des bibl. Alt. 651 f.; Guthe, Kurzes Bibelwörterbuch 276; Benzinger, Hebr. Archäologie (1894) S. 91. Vgl. dagegen Stade, Gesch. des Volkes Israel. I. 371, Anm. 3. Auch L. Bauer (Volksleben im Lande der Bibel) konnte mich trotz der S. 156 f angeführten Gründe nicht davon überzeugen, daß debasch der Bibel eine Bezeichnung sei, »die weniger für den Bienenhonig als vielmehr für den heute noch produzierten Traubenhonig zutrifft«. Für die biblische Zeit wird sich m. E. ganz Sicheres nicht ausmachen lassen. Wenn der Traubenhonig in alter Zeit bekannt gewesen wäre, so müßte wenigstens im mischnisch-talmudischen Schrifttum ebenso gut דבש של

weder für die biblische noch tannäische Zeit lässt sich das nachweisen. Der beste Honig ist der frisch aus der Zelle entnommene נפת[1]) und נפת צופים[2]), gewöhnlich »Honigseim« übersetzt. In der talmudischen Literatur wird er nur selten genannt[3]). Den Römern galt dieser aus den Scheiben träufelnde, wie Most oder Öl flüssige Honig, ebenfalls als der wertvollste. Er wurde besonders zur Herstellung von Met benutzt[4]).

Noch häufiger als in der Bibel wird דבש in dem mischnisch-talmudischen Schrifttum erwähnt[5]). Aber da scheint er ausschliesslich den animalischen, und zwar den Bienenhonig zu bezeichnen. Zu dieser Behauptung berechtigt eine Talmudstelle[6]), in welcher es ausdrücklich heißt, der Bienenhonig erhalte keinen Beinamen im Gegensatz zu dem Honig von Wespen und Hornissen, der auch gesammelt und ge-

ענבים erwähnt sein, wie von דבש של תאינים und דבש תמרים (vgl. S. 67, Anm. 4—7) wiederholt die Rede ist.

[1]) Spr. 5, 3; 24, 13; 27, 7; H. Lied 4, 11.

[2]) Ps. 19, 11; (vgl. S. 62, Anm. 10).

[3]) b. Sot. 48b werden drei Erklärungen für נפת צופים gegeben: 1. Mehl, das am Siebe kleben bleibt und das einem Teige gleicht, der mit Honig und Oel eingerührt wurde; 2. zwei Brote, die im Ofen aneinanderkleben; 3. Honig, der aus dem Orte Sofim stammt. In j. Sota IX. 24b wird nur die erste und dritte Erklärung angeführt. Gen. r. 71, 8 נופת עצמו לא שלי היא.

[4]) Magertsted 84 nach Plinius und Columella.

[5]) Aus der Mischnah seien nur angeführt: Sabb. VIII. 1, Kid. II. 2, Ab. sara II. 7, Schebu. III. 3, B. kam. X. 4, Machsch. V. 9, VI. 4 u. ö.

[6]) b. Bech. 7b: מרבה אני דבש דבורים שאין לו שם לווי ומוציא אני ד בש הנון והצירעין שיש לו שם לווי. Daß hier דבש דבורים steht, ist durchaus kein Gegenbeweis, ebensowenig wie in Machsch. VI. 4. Lassen wir Maim. z. St. sprechen: ولا تظنّ أنّ دبش دبورين مضاف أيضا لأنّه دبش اسمه بإطلاق ولا يحتاج إضافة وإنّما اضافه هنا الى دبورين ليفصل بينه وبين دبش زيدي وهو عسل الزنابير; vgl. auch Sifra Schemini VIII, 1 (54b).

gessen wurde[1]). Noch deutlicher wird dieses an einer anderen Stelle ausgesprochen[2]), welche lautet: »Gelobt jemand, keinen Honig zu essen, so darf er doch Dattelhonig genießen«. Somit haben wir unter דבש nur den Bienenhonig zu verstehen[3]). Zwar bildete Dattel-[4]) und Feigenhonig[5]) neben dem Bienenhonig eine beliebte Speise. Ersterer hat sich in seiner Güte nicht einmal viel von dem Bienenhonig unterschieden[6]), da man sogar Dattel- für Bienenhonig verkauft hat[7]). Aber dadurch kann die Behauptung, daß דבש im allgemeinen Bienenhonig ist, keineswegs beeinträchtigt werden. Der Honig heißt außerdem nachbiblisch דובשא[8]) und דובשן[9]). Es kam vor, daß der Honig mit anderen Substanzen verfälscht wurde דבש הזיפין[10]), mit Wasser und Wein[11]), — so auch bei den Römern[12]), — und, um ihn zu verdicken mit Mehl

---

[1]) Machsch. VI. 4. b. Bech. 7b. Vgl. Bochart III. 404 (II. 536).

[2]) Ned. VI. 9.

[3]) Vgl. Tosaf. zu b. Ned. 53a, R. Sch. zu Machsch. VI. 4, Pachad Jizchak s. v. דבש.

[4]) דבש תמרים Ter. XI, 2, (b. Ber. 38a, b. Chul. 120b), Ned. VI, 8, 9, T. Terum. IX. 8, T. Ber. IV. 2, T. Tah. II. 5, j. Peah VII. 20b דבש דצליין (gegen Pnë Moscheh, der צ als Wespen erklärt).

[5]) j. Peah VII. 20b גרוגרות, b. Keth. 111b. וקנטיף דובשי מתאיני 111 b. והלכתי עד קרסולי בדבש של תאינים.

[6]) Josephus bell. jud. IV, 8, 3: Die fetteren Datteln werden getreten und liefern so eine Menge Honig, welcher dem Bienenhonig, der sich übrigens dort auch findet, nicht viel nachgibt.

[7]) j. Peah VII, 20b הוה מוכן דבש דדבורין והוה ליה דבש דצליין בתר יומין עברין תמן אמר לון בנין לא מטעיא לכין הוון ידעין ההוא דובשא דיהבית לכון דצליין יינין.

[8]) b. Sabb. 20b, b. Sota 48b und vorhergehende Anmerkung.

[9]) b. B. kam. 114b, b. B. bath. 80a.

[10]) Machsch. V, 9, b. Nas. 50a, b. Sota 48b: כל הנצוק טהור חוץ מדבש זיפים והצפיחים מאי זיפים אמר ר' יוחנן דבש שמזיפין בו. Nach einer zweiten Ansicht das. ist זיפים ein Ortsname, der auch Maim. in Machsch. V, 9 folgt; nach Hai bedeutet זיפים eine Wespenart, so L. I, 530b. Wir folgen der Ansicht des R. Jochanan im Talmud.

[11]) Raschi zu Nas. 50a und Sota 48b.

[12]) Magerstedt 82: »Plinius klagt, daß der Mensch in seiner Lust

סולת[1]) und צפחת[2]). Er wurde in Krügen[3]) und Fässern[4]) aufbewahrt[4]). Einen wichtigen Ausfuhrartikel bildete der Honig schon in althebräischer Zeit[5]), wahrscheinlich auch später, obgleich keine sicheren Beweise dafür zu erbringen sind.

Die Verwendung des Honigs.

Das Altertum legte dem Honig einen ungleich größeren Wert bei als unsere Zeit. Da der Honig fast das einzige Mittel bildete, Speisen und Getränke zu versüßen, wurde er mit Recht für das Leben als ebenso notwendig betrachtet, wie Wasser, Salz und Mehl[6]). Dem Orientalen war und ist der Honig der höchste Genuß[7]). Er gilt geradezu als Symbol[8]) des Angenehmen und Lieblichen. Schon in althebräischer Zeit wird er neben Milch als vorzügliches Nahrungsmittel für Kinder[9]) gerühmt. Im Übermaß genossen wirkt er jedoch schädlich[10]). Vor der Mahlzeit wird er gegessen, um den Appetit anzuregen[11]). Bei den Römern wurde

zu betrügen, den Sommerhonig häufig verfälsche«. — Honig von geringer Qualität wurde mit Wein gefärbt und versüßt (Magerst. 93)

[1]) T. B. bath. V. 6.

[2]) Machsch. V. 9 והצפחת, b. Sot. 48b והצפיחים, b. Nas. 50a והצפיחית. Von den Kommentaren wird hiermit das hebr. צפיחת (Ex 16, 31) verglichen. L. IV. 210a: Gußspeise, eine flüssige, mit Honig eingerührte Speise. In T. B. bath. V, 6 findet sich מי מאון ברבש, T. Ausg. zum Alfasi מי מעיין, ebenso Sifra ויקרא Perek 22 (28a). So auch Löw zu Krauss II. 320a: »Eingeweide: man wird aus Eingeweiden Gallerte hergestellt und damit den Honig verfälscht haben«.

[3]) T. Maas. scheni I, 10, II, 18.

[4]) T. Ab. sara VII, 14. T. B. kam. X, 28.

[5]) Gen. 43, 11; 2. Kön. 18, 32; Jer. 41, 8; Ez. 27, 17. Diese Stellen werden jedoch meist auf den vegetabilischen Honig bezogen.

[6]) Sirach 39, 26.

[7]) Spr. 24, 13.

[8]) Ps. 19, 11; H. Lied 4, 11.

[9]) Jes. 7, 15.

[10]) Spr. 25, 16; 25, 27.

[11]) b. Jom. 83b אבל קודם אכילה מנער נריר.

er als Nachtisch aufgetragen[1]). Den Gemüsen wurde er oft beigemischt[2]). Vor allem aber ist eine ganze Anzahl von Backwerken bekannt, die neben anderen Bestandteilen Honig enthielten. Zunächst sei aus der Bibel צפיחת[3]) genannt, das wohl mit mischnischem צפחת[4]) identisch ist. מלטמיא[5]) (μελίτωμα)[6]) ist ein Honiggebäck, das man auf dem Markte feilbot[5]), חבין[7])

[1]) Magerstedt 95, nach Varro III, 16; nach Plinius XIX, 53 (ibid.) auch Honig mit geröstetem Mohn oder Honigkuchen, liba sigillaritia oder sigillaria genannt.

[2]) j. Peah VII, 20b ואיתין קימוי כרוב מצמק אמר לין סנין דבש יהבתין ביה. Magerstedt 95: »Speisen, die auf den Herrentisch kommen sollten, versüßte damit der Koch, und die Brühen machte er so schmackhafter«.

[3]) Ex. 16, 31.

[4]) Vgl. die Stellen S. 63, Anm. 2.

[5]) j. Sab. VI, 8c תיה עבר בשוקא חמא חד מזכן מן אילין מלטימה Gen. r. 48, 12: ישלש למיני מיליטמיה . . . ואחד למלוטמיה. Pes. di R. Kah. 58a (lesen Aruch u. a., vgl. Anm. 35 von Buber z. St.) für אתי מיני מלטמיא: לציקי קדרה, ebenso Pes. r. 81b. Über die verschiedenen Schreibarten, vgl. Krauss II, 340a.

[6]) S. Lehrb. d. griech. Privatalterthümer von F. Hermann, 3. Aufl. von H. Blümner (Freiburg 1882), S. 220, Anm. 6. Stephanus, Thesaurus V, 751: μελίτωμα opus dulciarium ex melle, placenta mellita, opus pistorium ex melle conditum.

[7]) b. Ber. 36b חבין קדרה, 37b האי חביצא דאית ביה פרורין b. Men. 75b, j. Nedar. VI, 39c חביצא אין בו משום בישולי מים, Gen. r. 48 12. — Raschi zu Ber. 36b: לקמן מפרש לה קמחא ודובשא ומשחא יקרי חביה אברו שרי, das letzte Wort ist nach Kohut III, 335a, Anm. 3 in אברוישך zu verbessern, womit Aruch daselbst חבין קדרה erklärt. L. I, 17a: (pers. âfrôs'ah, vgl. Lagarde, ges. Abhdl. 211) Mehlspeise, die mit Honig und Oel zusammengerührt wurde. Vgl. N. Brüll, Jahrb. I, 194, Fränkel, Fremdwörter 36. P. Smith 1182: חביצא nom. cibi e farina et defruto s. melle confecti . . . constat e קמחא ושומנא ודבשא.— Nach einer anderen Erklärung b. Men. 75b, Tosaf. s. v. חביצא, sind es kleine Brotstücke, über die Honig, Milch oder Öl gegossen wird. R. Gersch. z. St שקורין בלע"ז פניקאטא, was nach Königsberger (fremdsprachliche Glossen bei jüdischen Kommentatoren des Mittelalters, Pasewalk 1896) S. 24 bedeutet »Kuchen aus gekochtem resp. gebackenem Brot, Brotkuchen«, entstanden aus lat. pani(s) u. ital. cotta »Gebäck, Gekochtes« = panicotta. Raschi z. St. in einer zweiten Handschrft:

und רהטא[1]) sind Speisen, die aus Mehl, Honig und Öl zubereitet wurden. Den Graupenbrei דיסא[2]) mischte man zuweilen mit Honig. שתיתא[3]) besteht aus dem Mehl gerösteter Körner von Gerste, Weizen und Linsen[4]), mit Honig, Essig und Öl vermengt[5]). Selbst Milch, מלי גאלה[6]) (μελίγαλα), und Senf[7]) wurden mit Honig vermischt. Auch der Wein[8]) wurde durch Honig versüßt, wie es auch im alten Italien Brauch gewesen ist[8]). Er heißt dann אינומילין[9]), gewöhn-

---

חביצא הבשיל שקורין שלנקיק שמפררין בה פת (ähnlich die Parallele in b. Ber. 37 b); nach Königsberger a. a. O. ist שלנקיק »eine Zusammensetzung von salin salzig und pic. couque Kuchen« also »Salzkuchen«.

[1]) b. Ber. 37 b: האי ריהטא דחקלאי דמפשי ביה קמחא מברך במ"מ מאי טעמא דסמידא עיקר, דמחווא דלא מפשי ביה קמחא מברך עליו שנ"ב מאי טעמא דובשא עיקר. L. IV, 430 b leitet רהט von syr. רהט ab, Laufendes, Fließendes, Gußspeise.

[2]) b. Ber. 36 b: כי פליגי בדיסא בעין חביץ קדרה, ר' יה' אומר שהכל סבר דובשא עיקר.

[3]) b. Ber. 38 a, b. Sabb. 156 a (השתית), b. Erub. 29 b, b. Ab. sara 38 b.

[4]) b. Sanh. 38 b בחיטי ושערי . . . בטלפחי, b. Git. 70 a.

[5]) Vgl. Raschi zu den gen. Stellen, besonders b. Erub. 29 b: מאבל שעושין מקמח קלי שנתיבש בתנור ונותנין דבש לתוך התבשיל. Mit Kohut VIII, 187 b ist ש' mit שחתיתא und שחתיתא zusammenzustellen; P. Smith 4130: polenta, ptisana, ἄλφιτον, הי קמחא דסערא דחליט בדבשא ושומנא. Über das Ausfallen des ח vgl. Nöldeke, Mandäische Grammatik 63.

[6]) j. Challah I, 57 d: הדובשנין מלי גאלה, Isaac Siponte zu Chal. I, 4: דובשנין מליגאלה לשון יון דבש וחלב בעיסה. Krauß II, 340 a »Honigmilch«. M. E. ist es aber mit J. Siponte als ein Gebäck zu betrachten, dessen Hauptbestandteile Honig und Milch bildeten. Denn das vorangehende סופנין (Fleischer zu L. III, 725 b: »lockerer Pfannkuchen«, durch טריקטא tracta in j. Chal. I, 57 d, 37 erklärt, vgl. Krauß II, 407 a) und das nachfolgende אסקריטין (ἐσχαρίτης, auf dem Rost Gebackenes, eine Art Gebäck, L. I, 132 a, Krauß II, 97 a) stellen beide eine Kuchenart dar.

[7]) T. Sabb. XIV, 14.

[8]) Magerstedt 95: »Außer dieser Verwendung des Honigs zu Bäckereien, Konfituren und Backobst versetzte der Römer fast alle seine Tischweine, selbst die mildesten, wie den Falerner, mit »der Bienen mühsamem Fleiße« (Hor. S. II, 2, 15)«.

[9]) Krauss II, 35.

lich אנומלין[1]) und יינומלין[2]) auch יינומילין[3]) (οἰνόμηλον)[4]) d. i. Weinhonig, dem zur Würze noch Pfeffer[5]) oder Öl[6]) beigegeben wurde.

In der mannichfachsten Weise hat der Honig im ganzen Altertum[7]) medizinischen Zwecken für innere wie äußere Krankheiten gedient. Den Römern galt der Sommerhonig, wenn Venus, Jupiter und Merkur an einem Tage aufgingen, gar als ein Mittel gegen den Tod[8]). Sein Genuß leistet Dienste, wenn jemand von Heißhunger (Ohnmacht) befallen wird[9]). Während für Verwundete das Essen von Honig schädlich sein soll[10]), wird er zum äußerlichen Gebrauch bei Verwundungen empfohlen[11]). Die Leiche des Königs

---

[1]) Sabb. XX, 2, b. 140 a, b. Ab. sara 30 a.

[2]) Ter. XI, 1. (יינומלים).

[3]) j. Sabb. XIV, 14 c, XX, 17 c. Zur Schreibweise s. Krauss a. a. O.

[4]) Krauss, byzantin. Zaitschr. II, 533: »Ich halte mich an die Form und setze für אינומילין οἰνόμηλον (in den griech. Lex. nicht vorkommend), obzwar ich gut weiß, daß nach der Erklärung b. Ab. sara 30 a יין ודבש ופלפלין dem Sinne nach οἰνόμελι mit L. I, 67 b, II, 239 b u. Kohut I, 150 a besser entspräche. Es liegt hier eben, wie so oft, eine Verwechselung der ähnlichen Ausdrücke vor: man meint οἰνόμελι und sagt οἰνόμηλον.«

[5]) b. Sabb. 140 a אנומלין יין ודבש ופלפלין, b. Ab. sara 30 a, j. Sabb. XIV, 14 c, XX, 17 c. Isaak Siponte zu Ter. XI, 1: פי׳ יין ודבש ותבלין ובלע״ז קינדיטין, Pes. di R. Kah. 102 b: מה קונדיטון הזה יש בו יין יש בו דבש יש בו פלפלין. Vgl. Aruch VII, 132 b s. v. קנדיטון = conditum. — Nach Fränkel, Fremdwörter 162, haben auch Araber und andere Südländer den Wein gewürzt; er verweist auf bibl. יין הרקח, H. Lied 8, 2; vgl. Bochart III, 389 (II, 526).

[6]) R. Chan. zu b. Sabb. 140 a u. Maim. zu Ter. XI, 1.

[7]) Ausführlich Magerstedt 93 ff.

[8]) ibid. u. S. 82.

[9]) b. Jom. 83 b מי שאחזו בולמוס מאכילין אותו דבש וכל מיני מתיקה, 83 b אף סולת נקוה בדבש . . . אפי׳ קמחא דשערי בדובשא.

[10]) b. B. kam. 85 a מפני שדבש וכל מיני מתיקה קשין למכה.

[11]) Sabb. VIII, 1, b. Sabb. 154 b הדביש למאי הוי לבתיתא דגמלי b. B. mez. 38 b לבתישא דגמלי.

Aristobul wurde mit Honig einbalsamiert[1]). Dasselbe Verfahren ordnete nach der Überlieferung des Talmud Herodes für den Leichnam der Hasmonäerin Mariamne an[2]).

Das Wachs.

Das Wachs, biblisch דונג[3]), nachbiblisch שעוה[4]), קיר, קירא[5]), קירותא[6]), wird als Abfallmasse des Honigs angesehen[7]). Die Verwendung des Wachses war im Altertum sehr verschieden[8]). Die Wachskerze kommt einmal unter der Bezeichnung קריני[9]) vor. Weinfässer[10]) und andere Gerät-

[1]) Josephus, Antiquitates XIV, 7, 4.

[2]) b. B. bath. 3 b טמנה שבע שנין בדיבשא.

[3]) Mi. 1, 4; Ps. 22, 15; 68, 3; 97, 5.

[4]) Sabb. II, 1, VIII, 4, Kel. XVII, 17, XXIV, 7, T. Sabb. XI, 11, T. Kel. B. kam. IV, 11, b. Sabb. 20 b, Trg. Jonathan zu Gen. 37. 25; 43, 11 für נכאת. Gen. r. 65, 19 לבו רפה כשעוה.

[5]) b. Sabb. 110 b, 133 b, b. B. kam. 85 a, b. Erub. 53 a, b. B. mez. 40 a, b. Sanh. 95 a. P. Smith 3612: »קירא Chald. קיר, קירא Ar. قير m. pix, bitumen e Gr. κηρός, cera« leitet also qir in den drei semitischen Sprachen von dem Griechischen ab. Meines Erachtens ist qir innerhalb der semit. Sprachen zu trennen. Im Arabischen und Syrischen bedeutet es »Pech« und hat nichts mit κηρός, cera gemein, im Talmudischen aber zumeist »Wachs« = lat. cera. Vgl. dagegen Krauss II, 538 b, 539 b.

[6]) b. Sabb. 20 b שעוה קירותא.

[7]) ibid. שעיה פסולתא דרובשא.

[8]) Magerstedt S. 103. »Das Wachs dient nach Columella (IX, 16) zu mancherlei, nach Plinius zu tausenderlei«.

[9]) Ex. r. 36, 3: וסבקין מדליקין הימנו (קרינין) קרוינין, vgl. Krauß II, 568 b = κηρίνη, vgl. auch Sabb. II, 1.

[10]) b. Sabb. 80 a: שעוה כדי ליתן . . . על פי נקב קטן של יין (VIII, 4), b. B. mez. 40 a: באתריה דמר חפו בקירא באתריה דמר חפו בכופרא, T. Kel. B. kam. IV, 16 פיטום שקירו לו (denominiert von קיר). Daß קירא an dieser Stelle durchaus nicht »Pech« ist, wie Krauß II, 539 b anzunehmen geneigt ist, beweist, abgesehen von dem danebenstehenden כופרא, das nur die Bedeutung »Pech« haben kann, — also kann קירא nicht dasselbe sein, — die Verwendung des Wachses bei den Römern zu dem hier angegebenen Zweck. Magerstedt 103: »Die Becher, Milchfässer (Theocr. I, 28), Wein- und Ölfässer wurden damit bestrichen, verpicht und haltig gemacht (Cato 39 Col., XII, 40, 50)«.

schaften[1]) wurden mit Wachs verpicht. Man schrieb auf Wachstäfelchen, פינקס הבי על ישעוה[2]) (πίναξ), die bei den Römern cerae[3]) hießen.

Mit anderen Stoffen gemischt und gekocht, wird das Wachs als Medikament gegen Gelbsucht[4]) genommen und schließlich auch als Wundpflaster[5]) benützt. Schon in der Heilkunde der alten Ägypter ist Wachs neben dem Honig von großer Bedeutung[6]). Der Wachshändler führt den Namen קיראה pl. קיראי[7]). Einem Sprichwort nach zu urteilen, scheint der Handel mit Wachs keine sehr lohnende Erwerbsquelle gewesen zu sein[8]). Im alten Italien war Wachs ein gesuchtes Produkt und wurde auf dem Markt in Rom sogar teurer als Honig verkauft[9]).

Bienenrecht.

Daß die Bienenzucht in der jüdischen Landwirtschaft der tannäischen Zeit eine Rolle gespielt hat, zeigt auch eine Anzahl die Bienen betreffender Gesetze. So ist vor allem die Frage strittig, wieweit der Eigentümer befugt ist, einen aus seinem Stocke stammenden Bienenschwarm auf fremdem Gebiete zu verfolgen. Hierüber bestimmt das spätere

[1]) T. Ohol. X, 8. Vgl. auch Magerstedt 103.

[2]) T. Sabb. XI, 11, Ex. r. 35, 1. Vgl. Krengel, Hausgerät in der Mischnah, 5, Anm. 12.

[3]) Vgl. auch Magerst. 106, tabellae pugillares genannt.

[4]) b. Sabb. 110 b: ליתי תלתא קפיזי חמרי פרסיתא ויתלתא קפיזי דקירא דנישתרופי . . . ולישלוקינהו בשיכרא ולישתי. Vgl. Magerstedt 91: »Seine medizinische Kraft ist sehr stark. Es zieht Splitter aus dem Fleische, zerteilt Beulen, erweicht Verhärtungen und schließt Geschwüre, an deren Heilung man schon verzweifelte.«

[5]) b. Sabb. 133 b אספלניתא דכולהון ביבי שב מינאי תרבא וחדא קירא רבא אמר קירא וקלבא, b. B. kam. 85 a מאי אסותיה אהלא וקירא וקלבא; vgl. auch Magerstedt 103 f.

[6]) Erman. 482 f.

[7]) b. B. mez. 63 b האי מאן דיהיב ווזי לקיראה, ibid. 69 b הוה שקיל אוגנא דקירא מקיראי.

[8]) b. Sanh. 95 a בר ברך קירא ליזבון ואת לא תצטער.

[9]) Magerst. 91 nach Varro III, 16.

jüdische Gesetz folgendes: Der Eigentümer des Schwarmes hat das Recht, zu diesem Zweck Feld oder Garten[1]) seines Nachbarn zu betreten. Beschädigt er dabei das fremde Grundstück, so muß er den Schaden tragen[1]). Damit stimmt auch das deutsche bürgerliche Gesetzbuch überein[2]). Aber einzelne jüdische Gesetzeslehrer gehen noch weiter und räumen dem Eigentümer des flüchtigen Schwarmes das Recht ein, den Baumast, auf dem sich sein Schwarm niedergelassen hat, abzuhauen[3]), sogar gegen den Willen des Eigentümers [4]), da dieser nach einer alten Gesetzesbestimmung im Weigerungsfalle gar nicht mehr ganz als Eigentümer angesehen wird[5]). Dagegen sind nach römischem Rechte die Befugnisse des Bienenstockbesitzers wesentlich beschränktere. Denn er hat auf einen flüchtigen Schwarm nur solange Anspruch, als dieser sich in seinem Gesichtskreis befindet, und die Verfolgung nicht schwer ist. Sonst gehört er dem, der sich seiner bemächtigt[6]). Der

[1]) B. kam. X. 2, T. Keth. III, 3, j. Keth. II, 27 a.

[2]) § 962: Der Eigentümer des Bienenschwarmes darf bei der Verfolgung fremde Grundstücke betreten. Ist der Schwarm in eine fremde, nicht besetzte Bienenwohnung eingezogen, so darf der Eigentümer des Schwarmes zum Zwecke des Einfangens die Wohnung öffnen und die Waben herausnehmen oder herausbrechen. Er hat den entstehenden Schaden zu ersetzen. — Über die Verschiedenheit der Ansichten zu diesem Falle im Mittelalter, vgl. Ersch und Gruber, Allgem. Encyklopädie I, 10, S. 128 f.

[3]) Nach der Ansicht des R. Ismael in B. kam. X, 2, und b. B. kam. 81 b, 114 b תנאי בית דין הוא שיהא יורד לתוך שדה של חבירו וקוצץ סוכו של חבירו להציל את נחילו. Der Beschädigte nimmt alsdann den Wert des heschädigten Objektes aus dem Bienenschwarm. — Nach dieser Ansicht entscheidet Tur im חושן משפט Kap. 274 § 12.

[4]) T. B. kam. X, 27 הרי זה שירד נחילו לתוך גינתי של חבירו ואין בעל הגינה מניחו ליכנס שלא ישבור את ירקו הרי זה יורד על בורחו ומציל נחילו יאם היזק משלם מה שהיזק.

[5]) (B. kam. X, 2), b. B. kam. 81 b, 114 b שעל מנת כן הנחיל יהושע לישראל את הארץ.

[6]) Digesta 41, I, 5, § 4: Examen, quod ex alveo nostro evolaverit, eo usque nostrum esse intellegitur, donec in conspectu nostro

Eigentümer kann ja nach römischem Recht überhaupt das Betreten seines Grundstückes verbieten[1]), in welchem Falle das Verfolgen eines Schwarmes auf dieses Gebiet für Fremde von vornherein ungesetzlich ist[1]).

Hat der Besitzer eines Bienenschwarmes die Hoffnung, ihn wieder einzufangen, aufgegeben, so geht er nach jüdischem Recht des Eigentumsrechtes an dem Schwarm verlustig[2]). Auch das deutsche bürgerliche Gesetzbuch bestimmt[3]), daß der Bienenschwarm herrenlos wird, wenn ihn nicht der Eigentümer unverzüglich verfolgt, oder wenn der Eigentümer die Verfolgung aufgibt. Nach römischem Recht ist dies schon dann der Fall, wenn der Besitzer ihn aus dem Gesichtskreis verliert[4]), da, wie es heißt, die Natur der Biene wild ist, und sie somit wieder in die frühere Freiheit zurückkehrt[5]).

Herrenlose Schwärme gehen nach jüdischem Recht[6]) in den Besitz desjenigen über, in dessen »Bereich« sie sich niedergelassen haben, nach römischem Recht erst, nachdem sie in den Bienenkorb eingetan sind[7]). Das west-

---

est nec difficilis eius persecutio est; alioquin occupantis fit (Mommsen II, 487, 34 f.).

[1]) ibid. 5, § 3: sed ut supra quoque diximus, qui in alienum fundum ingreditur, potest a domino, si is providerit, iure prohiberi ne ingrederetur (Mommsen II, 487, 33).

[2]) B. kam. X, 2: רבן נחויל של דבורים אם נתיאשו הבעלים הרי אלו שלו und b. B. kam. 114b.

[3]) § 961.

[4]) Siehe S. 74, Anm. 6. Im Gegensatz zum jüdischen Recht und zum deutschen b. Gesetzbuch § 961, Ausgabe Fischer-Henle. Anm. 6 und ed. Haidlen, Anm. 2.

[5]) Digesta, 41, 1, 5, § 2 (Mommsen II, 487, 29) nnd 5, § 5 (Mommsen II, 488, 1).

[6]) T. B. kam. X, 27: מאימתי אדם זוכה בנחיל של דבורים משנכנס לקרפיפו.

[7]) Digesta 41, I, 5 § 2: Apium quoque natura fera est; itaque quae in arbore nostra consederint, antequam a nobis alveo concludantur, non magis nostrae esse intelleguntur quam volucres, quae in

gotische Gesetz bestimmt[1]), daß derjenige, der einen Schwarm im eigenen Walde, in Felsen, Steinen oder Bäumen findet, diesen behalten darf. Damit kein anderer den Stock sich aneigne, machte er jene Stelle durch drei Zeichen kenntlich. Verletzte nun jemand das Zeichen, so mußte er dem Geschädigten doppelten Ersatz leisten und erhielt außerdem noch zwanzig Streiche. Nach römischem Recht[2]) galten wilde Bienen als unbedingt herrenlos, wo sie sich auch immer befanden.

Anlaß zu einer anderen Diskussion geben Streitigkeiten, welche aus dem Orte oder der Lage von Bienenstöcken entstehen können. Der Nachbar eines Bienenstandes darf nach jüdischem Recht keinen Senf (חרדל) in der Nähe desselben säen[3]), da hierdurch die Bienen angelockt und infolge des Genusses der scharfen Senfblüten ihren eignen Honig verzehren würden[4]). R. Jose ist jedoch der Ansicht, daß der Geschädigte stets sich zu entfernen habe[5]). Außerdem kann der Besitzer der Senfbeete gegenüber dem Besitzer der Bienenstöcke geltend machen: »Anstatt daß du zu mir sagst, halte deinen Senf von meinen Bienen fern, (kann ich mit derselben Berechtigung zu dir sagen), halte deine Bienen von meinen Senfbeeten fern, denn jene kommen und verzehren die Blüten meines Senfes«[5]). Jeder von beiden kann sich daher als

---

nostra arbore nidum fecerint; ideo si alius eas incluserit, earum dominus erit (Mommsen II, 487, 29 f).

[1]) Leges Visigothorum antiquiores, ed. Zeumer (1894), VIII, 6, 1 (S. 258).

[2]) Digesta, 41, I, 5, § 3: Favos quoque si quos hae fecerint, sine furto quilibet possidere potest (Mommsen II, 487, 32); Digesta 47, II, 26: Si apes ferae in arbore fundi tui apes fecerint, si quis eas vel favum abstulerit, eum non teneri tibi furti, quia non fuerint tuae; easque constat captarum terra mari caelo numero esse (Mommsen II, 743, 36 ff).

[3]) B. bath. II, 10, T. B. bath. I, 9, b. 18 a.

[4]) b. B. bath. 80 a מתוך שפיהן הד חוזרות ואיכלות את דובשנן.

[5]) b. B. bath. 18 a, ibid. 18 b אלא לעולם ר׳ יוסי על הניזק ס״ל

den Beschädigten betrachten; folglich stehen ihnen gleiche Rechte zu[1]).

Da der Stich der Biene gefährlich ist[2]), dürfen die Stöcke erst fünfzig Ellen von der Stadt entfernt angelegt werden[3]). Im römischen Recht hören wir nichts von einer derartigen Bestimmung, aber ein Gesetz der Westgoten ordnet ebenfalls an, daß Bienen an abgelegenen Orten gehalten werden müssen[4]).

Das talmudische Schrifttum enthält auch besondere Bestimmungen über den Handel mit Bienen. Kauft jemand die Brut eines Jahres, so erhält er die drei ersten Schwärme[5]). Der Verkäufer[6]) darf alsdann die übrigen Bienen des Stockes unfruchtbar machen, indem er ihnen Senf als Nahrung reicht[7]). So lassen die Bienen von der Brut ab und widmen sich nur noch der Bereitung des Honigs[8]). Während eine andere Ansicht der Gesetzeslehrer dem Käufer den ersten, dritten, fünften Schwarm und dem Verkäufer den zweiten, vierten, sechsten zuspricht[9]), erhält

u. 25 b; kürzer T. B. bath. I, 9 כדרך שעשיתה בתוך שלך אף אני עושה בתוך שלי.

[1]) Vgl. zur Halacha Maim. zu B. bath. II, 10, ferner denselben הלכות שכנים Kap. 10, § 5 und הגהות מיימוניות Anm. 4. חושן המשפט § 155, 31.

[2]) Bekannt ist das auf die Biene gemünzte Sprichwort לא מרובשך ולא מעוקצך.

[3]) T. B. bath. I, 9 מרחיקין את הדבורים מן העיר חמשים אמה כדי שלא יעשבו בני אדם.

[4]) Leges Visigothorum VIII, 6, 2 (S. 259). Das Gesetz belegte den, der Bienen stahl, mit sehr harten Strafen, ibid. VIII, 6, 3.

[5]) B. bath. V, 3 (80 a) פירות כיורת נוטל שלשה נחילין ומסרס.

[6]) L. III, 369 läßt zu מסרס den Käufer Subjekt sein, was aber keinen richtigen Sinn hat.

[7]) b. B. bath. 80 a בחרדל . . . במה מסרסן; danach ist סרס = syr. סרס, arab. سَرِسَ »impotent sein«.

[8]) Vgl. Raschi zu b. B. Bath. 80 a s. v. ואוכלת את דובשנן.

[9]) b. B. bath. 80 a ר' יוחנן אמר נוטל שלשה נחילין בסירוס. In diesem Falle bedeutet סרס »überspringen«, vgl. R. Gersch. und Raschi z. St.

nach einer dritten Ansicht der Käufer die ersten Schwärme, indem die nächstfolgenden unter Käufer und Verkäufer geteilt werden[1]). »Wer einen Bienenstock verkauft, hat die Bienen mitverkauft«[2]). Beim Verkauf von Honigwaben ist der Verkäufer berechtigt, zwei Waben als Nahrung für seine Bienen zurückzubehalten[3]).

[1]) Das ist die Ansicht der Baraitha daselbst, und so bleibt auch die Halacha, vgl. Maim. הלכות מכירה Kap. 23. § 13.

[2]) B. bath. V, 3.

[3]) ibid. u. T. B. bath. IV, 7. — Die sogenannten Pertinenzien werden im Abschnitt 4 u. 5 zu B. bath. genau besprochen. Siehe auch Maim. הלכות מכירה Kap. 27, § 10 und Kap. 23, § 14.

University of California
SOUTHERN REGIONAL LIBRARY FACILITY
405 Hilgard Avenue, Los Angeles, CA 90024-1388
Return this material to the library
from which it was borrowed.

QL OCT 07 1991

UC SOUTHERN REGIONAL LIBRARY FACILITY
A 000 090 310 4

Univers
Sout
Lib